Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

15.7.1939 (No. 163)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1416069

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg. für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 31,80 Rpfg. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 163 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 15./16. Juli 1939 | 9. Jahrgang

Deutsche Künstler von Adolf Hitler im Führerbau empfangen

Das Fest der Deutschen Kunst begann

Feierliche Eröffnung im Deutschen Museum — Eindrucksvolle Kundgebung des Reichspressechefs beim Presseempfang

Minister Alfieri als Gast in München

München, 15. Juli (Eig. Meldg.)

Die Tage der Deutschen Kunst 1939 haben begonnen. Eine weihevolle Feierstunde im großen Festsaal des Deutschen Museums in München leitete am Freitagmittag das Fest ein. In Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und des Reichsführers SS Himmler, hielt Gauleiter Wagner die Eröffnungsrede.

Das Ereignis des Nachmittags war der große Empfang, den Reichspressechef Dr. Dietrich den führenden Männern der deutschen und der in Deutschland tätigen ausländischen Presse im Nymphenburger Schloßpark vor der Amalienburg gab. Unter den Bäumen des herrlichen Parks fanden sich zu dieser geselligen Stunde etwa 700 Schriftleiter zusammen, darunter 300 ausländische Journalisten. Reichspressechef Dr. Dietrich hielt eine groß angelegte Rede über die deutsche Kunst.

Freitag abend empfing der Führer im Führerbau am Königlichen Platz die Ehrengäste zum Tag der Deutschen Kunst. An dem Empfang nahmen, außer nahezu allen namhaften deutschen Künstlerinnen und Künstlern u. a. der italienische Minister für Volkskultur Dino Alfieri und Reichsminister Dr. Goebbels sowie der italienische Botschafter Attolico teil. Minister Alfieri war nachmittags von Dr. Goebbels am Bahnhof begrüßt worden.

Im umgebauten Deutschen Theater fand am Abend eine glanzvolle Festvorstellung statt, die gleichzeitig den Auftakt zu den Münchener Varieté-Festspielen dieses Sommers unter dem Motto „Querschnitt durch das Schaffen im Variete" bildete.

Festlicher Auftakt

Der Atem der Kunst, der überall spürbar München schon am Freitag durchwehte, wird in den kommenden Tagen noch reicher und stärker die Hauptstadt der Bewegung erfüllen. Schon trafen Tausende und aber Tausende aus allen Gauen des Reiches ein. Die Hauptstadt der Bewegung ist zu einer Sinfonie des Lichts und der Farben geworden. Selbst das gewaltige Bild des Vorjahres scheint an Schönheit noch übertroffen.

Der Würde des Tages entsprechend hatte auch der Bau des Deutschen Museums eine prachtvolle innere und äußere Ausgestaltung erfahren. Die Front des Hauses beherrschten Fahnen des Reichs und die weißen Banner der Künste mit den drei roten Wappenschildern. Zur Begrüßung der hohen Ehrengäste, unter denen sich viele Reichsleiter, Gauleiter und weitere hohe Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht befanden, waren die Verbände der SS, der Polizei, des Arbeitsdienstes und der nationalsozialistischen Kampfformationen vor dem Museum angetreten.

Fanfare des Festes ertönt

Den Weg von der Straße über die Freitreppe zum Festsaal säumten leichtgekleidete junge Mädchen in antiken griechischen Gewändern. Besonders festlichen Schmuck hatte in diesem Jahre wieder die Bühne des lichtdurchfluteten Raumes erhalten. Auf einem mächtigen, wappengeschmückten Postament erhob sich stolz und siegesbewußt der Hoheitsadler, umgeben von einem Strahlenkranz silberner Fahnen mit den Emblemen der Kunst. Der Städtische Singchor Augsburg unter Leitung von Professor Eugen Jochum, der zu Füßen dieser Gruppe Aufstellung genommen hatte, trug, wie im Vorjahr, in leicht getöntem Weiß gehaltene stilvolle Gewänder.

Als der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, zusammen mit dem Reichsführer SS Himmler und Gauleiter Adolf Wagner den Saal betrat, ertönte dreimal die Fanfare des Festes. Auf den Wandelgängen schwangen Mädchen in roten Gewändern goldene Schleier. Machtvoll durchbrauste Orgelklang den Raum. Als Bachs Toccata F-Dur verklungen war, intonierten die Berliner Philharmoniker unter Hermann Abendroths Leitung das „Festliche Präludium" von Richard Strauß.

Dann ergriff Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner das Wort, das Fest der Deutschen Kunst zu eröffnen. In der Stadt der Deutschen Kunst, so führte er aus, entfaltet sich in den nächsten Tagen

die gewaltigste kulturelle Demonstration, die das Großdeutsche Reich kennt.

Wie groß das in- und ausländische Interesse am Tag der Deutschen Kunst sei, beweise die Tatsache, daß sich nicht weniger als 650 Pressevertreter angemeldet haben, darunter allein 300 Vertreter ausländischer Zeitungen.

„Wir wollen uns in diesen Tagen", so fuhr Gauleiter Wagner fort, „mit offenen Herzen wieder so ganz hineinheben in den tiefsten Kern der deutschen Seele. Materielle Güter haben mit deutscher Art nichts zu tun, sie sind lediglich ein Mittel zum Zweck, um künstlerische Werte zu schaffen.

Der deutsche Mensch strebt immer zum Ideal, darum ist er auch zu jeder Zeit so einsatzbereit.

Das trifft heute mehr denn je zu. Wir werden auch in Zukunft immer so bleiben, denn wir haben eine vieltausendjährige deutsche Kultur zu verteidigen. Was wir heute sind, wurden wir aber nur durch unermeßliche Opfer aus gutem deutschen Blut. Wien, die Ostmark, das Sudetenland, Böhmen, Mähren, Memelland und das deutsche Danzig bestehen für uns nicht nur aus Fabriken und Wiesen, sie sind keine materiellen Angelegenheiten, sondern sie bedeuten Kulturgüter im höchsten Sinne des Wortes, auf die wir ein volles Recht besitzen."

Unsere Kunst — hehr und groß

„Wenn die Welt in wahrheitsgetreuen Berichten über den Tag der Deutschen Kunst unterrichtet wird, dann wird sie dadurch nicht nur an die Leistungen erinnert, die das Deutschtum schon bisher der Menschheit gebracht hat, sondern sie wird darüber hinaus erkennen, daß dieses Deutschtum im Interesse der gesamten Kultur der Menschheit auch in Zukunft nicht entbehrt werden kann und dementsprechend das zum Leben haben muß, was es zum Leben braucht."

„Stark und erneuert steht das Reich da", so schloß Gauleiter Wagner. „Einig ist unser Volk, mächtig das Schwert, hehr und groß ist unsere Kunst, weise und zielsicher, unerschütterlich und von allen Deutschen über alles geliebt der Führer. Mag die Welt fiebrig sein von Unruhe und Kriegsangst, mögen sie in den Hauptstädten des Westens Schützengräben aufwerfen und Sandsackwehren türmen. In deutschen Landen lebt und webt die Arbeit, es blühen die Künste und ein glückliches Volk feiert seine großen Tage in festlich geschmückten Städten. Damit eröffne ich den Tag der Deutschen Kunst 1939 zu München."

In Münchens Theatern

In dem edlen Wettstreit der Künste, die sich in diesen hochgestimmten Tagen in der Stadt der deutschen Kunst schwesterlich die Hände reichen, um die Stadt und ihre Gäste aus nah und fern auf die ewigen Schöpfungen deutscher Kultur besinnen zu lassen, stehen die Vertreter der darstellenden Kunst nicht zurück. Intendant und Sänger, Schauspieler und Bühnenbildner haben für jedes Temperament und jeden Geschmack einen Genuß für Aug' und Ohr bereitet. So wurden gestern abend die Theater der Hauptstadt der Kunst zu wahren Stätten beglückender Heiterkeit, besinnlicher Einkehr, fröhlicher Gemeinsamkeit und befreienden Lachens.

Auch das Tanzfestspiel „Triumph des Lebens", das im Dante-Stadion uraufgeführt wurde, war ein Beitrag zur Ausweitung des Tages der Deutschen Kunst auf breiteste Schichten von Teilnehmern und Zuschauern. Der Erfolg dieses durch die Zahl der Mitwirkenden und die große Idee hervorragenden Festspiels stand schon nach den ersten Bildern fest. Immer wieder prasselte der Beifall in die Darbietungen hinein und bestätigte den Darstellern und ihren Leitern die Richtigkeit und Schönheit ihrer Arbeit und des eingeschlagenen Weges. Nach Ideen von Karl Stemplinger, durch Hans Niedecker-Gebhard gestaltet, bietet das Spiel „Triumph des Lebens" in acht dramatisch gesteigerten Szenen farbenfrohe und bewegte Bilder aus dem Jahreslauf der Natur und des mit ihr verbundenen, arbeitenden und feiernden Menschen.

Bis auf den letzten Platz waren auch die Ränge des Deutschen Theaters von festlich gekleideten Menschen besetzt. Viele Vertreter aus Partei, Staat und Stadt hatten sich zu dieser erstklassigen Varieté-Vorstellung eingefunden. Alle Besucher waren von den neu gestalteten Räumen des Theaters nicht weniger als von den ausgezeichneten Darbietungen berühmter Artisten aus aller Welt begeistert. Denn, was seit vielen Jahren immer mehr zu einem dringenden Bedürfnis geworden war, durch den auf Anregung des Führers erfolgten Umbau des Deutschen Theaters ist es Wirklichkeit geworden: München, die Stadt der Deutschen Kunst, hat nun auch ein repräsentatives, allen Anforderungen der Artistik gerecht werdendes Varieté erhalten.

Die Iren drohen mit Aufstand

Für den Fall, daß England einen Krieg beginnt

Dublin, 15. Juli (Eig. Meldg.)

In verschiedenen Städten Irlands und Englands wurden am gestrigen Freitag Schwarzsender der Irischen Republikanischen Armee gehört, die folgende Proklamation verbreiteten: „Wenn England den Krieg beginnt, den es im Augenblick vorbereitet, um alles das zu verteidigen, was es raubte, so wird die IRA. England mit solcher Wut anfallen, daß es England unmöglich sein wird, seine Besatzungstruppen in Irland weiter zu unterhalten oder auch nur Lebensmittel zur Ernährung seiner Bevölkerung von der grünen Insel nach England herüberzubringen. Das englische Volk wird in einem solchen Zustand von Schrecken und Furcht leben, daß es nicht mehr wissen wird, wo der nächste Schlag im eigenen Land geführt werden wird. Lord Halifax wird uns nun sagen, ob die Drohung des IRA. eitel war oder nicht."

Syrien protestiert gegen Vergewaltigung

„Die arabischen Völker werden diesen niederträchtigen Schlag Frankreichs nie vergessen"

Damaskus, 15. Juli.

Der „Nationale Block" in Damaskus hat anläßlich der Verschacherung des Sandschak Alexandrette an die Türkei ein Manifest veröffentlicht, in dem es heißt: „Diese unberechtigte, das Mandat verletzende Abtretung beweist die Schwäche Frankreichs und die Treulosigkeit seiner Politik. Frankreich hat das Mandat erhalten, die Integrität Syriens zu beschützen und zu garantieren. Stattdessen hat es seit zwanzig Jahren das syrische Mandatsgebiet als Spielball seiner Politik zur Sicherung seiner egoistischen Interessen behandelt und in Stücke gehauen. Frankreich wird dafür schwere Verantwortung haben, und die arabischen Völker werden diesen niederträchtigen, verhängnisvollen Schlag ins Herz der Araber nie vergessen. Das angeblich so ritterliche Frankreich, die angeblich große demokratische Nation hat zur Befriedigung ihrer habgierigen Gelüste ein schwaches, waffenloses Volk, das an die französische Ehre und Loyalität glaubte, betrogen und seine Rechte mit Füßen getreten.

Der syrische Kammerpräsident Fares el Khoury hat im Namen des Parlaments an das französische Oberkommissariat zur Weiterleitung an das Außenministerium und die Mandatskommission gleichfalls ein Protesttelegramm gerichtet, in dem er fordert, dem französischen Parlament und dem Genfer Bund seinen Wunsch vorzutragen, der dahin geht, das widerrechtliche Abkommen über die Abtretung des Sandschak Alexandrette zur Sicherung der syrischen und der Völkerrechte nicht durchführen zu lassen.

Straßenkämpfe mit Streikenden in USA.

Tote und Verwundete in Minneapolis / Weitere Unruhen werden erwartet

New York, 15. Juli.

Die verzweifelte Stimmung unter den amerikanischen Notstandsarbeitern führt zu täglich neuen Gewaltakten. Nachdem die Rooseveltregierung, die Milliarden für Rüstungszwecke ausgibt, 200 000 Notstandsarbeiter bereits entlassen sowie für die noch Beschäftigten die Löhne gesenkt und die Arbeitszeiten erhöht hat, nutzen die von Roosevelt großgepäppelten kommunistisch verseuchten Gewerkschaften die Lage für eine wüste Streikhetze aus.

In Minneapolis ist es jetzt zu schweren Straßenkämpfen zwischen Streikposten und Polizei gekommen. 4000 streikende Notstandsarbeiter griffen hundert weibliche Arbeiter an, die von Polizisten durch die Streikpostenkette gebracht werden sollten. Die Polizisten beantworten den Steinhagel mit Gasbomben und Gewehrfeuer. Stundenlang tobte ein heftiger Kampf in den Straßen. Zahlreiche Arbeiter und Polizisten wurden verletzt. Ein Arbeiter ist bereits tot, mehrere Schwerverletzte liegen in lebensgefährlichem Zustand darnieder. Bei den Zusammenstößen wurde auch ein Polizist getötet.

Im Notstandsarbeiterstreik in Rochester verschärft sich die Lage gleichfalls stündlich. Sämtliche sechzig Notstandsprojekte mußten aus Besorgnis vor Unruhen eingestellt werden. Es wurden Truppen angefordert. Auch im Staate Illinois kam es zu schweren Schlägereien zwischen Streikern und Arbeitswilligen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Hieb hat gesessen

Die Londoner Blätter unterschlagen die Antwort Dr. Goebbels. — Unfreiwillige Demaskierung King-Halls durch „Daily Telegraph".

London, 15. Juli.

Die ebenso klare wie eindeutige Antwort, die Reichsminister Dr. Goebbels dem britischen Propagandaapostel King-Hall und seinen Hintermännern erteilte, hat in London das größte Aufsehen erregt. In echt demokratischer „Gesinnungsfreiheit" hüten sich die Zeitungen jedoch, ihren Lesern diese vernichtende Abfuhr der King-Hall-Aktion zu unterbreiten. Die Blätter registrieren lediglich kurz die Tatsache, daß der Brief King-Halls von prominenter Seite beantwortet worden sei, oder beschränken sich auf die Wiedergabe kurzer, aus dem Zusammenhang gerissener Abzüge.

„Daily Telegraph" macht wieder einmal den Wunsch zum Vater des Gedankens und glaubt in nicht mehr zu überbietendem Optimismus feststellen zu können, daß die heftige Antwort — die das Blatt aber wohlweislich seinen Lesern verschweigt — ein Beweis dafür sei, daß das nationalsozialistische Deutschland die Wirkung der britischen Propaganda verspüre. Das Blatt gibt damit unfreiwillig das zu, was Herr King-Hall jetzt so eifrig nach der Antwort Dr. Goebbels bestreitet, daß es sich nämlich bei seiner verpufften Angelegenheit nicht um die Aktion eines „um das Schicksal Europas besorgten Privatmannes" handelt, sondern daß jene Kreise dem Briefschreiber Pate standen, denen durch Dr. Goebbels schonungslos die Maske vom Gesicht gerissen wurde.

200000 Japaner demonstrierten in Tokio

England - der „Feind der Menschheit"

Massenkundgebungen vor der britischen Botschaft — Bombenwürfe in der britischen Kolonie Tsingtaus

Tokio, 15. Juli (Eigene Meldung)

Die gestrige große antibritische Kundgebung in Tokio, bei der „im Namen von sieben Millionen Einwohnern Tokios" „zum schärfsten Widerstand" gegen den „Feind der Menschheit England" aufgefordert wurde, bildete den Auftakt einer großen Demonstration, die für heute in Tokio geplant ist. 200 000 Menschen mit Abordnungen ganz Japans sollen an dieser Demonstration teilnehmen, die den Höhepunkt der antibritischen Massenkundgebungen bilden wird, zu denen es in allen größeren Städten Japans tagtäglich kommt.

„Nieder mit England! Kein Kompromiß!"

Es ist bemerkenswert, daß diese große Massenkundgebung zeitlich mit dem Beginn der heute aufgenommenen Besprechungen mit dem englischen Botschafter fällt. Die heutige Tokioter Morgenpresse bezeichnet die Besprechungen als ein hochwichtiges diplomatisches Ereignis, das der Uebernahme der nordmandschurischen Eisenbahn 1933 gleichkomme. Nachdrücklich fordert die gesamte Presse von der japanischen Regierung unnachgiebige, kompromißlose Haltung und betont, daß das ganze japanische Volk geschlossen hinter der Regierung stehe.

Der gleiche Tenor klang aus den gestrigen Kundgebungen vor der britischen Botschaft Tokios, bei denen viele Fensterscheiben in Trümmer gingen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge konnte mit Mühe von einer 1000 Mann starken Polizeiabteilung daran gehindert werden, das Botschaftsgebäude zu stürmen. Schließlich habe man eine Delegation von fünf Japanern in die Botschaft gelassen, die dort ein Schreiben abgaben, in dem es heißt, die sieben Millionen Einwohner Tokios sähen England als den Feind der Menschheit an. Während des Demonstrationszuges wurden große Schilder mitgeführt mit folgenden Losungen: „Nieder mit England! Kein Kompromiß! Geht vor gegen England, den Feind von Menschlichkeit und Gerechtigkeit! Arita kämpfe gegen England!" Im ganzen Lande wurden zugleich Bauernumzüge und große Versammlungen mit der gleichen Tendenz veranstaltet.

Die „Japan Times" schreiben zu den heutigen Besprechungen mit Botschafter Craigie: „Jeder Versuch eines diplomatischen Uebereinkommens kann von vornherein aufgegeben werden, wenn nicht der Ansicht der öffentlichen Meinung in diesem Lande Rechnung getragen wird."

„Britannien ist tot!"

Stärkster Eindruck der Großkundgebungen in Japan und China

London, 15. Juli

Die Londoner Morgenpresse steht ganz im Zeichen der antibritischen Kundgebungen, die in ihrer spontanen Heftigkeit sichtlich stärksten Eindruck gemacht haben. Die Blätter, die in echt britischer Naivität und Ueberheblichkeit natürlich nicht begreifen können, daß England damit nur die Früchte seiner hinterhältigen Ostasienpolitik erntet, berichten voller Entrüstung in langen Meldungen über den Sturm auf die britische Botschaft in Tokio und die weitere Verschärfung der Lage in Tsingtau. Weiter beachten die Blätter besonders Meldungen aus Hongkong über die dort ständig wachsende Spannung. Bezüglich der britisch-japanischen Besprechungen ist die Presse nicht sehr zuversichtlich. Es wird erneut gesagt, daß eine Besprechung des gesamten Fernostproblems nicht in Frage komme. Dabei verraten die Blätter aber eine gewisse Unsicherheit, ob die Japaner sich hierauf einlassen werden.

„Daily Expreß" spricht von „wilden antibritischen Kundgebungen japanischer Patrioten". Am Tor der Botschaft hätten die Japaner einen großen Papierkranz aufgehängt, mit der Inschrift: „Britannien ist tot!" Sie hätten Fahnen mit sich geführt mit der Inschrift: „Greift das Scheusal England an — bombardiert Britannien — kein Kompromiß über Tientsin." Das Blatt meldet weiter, daß alle in Tsingtau lebenden Briten angewiesen worden seien, sich fertig zu machen, um auf Abruf sofort Tsingtau zu verlassen, nachdem in das Konsulatsgebäude bereits zwei Bomben geschleudert seien.

Man lebt heute wieder vernünftiger und raucht auch „besser"

ATIKAH 5Pf

Englischer Rechenfehler

Der Pfeil, der auf den Schützen zurückprallt

Dem Mister King-Hall aus London — jenem seltsamen, vom englischen Außenamt dafür bezahlten „Privatmann", daß er Bauernfänger-Briefe nach Deutschland schreibt — ist in seinem blinden Eifer die Feder ausgerutscht. Ein fataler Satz ist ihm entglitten: Sollte Deutschland, so geifert er, nicht vor den britischen Forderungen kapitulieren, dann drohe ihm „ein neues Friedensdiktat, mit dem verglichen Versailles ein Kinderspiel ist"! Dieses Bekenntnis einer schönen Seele, läßt tief (sehr tief) blicken. Es verrät nämlich schwarz auf weiß das Ziel der englischen Politik. Und zwar das Ziel, das England sich unterfangen will, so oder so zu erreichen. So oder so — das heißt: sei es mit, sei es ohne Krieg. Das Ziel: Deutschland an seiner natürlichen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung zu hindern und es auf eine Stufe zurückzudrücken, die dem Jammerzustand von Versailles möglichst ähnlich ist.

Es besteht eine, wenn auch entfernte Möglichkeit, daß der eine oder andere Deutsche bisher die Pläne Englands noch nicht durchschaut hatte. Nach dem dummdreisten Bauernfänger-Brief King-Halls ist auch für den bislang Blindesten jeder Zweifel ausgeschlossen. Er hat die Katze aus dem Sack gelassen. In diesem Sinne paßt auf den britischen „Privatmann" das Wort von jener Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft, und der Pfeil prallt auf den Schützen zurück.

Seit Monaten wird in England von zuständigen und unzuständigen Stellen zum Kriege gegen Deutschland gehetzt. Seit Monaten werden von England auch die Vorbereitungen zum Kriege getroffen. Nicht zuletzt stellt ja das ganze System der von London betriebenen Einkreisungspolitik eine Kriegsvorbereitung größten Stils dar. Man fragt sich, wieso und weshalb die Drahtzieher im englischen Außenamt es gerade in diesem Stadium der Dinge für zweckmäßig hielten, zunächst den Papierkrieg gegen das deutsche Volk zu eröffnen. Es ist nicht schwer, die Gründe zu finden:

Erstens ist es den Herrschaften in London unbequem, daß die Deutschen gegenüber allen britischen Kriegsfanfaren ihre volle Seelenruhe behalten haben und von jener Nervosität, die in England und Frankreich schon beinahe groteske Formen angenommen hat, auch nicht das geringste merken lassen; also man will uns mit Gewalt nervös machen. Zweitens ist es ihnen je länger desto klarer geworden, daß das deutsche Volk in Waffen stark genug ist, um jeden Angriff auf seine Grenzen und auf seinen Lebensraum vernichtend zurückzuschlagen. Es erscheint ihnen mitsamt den Franzosen doch als ein zu großes Risiko, sich am deutschen Westwall blutige Köpfe zu holen, ihre Bombenflugzeuge im Feuer der deutschen Abwehr zusammenschießen zu lassen und ihre Blockadeflotte den Geschütz- und Torpedorohren unserer Küstenverteidigung auszusetzen.

Drittens klappt der so fein und echt englisch ausgedachte Plan der Einkreisung ganz und gar nicht so, wie man sich das in London vorgestellt hat. Zwar haben sich einige kleinere Staaten — an der Spitze die ebenso törichten wie größenwahnsinnigen Polen — als Kanonenfutter für Englands Interessen kaufen lassen. Aber wenn wir richtig gezählt haben, so sind es nicht weniger als zwölf Staaten, die sich unzweideutig und energisch dafür bedankt haben, sich in das britische „Garantie"-sprich: Einkreisungs-System einbeziehen zu lassen. Auch mit Moskau kommt England bekanntlich ganz und gar nicht vom Flecke. Man weiß unter diesen Umständen in London ganz genau, daß ein Krieg gegen Deutschland nicht nur kein „militärischer Spaziergang" sein würde, sondern im Gegenteil zu einem schlimmen Ende für England und seinen Trabanten führen,. nämlich Selbstmord sein würde.

Was tut ein „kluger" Engländer in einem solchen Dilemma? Er macht es wie der Verbrecher, dem das Risiko eines Ueberfalles mit brutaler Gewalt zu groß erscheint. Er greift zu der niederträchtigen Methode der Erpressung. Denn was anders als eine Erpressung ist es, dem deutschen Volke mit einem Diktat, gegen das das Diktat von Versailles „ein Kinderspiel" wäre, zu drohen und mit dieser Drohung eine Unterwerfung Deutschlands erzwingen zu wollen! Der Fehler in der Rechnung ist nur der, daß man solche, von der Verzweiflung diktierte Methoden zwar im Jahre 1918 dem deutschen Volk gegenüber anwenden konnte, daß man aber schon so verblendet sein muß wie die Herren Halifax und Vansittart, um zu glauben, mit derartigen Mitteln dem Deutschland Adolf Hitlers gegenüber noch Glück haben zu können.

In Deutschland zweifelt niemand daran: die plumpe und dreiste King-Hall-Aktion ist ein Schlag ins Wasser. Aber nicht nur in Deutschland weiß man das, sondern in Europa und der Welt spricht es sich gleichfalls herum. Und auch in diesem Sinne ist die Angelegenheit der Bauernfänger-Briefe ein Pfeil, der auf den Schützen zurückprallt. Angesichts der Entlarvung und Anprangerung der englischen Gangstermethoden durch Reichsminister Dr. Goebbels wird nämlich die Neigung gewisser Nationen, sich von England „garantieren" zu lassen, bestimmt nicht wachsen. Denn so liegen die Dinge: Die Engländer sagen „Garantie" und meinen: Hineinpressung in die Angriffsfront gegen Deutschland, skrupellose Opferung anderer Völker im Interesse Englands, für dessen imperialistische Ziele auf den Schlachtfeldern zu sterben die Soldaten der „Garantierten" den Briten gerade gut genug sind.

Garantie? für wen? für was? Garantieren heißt: Verbürgen! England will nichts verbürgen, es will lediglich etwas haben! Nämlich das Blut derer, die auf seine Leimrute kriechen! Und wie London in der Entstehungsgeschichte seines Empires nach dem geflügelten Wort handelte: „Man sagt Gott und meint Kattun", so hat es jetzt das Schlagwort von der „Garantie" erfunden. Wobei es nach genau demselben Erpresser-Rezept vorgeht, das es in der King-Hall-Aktion fälschlicherweise gegenüber Deutschland glaubte anwenden zu können: Gebt ihr nicht freiwillig eure Freiheit auf und überantwortet ihr nicht freiwillig euer Schicksal dem imperialistischen Interesse Englands, dann werdet ihr vernichtet!

Das Beispiel Deutschlands in der Abwehr dieser politischen Gangster-Methoden wird — deß sind wir gewiß — seinen Eindruck und seine Wirkung auf die übrigen Staaten Europas nicht verfehlen. Auch so gesehen prallt der englische Pfeil auf den Schützen zurück.

— ei. —

„Verdiente Lektion"

Mailand, 15. Juli

Die italienische Presse widmet der Antwort von Dr. Goebbels „an das britische Pharisäertum" breiten Raum. Je mehr die Achse in der Festigung ihrer Stellung fortschreite, desto groteskere Formen nehme die französisch-englische Propaganda an. Der Artikel von Dr. Goebbels sei eine schlagende Anklage und eine verdiente Lektion für die britischen Kriegstreiber.

Franco warnt London und Warschau

Wenn die Kriegshetzer ihr Ziel erreichen — Polen würde vernichtet werden
Das Empire würde abgeschnitten und revolutioniert

Madrid, 15. Juli.

Franzisko Franco, der Held des spanischen Krieges und Caudillo Spaniens, hat in einer Unterredung, die er dem Direktor des Lissaboner „Diario de Noticias" Augusto de Castro gewährte, erstmalig auf diesem Wege zur Weltpolitik Stellung genommen. In bemerkenswert klarer und scharfer Art umriß der Generalissimus die gegenwärtige Lage, um als Führer eines großen europäischen Kulturvolkes, das der Zivilisation des Abendlandes soeben erst enorme Opfer brachte, unmißverständlich seine Meinung über die an der Krise Schuldigen zum Ausdruck zu bringen.

Der Caudillo führte dabei insbesondere Polen und dem hinter ihm stehenden England die Folgen ihrer Haltung vor Augen: Ein Krieg, so äußerte General Franco, würde unvermeidbar das weite System der Verbindungswege zerstören, das Englands imperiale Struktur begründete. Italiens Militärmacht, mit der als Realität gerechnet werden müsse, würde sämtliche Bewegungen und Verbindungen Großbritanniens im Mittelmeer unterbrechen, ganz zu schweigen von den serienmäßig zu erwartenden Aufstandsbewegungen, die im Imperium unvermeidbar sein würden. Dem im traditionellen Leichtsinn den eigenen Staat gefährdenden Polen führte General Franco das ernste Menetekel der Vernichtung durch die Achse vor.

„Italien wünscht die Größe und Macht Spaniens"

Trinksprüche des Caudillos und Graf Cianos in San Sebastian

San Sebastian, 15. Juli.

Bei einem Festessen, das General Franco zu Ehren des italienischen Außenministers Graf Ciano im Palast Santelmo gab, richtete der Caudillo an seinen Gast einen herzlichen Trinkspruch, in dem er die geschichtlich bedingten Gefühle der Freundschaft zwischen beiden Nationen hervorhob. Unter Hinweis auf die italienische und deutsche Unterstützung des spanischen Freiheitskampfes betonte General Franco, daß jene Nationen Spaniens Freunde seien, die Spaniens Größe und Macht wünschen, nicht aber jene, denen die spanische Wiedergeburt leid tut.

Graf Ciano dankte dem Caudillo mit herzlichen Worten. Er erinnerte zunächst an die Anteilnahme Italiens in den verflossenen drei Jahren an dem Schicksal Spaniens. Spanien, so fuhr Graf Ciano u. a. weiter fort, stieß ursprünglich auf offene Feindschaft einer egoistischen, kurzsichtigen und heuchlerischen Welt. Damals bezeugte der Duce Italiens treue Freundschaft. Unsere Gefallenen werden ewig bezeugen, wie tief die Solidarität beider Nationen ist und wie sehr Italien die Macht und Größe Spaniens wünscht. Bei dieser Gelegenheit gedenke ich des verbündeten Deutschlands, welches in gleicher Absicht und in gleichem Glauben an eurer Seite stand und nun teilnimmt an eurem Glück. Die Ideale, welche unsere drei Nationen im Kriege vereinten und uns nun im Frieden zusammenführen, sind das Versprechen der Garantie einer gerechten Ordnung und des Friedens.

Moskauer Besprechungen noch nicht festgesetzt

London, 15. Juli.

Dem diplomatischen Korrespondenten der „Times" zufolge ist ein Tag für die nächsten Besprechungen in Moskau immer noch nicht festgesetzt. Der britische und der französische Botschafter in Moskau hätten am Freitag mit ihren Regierungen erneut Fühlung genommen.

Göring besucht Salzgitter-Gebiet

Erzbasis der Hütte für mehr als 100 Jahre gesichert

Salzgitter, 15. Juli.

Generalfeldmarschall Göring, der zur Zeit mit seiner Yacht „Karin II" die Wasserstraßen in Mittel- und Westdeutschland bereist, besichtigte Donnerstag in Begleitung von Staatssekretär Körner, General Bodenschatz und Staatsrat Dr. Gritzbach von vormittags bis in die Abendstunden eingehend die „Hermann-Göring-Werke" im Salzgittergebiet.

In einer Schlußbesprechung sprach der Generalfeldmarschall der Betriebsführung Dank und Anerkennung aus, daß der Aufbau der Werke programmäßig fortschreitet. Durch die Bohrungen ist ein Erzvorrat sicher festgestellt worden, der die Erzbasis der Hütte auf weit über 100 Jahre sichert. Der Erzbergbau in Salzgitter ist schon heute in der Lage, jederzeit die angeforderten Erzmengen zu liefern, und der erste Hochofen wird planmäßig im Herbst dieses Jahres in Betrieb genommen.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung: Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner (in Urlaub)
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik, Kulturpolitik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Bernd Beckmeier; örtlicher und Heimatteil: Theodor Murken; Sport: Otto Behrens; Chef v. Dienst: Karl Engelkes (in Urlaub); sämtl. in W'haven. — Berliner Schriftl.: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

D. A. VI. 39	17 031
Bremer Zeitung	37 209
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Ostfriesische Tageszeitung	28 101
Gesamtauflage	121 535

Landesbibliothek Oldenburg

Bayerische Hitlerjugend auf Langeoog

Großlager mit 1000 Hitlerjungen erlebt den Norden

Während die Hitlerjugend des Gebietes Bayrische Ostmark in den letzten Jahren ihre Sommerlager zumeist in dem Osten des Reiches anschlug, wurde diesmal durch den Gebietsführer Schimel-Bayreuth für vier Banne mit 1000 Mann Langeoog bestimmt. Schon die über 1000 Kilometer betragende Fahrt war ein Erlebnis und die große Ueberraschung das Meer, das die meisten zum ersten Male erblickten. In schöner Lage zwischen den Dünenbergen liegen die rund 100 weißen Zelte.

Die Leitung des Lagers liegt in den Händen von Oberstammführer Huber, dem für die Durchführung des Dienstes zahlreiche erprobte Führer zur Verfügung stehen. Der Dienst wird sich zwischen Sport und weltanschaulicher Schulung bewegen und ein Tag besonderen Erlebnisses wird der 22. Juli werden, an dem der Stoßtrupprednerr Pg. Ziegler-München zur Besatzung sprechen wird.

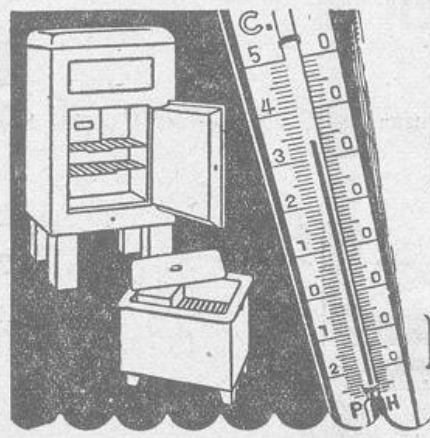
Immer auch wird das Meer seine besondere Zugkraft ausüben und hier besondere Kräftung spenden. Abendliche Lichtbildervorführungen im Freien, Abendfeiern und Liederstunden werden Abwechselung bringen. Das Lager Langeoog wird das große Erlebnis der Hitlerjugend der Bayrischen Ostmark werden.

Lehrer im Lager

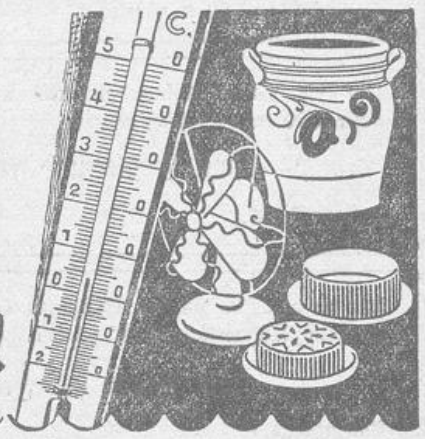
Vom 9. bis 13. Juli waren 25 Erzieher aus dem Gau Weser-Ems — in der Hauptsache Kreisfachschaftsleiter und Sachbearbeiter für alte und neuere Sprachen — in dem Dietrich-Eckart-Haus in Delmenhorst zu einem weltanschaulich-fachlichen Lager zusammengezogen. Der erste Tag brachte u. a. interessante Darlegungen von Pg. Klages (Wilhelmshaven) und dem Lagerleiter, Oberstudiendirektor Gerlach (Osnabrück) über „Sprach- und Denkformen" sowie neueste Methoden der Sprachbeobachtung und Sprachforschung. Abends wurde in kameradschaftlichem Beisammensein im Anschluß an geopolitische Ausführungen von Pg. Dr. Notholt (Wilhelmshaven) die Frage unseres Verhältnisses zu England und dem britischen Weltreich erörtert.

Am zweiten Tage kam die Antike in moderner Problemstellung zu Worte. Den Abschluß der Lagerarbeit bildete eine eingehende Aussprache über die Fachschaftsarbeit.

Kampf dem Verderb



Ah, man fühlt die rechte Wonne „gut gekühlt" bei dieser Sonne!



HERMANN
BAHN
WILHELMSHAVEN · TEL. 385
(Am Bahnhof)
Spezialgeschäft für Elektro-Technik
▼
Kühlschränke
Fabrikate führender Spezialfirmen

Herr Professor Pasteur belehrt die Hausfrau

Pasteur war ein großer Gelehrter und einer der ersten und erfolgreichsten Kämpfer gegen jene kleine Lebewesen, die uns auf dem Gebiet der Ernährung und Gesunderhaltung so viel Schaden zufügen. In unseren 20 Millionen Haushaltungen verderben jährlich für etwa 800 Millionen Mark Lebensmittel, weil sie nicht richtig aufbewahrt und nicht zweckentsprechend gekühlt werden. Die Hausfrauen haben noch nicht genug von Pasteur gelernt.

Nun ist aber diesem Gelehrten die folgende merkwürdige Geschichte passiert: Eines Tages war er mit Freunden zusammen, die wußten, daß er gerne frische Kirschen aß. Es fiel allgemein auf, daß er diese erst in einem Glas spülte. Als er nach dem Grund dieser seiner Handlung gefragt wurde, hielt er einen längeren Vortrag über den bösen Charakter der Bakterien, die durch ihre zersetzende Tätigkeit unsere Nahrungsmittel verderben und vergiften. Vom langen Sprechen durstig geworden, griff er nach dem Glas, in dem er die Kirschen gereinigt hatte und trank es auf einen Zug aus.

Die Geschichte ist oft erzählt worden, wenn einer beweisen wollte, wie häufig Theorie gegen Praxis steht. Wie es aber nun Pasteur ging, so geht es heute der ganzen deutschen Volkswirtschaft. Auch da gibt es jenes Mißverhältnis zwischen der wissenschaftlichen Erkenntnis, die uns über die verderbliche Tätigkeit der Kleinlebewesen aufklärt und dem Mangel an Fürsorge in praktischer Hinsicht. In der Nahrungsmittelindustrie hat man vom Erzeuger angefangen über die zahlreichen Glieder der Weiterverarbeitung hinweg bis zum Verkäufer alle möglichen Einrichtungen geschaffen, um durch entsprechende Kühlung die Nahrungsmittel frisch und gesund zu erhalten. Aber diese Kühlkette, die vom Erzeuger bis zum Verbraucher reichen sollte, reißt in vielen Fällen bei den deutschen Haushaltungen ab. Die deutsche Hausfrau kühlt zu wenig. So kommt es, daß Jahr für Jahr etwa 800 Milionen Mark Lebensmittel in der deutschen Haushaltung verderben und die Gesundheit gefährden. In den Spuren des großen Pasteur nun hat die Industrie elektrisch oder gasbeheizte oder mit Eis beschickte Kühlschränke geschaffen, die auf eine billige Art jenes günstige Klima schaffen, das die Entwicklung der Bakterien verhindert, dem unheimlichen Verderb Einhalt gebietet und die Lebensmittel gesund und frisch erhält.



Einkochen
MACHT FREUDE

besonders aber in **GLÄSERN**, denn **GLÄSER** sind billig in Anschaffung und Gebrauch. Sie können Jahrzehnte unverändert verwendet werden, da sie bei einiger Fürsorge keinem Verschleiß unterliegen. Sie sind unempfindlich gegen Feuchtigkeit und Oxydation. **GLÄSER** sind infolge ihrer Durchsichtigkeit, ihrer abgerundeten Ecken und ihrer geschliffenen Ränder rasch zu reinigen. **GLÄSER** sind genormt, also stets zu ergänzen. **GLÄSER** sind altgewohnt, blitzsauber und schön!

Also kaufen wir **GLÄSER** bei

VOLKSKRAFT
Verbrauchergenossenschaft „Volkskraft"
E. G. M. B. H.
Wilhelmshaven

HOLSTEN BIER
Hervorragende Qualität
Das bevorzugte Flaschenbier

Elektro-Kühlschränke
Staubsauger
Ventilatoren
RADIO-FREESE Marktstraße 46 Fernrut 1515

Otto Schnieder
1896
Bierverlag · Dampfdestillation
Mineralwasserfabrik
Mellumstraße 34/36 • Börsenstraße 117 • Fernruf 248
1896



Sicherheit zuerst – auch in der Haushaltung!

Als fürsorgliche Hausfrau wollen Sie „sicher gehen", keine nicht mehr ganz einwandfreien Speisen auf den Tisch bringen. Sparen, nicht mehr wegwerfen, was bei richtiger Aufbewahrung noch verwertet werden könnte! Diese Sicherheiten bietet Ihnen der *Elektro*-Kühlschrank.

Elektro-Kühlung
Kampf dem Verderb
„Frischgehaltene Gesundheit"

Unverbindliche Beratung und Vorführung durch die Mitglieder der

Elektro-Gemeinschaft Wilhelmshaven:

Josef Annas, Wilhelmshavener Straße 30
Herm. Bahn, Ecke König- und Deichstr.
A. Barenthin, Gökerstraße 103
Friedr. Bergenthum, Börsenstraße 115
Joh. Börgmann, Gökerstraße 51
R. Freese, Marktstraße 46
Gonschor, Rüstersiel
G. Glock, Genossenschaftsstraße 69
Jul. Harms, Marktstraße 39
Kuhlmann, Am Bismarckplatz
W. Maeke, Neue Straße 2
Alfred Nitzschke, Gökerstraße 19
August Noltemeyer, Roonstraße 62
A. Schriever, Wilhelmshavener Straße 67
Bernh. Stellmacher, Luisenstraße 20
Schrapper, Grenzstraße 1
K. Siegismund, Wilhelmshavener Str. 59
A. Thiemann, Göringstraße 31
Bruno Willers, Hollmannstraße 11
Chr. Zingel, Prinz-Heinrich-Straße 7

Unsere Anzeigen-Vertreter
sind Ihnen bei der Planung und Durchführung Ihrer Werbemaßnahmen gern behilflich. Bitte lassen Sie sich unverbindlich besuchen. Ihren Anruf erbitten wir unter Sammelnummer 1841.
Werbe- und Anzeigenabteilung des „Wilhelmshavener Kurier".

Elektro-Kühlschränke
für jeden Zweck, in jeder Größe, verschiedene Fabrikate, 24 Ratenzahlungen, liefert das
Elektro-Fachgeschäft **J. Annas**
Wilhelmshavener Straße 30

Elektro-
Kühlschränke
sofort lieferbar
Lumophon, 60 l 275.— AEG., 130 l . 560.—
AEG. 90 l . . 435.— Bosch, 120 l . 520.—
Für das Gewerbe:
Bosch, 400 l . 1350.— BBC., 600 l . 1525.—
Bosch, 660 l . 1460.—
Joh. Börgmann
Radio- und elektrische Anlagen
Gökerstraße 51 Telefon 45

Einkochgläser und alle Zubehörteile
im Fachgeschäft für Hausrat **Heinrich Scholte**
Grenzstraße 15

DKW-Kühlung
Kühlanlagen und **Kühlschränke**
für Haushalt und Gewerbe
Ing. A. Schmolke Peterstraße 62 Ruf 1169

Anzeigen-Annahmeschluß
9.00 Uhr
vormittags
Annahmestellen 8½ Uhr

Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser
Steintöpfe, Fruchtpressen
Fliegenschränke
Eisen-Moritz, Roonstraße 62

Landesbibliothek Oldenburg

Die Verlobung unserer Kinder Elisabeth und Friedrich zeigen wir hiermit an

Johannn Eißen und Frau
August Zwingmann u. Frau
Dachdeckermeister

Wilhelmshaven, Uhlandstr. 7
Schillerstr. 83

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Eißen zeige ich hiermit an

Friedrich Zwingmann
Dachdeckermeister

Wilhelmshaven, den 16. Juli 1939

Künstliche Augen



fertigen wir für unsere Patienten am **Montag, d. 24. Juli,** in Wilhelmshaven, Hotel Loheyde.
Gebrüder Müller-Welt,
Stuttgart
Zugelassen bei Kassen und Behörden

Die Sonntagsaufnahmen entwickelt und kopiert zu Ihrer Zufriedenheit
Kreuz-Drogerie, W'havener Straße 52

Als Verlobte grüßen
Gisela Lindemann
Otto Schleenvoigt
Zebeliusstraße 30 — Seebäderdampfer „Stadt Rüstringen"
16. Juli 1939.

Heute morgen, 8 Uhr, entschlief mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der **Schneidermeister**

Bernhard Janzen

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Anna Janzen, geb. Niemann, **und Kinder.**

Wilhelmshaven, den 14. Juli 1939.
Mitscherlichstraße 28.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, 18. Juli, 14.20 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir herzlichst.

Emil Ziegler und Frau

Peterstraße 89.

Für die anläßlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Paul Stolle und Frau

Annenstraße 15.

Statt Karten.

Freitag, 14. Juli 1939, morgens 8 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit im zarten Alter von fast 5 Jahren unsere kleine, liebe

Johanne

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:
Johann Meyer u. Frau, geb. Janßen **und Geschwister.**

Voslapp, den 15. Juli 1939.
Sengwarder Straße 161.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 18. Juli, 14.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt.

Geschäfts-Eröffnung!

Habe in meinem Hause, **Schützenstr. 3**
ein Malergeschäft eröffnet.
Indem ich saubere Arbeit bei reeller Preisberechnung zusichere, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Alfred Rowold
Malermeister

Geschäfts-Eröffnung

Nach langjähriger Tätigkeit als Installateur bei den hiesigen Gas- u. Elt.-Werken habe ich ein

Installations-Geschäft

eröffnet. Alle Installations-Arbeiten für Gas und Wasser sowie Installierung sanitärer Anlagen werden von mir prompt und sauber ausgeführt.

Heinrich Heinrichs
Installateur-Meister
Fritz-Reuter-Straße 59
Werkstatt: Kleihauer Weg 7, Fernr. 2683

Auch Sie können **Kurzschrift** durch Fernunterricht erlernen. Die **Fernschule Berlin** hilft Ihnen. Aust durch die **Studiengemeinschaft Wilhelmshaven,** tom-Brook-Str. 78



Jsenberg
Büromaschinen
Marktstraße 42
Ruf 275

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Verreist
Dr. Mücke

Verreist
bis 6. August
Huischen
Heilpraktiker

Verreist
bis zum 1. August
Ballwagen, Dentist
Gökerstraße 82

Verreist!
Dr. Zimmermann

Kunst- und Antiquitäten-Handlung
H. Baumann
Am Bismarckplatz
Geöffnet nachmittags von 3½—7 Uhr

Elektrische Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen, Reparaturen
Prompte und saubere Ausführung
Rufen Sie 2663
Hans Precht Elektromeister Hamburger Str. 31

Ballon Ballon Ballon Ballon Ballon

Klagen Sie nicht
über die Hitze,
kaufen Sie sich
eine leichte Sommerdecke, eine Paradiesleibdecke für Erwachsene und Kinder oder eine Karlsbader Volldecke.
Es ist eine Wohltat und Sie werden **herrlich schlafen!**

A. Kickler Bettenfachmann
Roonstr. 54 Ruf 449 Ausstellung Bismarckstr. 133

Ballon Ballon Ballon Ballon Ballon



PATENT-BESTECKE
WERTVOLL durch eingelötete Silberplatten u. 90 gr. schwer versilbert.
in verschiedenen wundervollen Platura-Sammelmustern zeigt Ihnen gern
Zur Trauungsecke
Wilhelm Stettin
Bismarckplatz



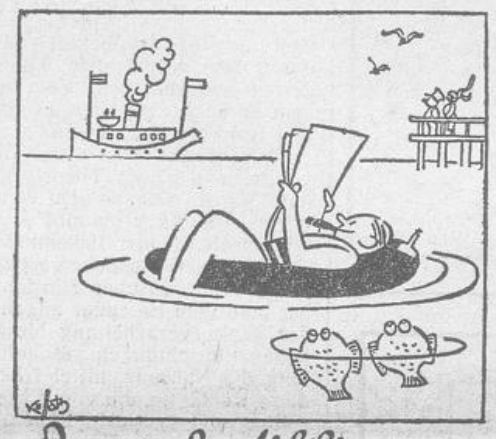
Haargarn-Teppiche
praktisch preiswert haltbar

HAARGARN-TEPPICHE
In vielen neuartigen, modernen Mustern

1.90/2.65	35.-	28.-	
2.00/3.00	49.-	45.-	41.70
2.50/3.50	77.50	67.10	53.-

Teppich Popken
DAS GROSSE FACHGESCHÄFT

WELGE Schaufenstergestaltung Dekorationsmaterial — Fernruf **2756** Friederikenstr. 36



Der neunte ist die Hündin neunten...

Im Urlaub sind die Heimat-Neuigkeiten doppelt interessant.
Darum nicht vergessen:
„Kurier" nachschicken lassen!
Porto je Nachsendung jetzt nur **4** Pfg.



Nein!
Denn für **RM 61.75** mit Tretstrahler bekomme ich ein **NSU.-Rad** von **Dannmann** Flensburg. Straße 4

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Schlafzimmer Küchen, Speisezimmer, Polstermöbel, Stühle
Gebr. Trüper Meliumstraße 18 Eheständsdarl., Kinderbetten.

Kinderwagen Wochenendwagen
„Schmetzer", „Opel", „Brennabor"
neue Modelle stets vorrät
Wilh. Janßen, Fahrradha
Peterstraße, Ecke Grenzstra

Kinderwagen Wochenendwagen
in großer Auswahl preiswert, gute Qualität
W. Mutio Wilhelmshave Straße 44

Eröffnung der Süßmostsaison
Es darf kein Obst mehr umkommen!
Nehme sämtliche Sorten
Obst zum Moste
an. Johannisbeeren dürfe nicht entbartet werden.
Sonnabends kein Annahmeta
Claudius Wachtendorf
Süßmostkelterei
Carolinenfiel Fernruf 53

Neu!
Ein Neubau Haus
Beschleunigte Finanzierung durch neuartige Bedingung. Bestellen Sie unseren kostenlosen Ratgeber für Hauskauf und Hausbauinteressenten.
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg-Württ.
Größte Bausparkasse Deutsch
Schon 305 Millionen RM. bereitgestellt.

Heute bin ich sehr fidel



denn Frauchen wird bei meiner Heimkehr nicht erwachen, ich kaufte ihr **OHROPAX-Geräuschschützer,** die jeden Lärm ausschalten. Es sind weiche, formbare und oft zu benutzende Kugeln fürs Ohr. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften.
Hersteller: **Apoth. Max Negwer, Potsdam**



Verwandte in Amerika
freuen sich auf Ihren Besuch. Die Reise wird zum besonderen Erlebnis, wenn die Fahrt auf Deutschlands grössten und schnellsten Schiffen — den Lloydschnelldampfern »Bremen« und »Europa« — den Rahmen gibt. Ermässigter Preis für die Rundreise ab RM 437.—

Nächste Reisegelegenheiten:
»Bremen« 26. Sept. ab Bremen • »Europa« 10. Okt. ab Bremen • »Bremen« 24. Oktober ab Bremen

LLOYD
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Wilhelmshaven: Lloyd-Reisebüro Griffel Am Bahnhof.

Nicht ohne Grund

steigert sich die Anzahl d Kurier-Gelegenheits-Kle anzeigen ständig. Die „Klein hat schon vielen Nutzen g bracht; denn nur der Erf kann die Grundlage d Steigerung sein.
Bedienen auch Sie sich d Nützlichkeit der zum Beg gewordenen Kurier-Gelegen heits-Kleinanzeige.

Aerztlicher Sonntagsdien
(Nur f. Notfälle ab Sonnabds. 13 Uh
Dr. med. Manhenke I, Gökerstr. Ruf 492. — Dr. med. Gerha Roonstr. 145, Ruf 281.

Sehr gut!
Lebewohl gegen Hühneraugen

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hor haut, Blechdose (8 Pflaster) 65 Pf in Apotheken und Drogerien.

Landesbibliothek Oldenburg

Reichspressechef Dr. Dietrich sprach zu deutschen und ausländischen Journalisten

„Die Tore der Kunst weit dem Volk geöffnet!"

Festliche Stunden im Nymphenburger Schloßpark — Beschwingter Auftakt der „Tage der deutschen Kunst"

Das Ereignis des ersten Nachmittags beim Fest der Deutschen Kunst war der große Empfang, den Reichspressechef Dr. Dietrich den führenden Männern der deutschen und der in Deutschland tätigen ausländischen Presse im Nymphenburger Schloßpark vor der Amalienburg gab. Es ließ sich gewiß keine schönere und stimmungsvollere Umgebung finden als dieser Garten mit den reigenden Barockschlößchen aus der Zeit der bayerischen Kurfürsten. Unter den Bäumen des herrlichen Parks fanden sich zu dieser geselligen Stunde etwa 700 Schriftleiter zusammen, darunter 300 ausländische Journalisten.

Während sich im Schatten der Räume das gesellige Treiben entwickelte, entfalteten sich unter den Augen der Gäste anmutigende Szenen, getanzt in bunter Folge vom Ballett der Berliner Staatsoper und vom Ballett des Deutschen Opernhauses Berlin in Gemeinschaft mit den Solotänzerinnen Geschwister Höpfner und dem Ballett der Wiener Staatsoper sowie den Tanzgruppen der Bildungsstätte für deutschen Tanz.

Anmut der Bewegung, Sinfonie der Farben und die von strahlender Sonne überflutete Parklandschaft schufen eine einzigartige harmonische Stimmung, die sich jedem mitteilte und ihn völlig in den Bann der künstlerischen Beschwingtheit dieser Stunde zog.

„In Deutschland schweigen die Musen nicht!"

Inmitten in diesen festlichen und künstlerischen Rahmen hineingestellt war die Ansprache des Reichspressechefs Dr. Dietrich, in der er vor den Männern der Presse die große Bedeutung des nationalsozialistischen Umbruchs für die Entwicklung der deutschen Kultur und der deutschen Kunst eindrucksvoll darlegte und das sich gerade in diesen Tagen so sichtbar vor aller Welt offenbarende Aufbauwerk des Führers charakterisierte.

„Die deutsche Revolution," so führte Dr. Dietrich aus, „hat nicht nur Millionen Arbeit und Brot geschaffen, nicht nur Straßen und Gebäude, sondern auch neue Bauten des Geistes und neue Fundamente der Kultur errichtet. Sie hat leer gewordene tote Begriffe mit neuem pulsierenden Leben erfüllt, sie hat falsche, unfruchtbare Ideale gestürzt, um neue lebensstarke an ihre Stelle zu setzen. Diese Revolution hat nicht, wie man behauptet, die Freiheit vernichtet, sondern im Gegenteil die Freiheit der Phrase entkleidet; wir haben den Begriff der individuellen Freiheit, die nur Verantwortungslosigkeit gegenüber der Gemeinschaft ist, beseitigt, und durch die wahre Freiheit des für die Gemeinschaft schöpferischen Menschen ersetzt.

Wir haben auch nicht die Persönlichkeit vernichtet. Wir haben die Persönlichkeit nicht — wie man behauptet — dem Prnzip der Gemeinschaft geopfert und damit die menschliche Leistung ihrer Schöpferkraft beraubt Wir haben hier eine individualistische Begriffsfälschung erkannt und ihren Mißbrauch klargestellt. Persönlichkeit ist man nicht dadurch, daß man sich einbildet es zu sein, sondern Persönlichkeit ist man nur, wenn man es durch Leistung für die Gemeinschaft bewiesen hat. Bei uns ist ein Größenwahnsinniger noch keine Persönlichkeit! Das ist es, was wir wieder klargestellt haben.

Wir haben die Hochstapler des geistigen und künstlerischen Lebens entlarvt und der wahren Persönlichkeit ihren Platz im Leben der Nation gegeben. Das ist es! Wie hätte eine Künstlernatur wie der Führer diese nationale Gemeinschaft schaffen können, wenn sie persönlichkeitsfeindlich wäre. Nein: Ein Genie schuf diese Gemeinschaft, um aus ihr Genies zu erzeugen!

Kunst in der lichten Sphäre der lebendigen Volksverbundenheit

Wir haben vor drei Jahren hier in München damit begonnen, die Kunst aus der erstickenden Lage intellektualistischer Abgeschlossenheit in die weite, lichte Sphäre lebendiger Volksverbundenheit zu erheben. Wir haben uns frei gemacht von der Diktatur des jüdischen Kunstschwindels, der die Kunst zur Sklavin der Unfähigkeit und jüdischen Händlergesinnung erniedrigt hatte. Wir haben die Gemeinschaft zum neuen Bezugssystem unserer völkischen Werte erhoben. Wir haben an der Kunst wieder das Schöne und Erhabene aus der Empfindungswelt unseres Volkes erkannt. Wir haben erkannt, daß der Weg zu wahrer Kunst nur über das Einfühlen in das tiefste Wesen unseres Volkstums ist, dessen strahlendster, schönster und edelster Ausdruck sie ist.

Wir haben die Kunst wieder zur Quelle, aus der sie schöpft, zum Volke zurückgeführt und wir haben dem Volke wieder weit die Tore der Kunst geöffnet.

Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist die schöpferische Kraft der wechselwirkenden Einheit von Volk und Kunst. Sie ist als Idee dem Tage der Deutschen Kunst zugrundegelegt worden, und wir können nach diesen wenigen Jahren schon erkennen, welche großen plastischen Wirkungen diese Idee hervorgebracht hat.

Wenn auch heute die Welt um uns mit Waffen klirrt, es soll uns nicht hindern, dieses friedliche Fest der Kunst und Lebensfreude zu feiern: denn in unserm Reich gilt nicht mehr jenes Wort einer vergangenen Welt, daß unter den Waffen die Musen schweigen.

Im Querschnitt

Die Engländer beabsichtigen, ihren Demonstrations-„Friedenssicherungs"-Bombenflügen nach Frankreich weitere ähnliche Aktionen folgen zu lassen. Wie es heißt, soll u. a. demnächst Polen das Flugziel sein. Hierbei würden, wie ein Blick auf die Landkarte lehrt, von den Briten Staaten überflogen werden müssen, die neutral oder mit Deutschland befreundet sind, jedenfalls aber von der „Freundschaft" Londons ganz und gar nichts wissen wollen. Das wäre — gelinde gesagt — eine britische Unverschämtheit (und soll übrigens, wie man in London ganz offen sagt, durch die damit verbundene „militärische Machtentfaltung" die widerspenstigen kleinen Staaten im Ostseeraum unter Druck setzen!). Wenn das englische System der „Garantie wider Willen" nun auch noch nach dieser Seite hin vervollständigt wird, dann wissen jedenfalls nicht nur Holland, Belgien und die Schweiz, sondern auch Dänemark und Schweden endgültig, welch ein faustdicker Schwindel das ganze Londoner „Garantie"-Gerede ist.

*

Die französische Regierung ist schlecht beraten, wenn sie sich, — wie man der Pariser Presse entnehmen kann, — nach den umfassenden Vorbehalten der italienischen Note gegenüber dem französisch-türkischen Vertrag auf den Standpunkt stellt, daß Frankreich unter allen Umständen in der Levante bleiben werde. Mit dieser Erklärung, die nichts anderes als eine sture Beharrung auf einer absolut unmoralischen und rechtswidrigen Machtpolitik darstellt, können die unantastbaren Grundlagen der italienischen Stellungnahme nicht aus der Welt geschafft werden. Denn die römische Note enthält gegenüber Frankreich den äußerst schwerwiegenden Vorwurf, eine Reihe von bindenden Verpflichtungen durch sein Vorgehen in Syrien gebrochen zu haben. Dieses Vorgehen bedeutet also nichts anderes, als daß für Frankreich feierliche Verträge, Recht und Moral Begriffe sind, die man zwar stets anderen Staaten zur Beachtung empfiehlt, aber selbst in schamlosester Weise mit Füßen tritt, wenn es Frankreichs brutaler Machtpolitik zweckmäßig erscheint.



Mit den Parolen der Guillotine

Französische Revolutionsfeiern im Dienste der Einkreisungshetze

Paris, 15. Juli.

Paris feierte gestern den Revolutionsfeiertag, der nach dem Wunsch des französischen Bürgers ein fröhliches Volksfest sein soll. Doch man bemerkte bei jeder Gelegenheit die getarnt arbeitende französische Propagandaregie, die den Volksfeiertag zu einer allerdings nicht ganz geglückten Demonstration der werblichen Einkreisungshetze machen wollten. Wie die ganzen Revolutionsfeiern stand auch die Parade in diesem Jahr ausschließlich im Dienste der demokratischen Einkreisungspropaganda. Um diese Tatsache zu beweisen, hätte es nicht einmal der Teilnahme englischer Truppen am Vorbeimarsch bedurft.

Lebrun richtete an alle im französischen Mutterland und in den Kolonien lebenden Franzosen eine längere Botschaft, ebenso eine Botschaft an die Bewohner des Imperiums. In letzterer bekennt sich der Präsident zu den alten kommunistischen Parolen der Guillotine-Zeit: „Frankreich gesteht allen Menschen ohne Unterschied ihrer Geburt, ihrer Farbe oder ihrer Religion das Recht zu, zur Freiheit und zur Gleichheit zu gelangen."

Am Nachmittag hielt Daladier auf dem Platz des ehemaligen Trocadero gegenüber dem Eifelturm eine schwungvolle Revolutions-Festrede. Sie stellte eine Verbindung der Menschheit beglückenden These von 1789 und des daraus erwachsenden französischen Imperialismus à la Napoleon und Versailler Vertrag dar, um dann mit feierlichen Worten zu enden, die der Terminologie des internationalen Freimaurertumes entstammen.

Freiwillige Mitarbeit sichert die Einbringung der Ernte

Weitere Zunahme des Beschäftigungsstandes.

Berlin, 15. Juli.

Im Juni ist in der deutschen Wirtschaft eine weitere Zunahme des Beschäftigungsstandes eingetreten. Sie betrug gegenüber dem Vormonat 162 000, und gegenüber dem Vorjahr 1,3 Mill. Es ist für die Lage des Arbeitseinsatzes charakteristisch, daß sich die Zahl der beschäftigten Frauen im Berichtsmonat in stärkerem Maße vermehrt hat (88 000) als die der Männer (um 74 000), obwohl der Bestand an beschäftigten Frauen nur halb so groß ist als der der Männer.

In der Landwirtschaft bestand ein größerer ungedeckter Bedarf an Arbeitskräften für die Einbringung der Heuernte. Durch Einsatz von Schulkindern, durch Werkbeurlaubungen von Industriearbeitern, durch Heranziehung von Arbeitsmännern und Soldaten und dank der freiwilligen Mitarbeit von Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen können die Erntearbeiten rechtzeitig beendet werden. An Dauerkräften für die Landwirtschaft besteht nach wie vor großer Mangel. Im Baugewerbe hat sich die Arbeitseinsatzlage weiter verschärft; zahlreiche Stellen mußten unbesetzt bleiben. Auch in der Metallindustrie ist eine Entspannung nicht eingetreten.

Politik in Kürze

45stündige Erprobungsfahrt des „Graf Zeppelin".

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Freitag nach einer 45stündigen Erprobungsfahrt über Westdeutschland wieder auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main glatt gelandet.

Hochschule Prag vor neuem Aufstieg.

Der Reichsprotektor Freiherr von Neurath stattete Freitag der Prager Universität einen Besuch ab. Rektor Prof. Otto erklärte, der Tag, an dem die Karlsuniversität zu neuem Glanze erstehen werde, sei nicht mehr fern. Freiherr von Neurath gab die Zusicherung, er werde dafür sorgen, daß die Universität aus der Enge der derzeitigen Verhältnisse einer würdigen Neugestaltung zugeführt wird.

Deutsch-tschechische Gesellschaft gegründet.

In Prag ist eine deutsch-tschechische Gesellschaft gegründet worden, die den Gedanken der deutsch-tschechischen Annäherung pflegen und ihre Wirksamkeit auf ganz Böhmen und Mähren erstrecken will.

General Gavantka einem Herzschlag erlegen.

Freitag nachmittag verschied in Prag der Kommandeur der 10. Panzerdivision, Generalmajor Gavantka, an einem Herzschlag.

Seldte stellvertretender Ehrenpräsident des Internationalen Verbandes.

Reichsarbeitsminister Seldte wurde in Stockholm einstimmig zum stellv. Ehrenpräsidenten des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau gewählt. Oberbürgermeister Dr. Strölin bleibt für weitere zwei Jahre Präsident des Internationalen Verbandes.

Munitionsminister Burgin.

Aus London wird mitgeteilt, daß der König der Ernennung des bisherigen Transportministers Burgin zum Munitionsminister seine Zustimmung erteilt hat.

Wir dulden keine Wildwestmethoden

Raubmörder binnen sechs Tagen zum Tode verurteilt

Witten, 15. Juli (Eigene Meldung)

Das Sondergericht des Oberlandesgerichts Hamm verurteilte nach achtstündiger Verhandlung in Witten an der Ruhr den am 7. Juli verhafteten Raubmörder Ewald Anding zum Tode. Damit hat eine schwere, gemeine Bluttat, bei der ein fast 80jähriger Greis bei Witten in seinem Bett erschlagen und beraubt wurde, ihre schnelle und gerechte Sühne gefunden.

Bei der Verhandlung betonte der Generalstaatsanwalt die Notwendigkeit einer schnellen und abschreckenden Strafe für solche Kapitalverbrecher, die sich kaltblütig am Leben und Eigentum der Volksgemeinschaft aus schnöder Gewinnsucht vergreifen. Wir können und wollen Gangstermethoden nach amerikanischem Muster nicht dulden. Gerade im dicht besiedelten Industriegebiet müsse die Volksgemeinschaft vor solchen Verbrechern geschützt werden.

Gefährlicher Gewohnheitsverbrecher hingerichtet.

Gestern ist der am 24. Februar 1908 geborene Ernst Petri aus Frankenstein (Saarpfalz) hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Kaiserslautern zum Tode verurteilt worden war. Petri, ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat am 17. Dezember 1938 in Hilst (Saarpfalz) versucht, einen Zollbeamten, der ihn festnehmen wollte, zu töten.

Britisches Militärflugzeug bei Hongkong abgestürzt.

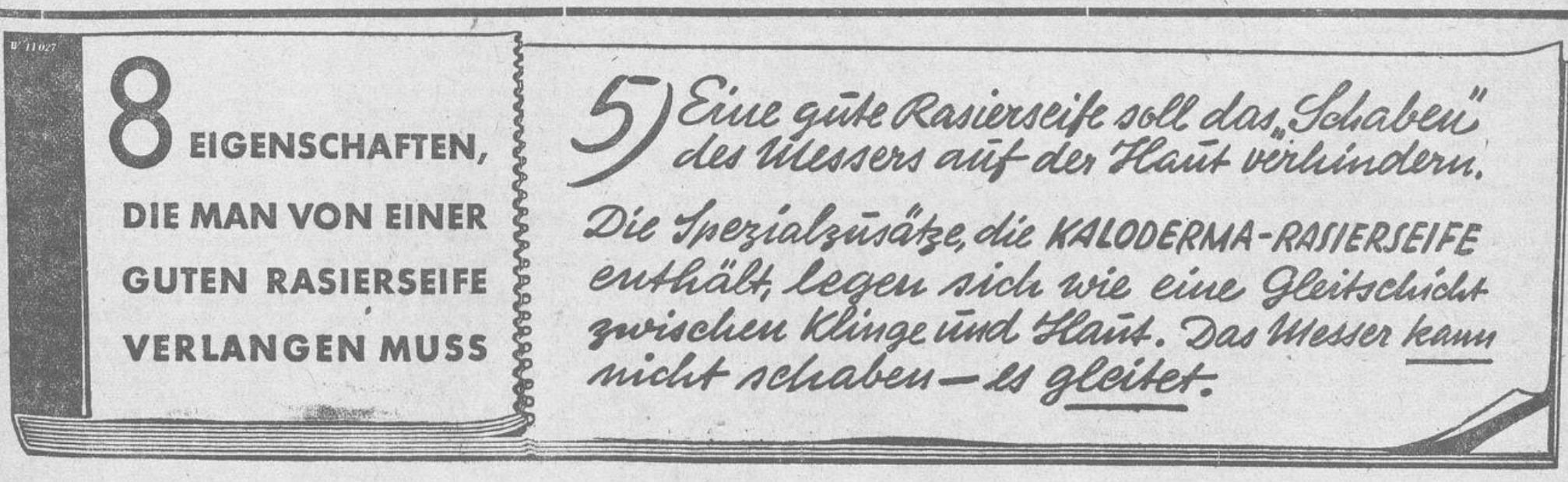
Ein Amphibien-Flugzeug der britischen Luftstreitkräfte in Hongkong ist Donnerstag in der Tatambay, südwestlich von Hongkong, ins Meer gestürzt. Zwei Mann der Besatzung wurden getötet.

HJ. marschiert wieder nach Nürnberg

In Danzig: Beginn des Adolf-Hitler-Marsches

Berlin, 15. Juli. (Eigene Meldung.)

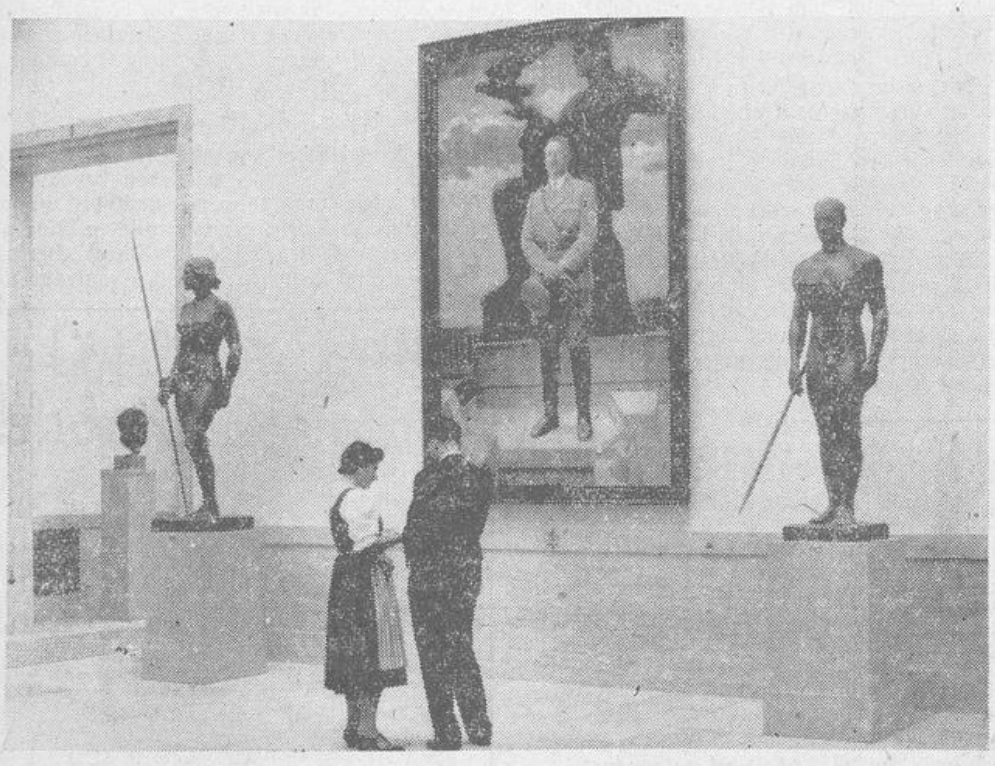
Vierunddreißig Einheiten der HJ. werden in den nächsten Wochen in allen Gauen des Großdeutschen Reiches zum traditionellen Adolf-Hitler-Marsch nach Nürnberg antreten. Als erste marschieren die Jungens des Gebietes Ostland und Memelland ab. In einer feierlichen Kundgebung werden sie am kommenden Dienstag im deutschen Danzig von Stabsführer Hartmann Lauterbacher verabschiedet. Mit etwa 2600 Teilnehmern ist die Beteiligung um etwa 700 größer als im Vorjahre. Die Gesamtstrecke aller Marscheinheiten zusammen beläuft sich auf fast 15 000 Kilometer und entspricht damit einer Entfernung von Berlin nach Tokio.



Landesbibliothek Oldenburg

Bildvorschau auf die Große Deutsche Kunst-ausstellung München 1939

München, die Stadt der deutschen Kunst, ist gerüstet für die Festtage, die die deutschen Kunstschaffenden in ihren Mauern verbringen. Die ganze Stadt ist in eine Sinfonie von Farben getaucht. Strahlender Sonnenschein und tiefblauer Himmel verstärken das festliche Bild der Straßen, durch die sich am morgigen Sonntag der Festzug „1000 Jahre deutsche Kultur" ziehen wird. Unser Bild oben rechts zeigt einen Blick auf das Rathaus und die Frauenkirche der festlichen Stadt. — Von der Großen Deutschen Kunstausstellung, die morgen eröffnet wird, sandte uns unser Münchener Vertreter die ersten Bildberichte, die er bei einer Vorbesichtigung aufnahm. Das Bild oben links zeigt das „Porträt des Führers" (Oel) von Fritz Erler, flankiert von der „Amazone" (Gips) von Paul Scheuerle, und dem „Wettkämpfer" von Alfred Sachs. (Scherl-Kurier-K.)



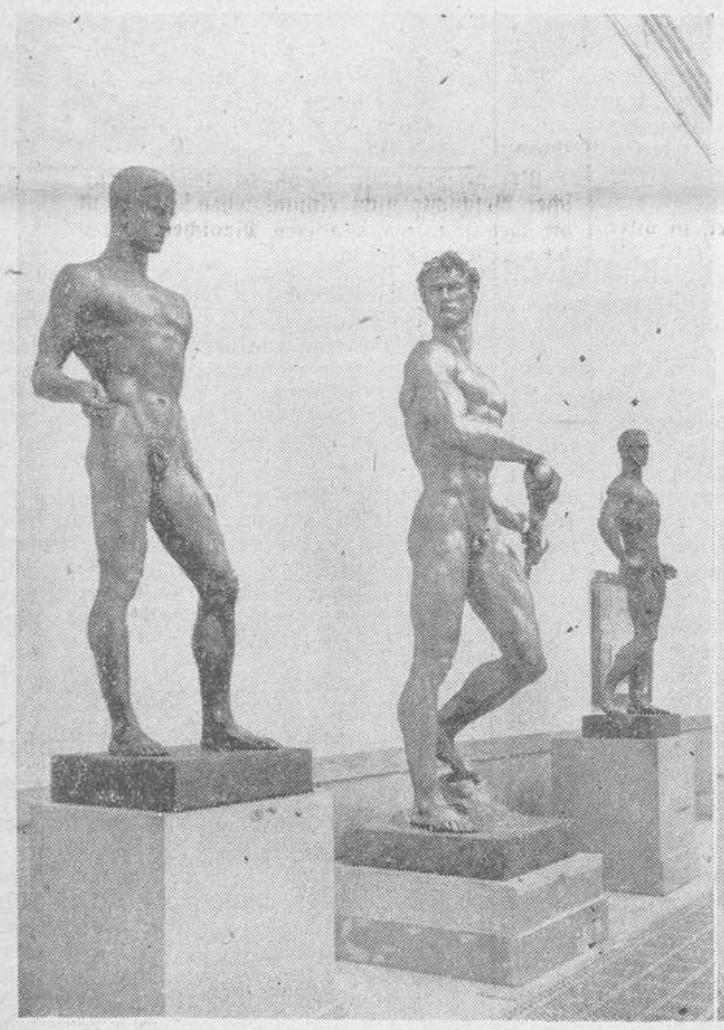


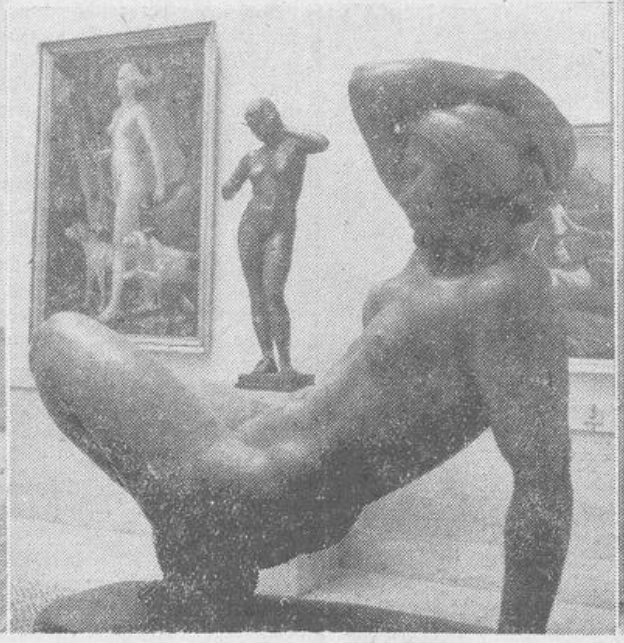
Unsere Bilder zeigen:

Bild unten links: Die „Figuren I und II aus der Reichskanzlei" (Gips) von Arno Breker, und sein „Dionysos" (Bronze).

Bild unten Mitte:
Im Vordergrund „Weibliche Figur" (Gips) von Otto Weißmöller, das Bild stellt die „Diana" (Oel) von Richard Klein dar, daneben die Figur links „Stehende weibliche Figur" (Gips) von Johann Peter Pöppelmann.

Bild unten rechts:
„Bäuerliche Venus" (Oel) von Sepp Hilz.







Bücher — am Gürtel getragen

Die Münchener Schau zeigt Prunkwerke aus Jahrhunderten

Mit einer besonderen Festgabe zum „Tag der Deutschen Kunst" wartet die Bayrische Staatsbibliothek auf: sie hat soeben in ihren Sälen eine Auswahl der schönsten Bucheinbände vom 9. bis 19. Jahrhundert zur Schau gestellt. Das äußere Gewand dieser unersetzlichen Handschriften und Bücher spiegelt aufs feinste die geistige Kultur der Zeit und ihr besonderes Verhältnis zum Schrifttum. Darüber hinaus natürlich die Kunstfertigkeit des Handwerks und den Geschmack der Sammler.

Welch ein Unterschied zwischen dem berühmten Codex Aureus, der westfränkischen Evangelien-Handschrift aus dem neunten Jahrhundert und einem zierlichen Brokatbande aus dem Rokoko! Auf dem Holzdeckel der alten Handschrift ist ein kleines Gebirge von bunten Edelsteinen in Goldfassung verteilt, in einer sinnvollen Ornamentik, die keinerlei Ueberladenheit aufkommen läßt. Andere Deckel zeigen Schnitzereien in Elfenbein und frühe byzantinische Reliefs, die mit Perlen und Edelsteinen zur Schmuckfläche vereinigt sind. Gold- und Silberschmiede waren hier am Werk.

Der Bamberger Domschatz, den wir hier in seltener Vollständigkeit bewundern können, spiegelt die hohe Kultur der sächsischen Kaiserzeit unter Otto III. und Heinrich II. Die farbigen Lederbände der gotischen Zeit sind schlichter mit ihren aufgepreßten Blindornamenten und Beschlägen. Damals kam die Sitte auf, die Bücher, die man vor Verlust sichern wollte, mit Ketten an die Lesepulte anzuschließen. Eifrige Leser führten ihre kostbare Handschrift im „Buchbeutel" mit sich, der am Gürtel befestigt war. Auch der kostbare „Buchkasten", ein Schrein der Aebtissin Jutta aus Regensburg, ist unter diesen Raritäten zu sehen.

Mit dem Buchdruck verschwand der Holzdeckel und die Pappe trat an seine Stelle. Gleichzeitig kam mit der neuen Kunstgesinnung von Italien her das Bücher-sammeln auf. Das Buchgewand nimmt orientalische Vorbilder auf. Liebhaber wie Herzog Albrecht von Bayern und Jakob Fugger lassen sich Prunkbände anfertigen, mit plastischem Zierrat in antikischer Form. Das Buch zeigt seine Schauseite mit Mittelstück und Ecken als komponiertes Kunstwerk, durchflochten und goldgeprägt. Der Barock folgt mit Gitter- und Muschelformen, das Rokoko mit Brokat, Samt und Perlenstickerei. Berühmte Sammler sind besonders in Frankreich zu finden, die Kardinäle Mazarin und Richelieu kleiden ihre Bücher nach ganz persönlichem Geschmack.

Die Entwicklung reicht bis ins 19. Jahrhundert und lehrt vor allem eins: die Ehrfurcht vor dem Dokument des Geistes! Erst mit der Ueberlieferung des menschlichen Denkens durch Schriftzeichen und Bücher war die Grundlage gegeben für die Entwicklung der menschlichen Kultur

Brücke zum artverwandten Norden

„Woche der Universität Kiel" eröffnet / Wissenschaft — ein Hilfsmittel für den politischen Kampf

In der Aula der Christian-Albert-Universität wurde die „Woche der Universität Kiel 1939" eröffnet. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Rektor der Universität, Professor Dr. Ritterbusch, ergriff Gauleiter Lohse das Wort. Jede Hochschule, so erklärte er, müsse heute volksnahe und volksverbunden sein. Es freue ihn, feststellen zu können, daß die Landuniversität Schleswig-Holstein einen vorbildlichen Weg beschritten habe. Sie gebe dem Volk einen Einblick in ihr Wirken dadurch, daß sie während der Tage der Universitätswoche ihre Anstalten zu Besichtigungen freigebe und daß ihre Professoren die Vorlesungen für jedermann zugänglich machten. Besonders erfreulich sei es, daß die Woche unter dem Motto des Dienstes am nordischen Gedanken stehe. Schleswig-Holstein sei die Brücke zum artverwandten Norden, um dessen Verständnis für das neue Deutschland heute zu ringen sei.

Der Leiter des Amtes für Wissenschaft im Reichserziehungsministerium, Professor Dr. Mentzel, beschäftigte sich mit der Frage, ob die Wissenschaft heute Berechtigung auf besondere Pflege und Fürsorge hätte. Er wies nach, daß sie ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Beschaffung des Rüstzeuges für den politischen Kampf geworden ist. Sie müsse aber materiell in jeder Beziehung besser gestellt werden, damit sie ihren politischen Aufgaben auch wirklich gerecht werden können.

*

Auszeichnung für Generalintendant Deharde. Generalintendant Deharde von den Württembergischen Staatstheatern, Stuttgart, erhielt eine hohe Auszeichnung. Der König von Italien und Kaiser von Aethiopien verlieh ihm das Offizierskreuz des Ordens der Krone von Italien. Es geschah dies aus Anlaß der Aufführung moderner italienischer Opern während des internationalen Musikfestes im Mai 1938 in Stuttgart.

Landesbibliothek Oldenburg

Feiger Ueberfall auf ahnungslosen Fremden

„Mensch, wie konnten Sie nur!"

Strafe eine Woche nach der Tat — Für Strolche kein Platz im neuen Staat

Berlin, 14. Juli (Eig. Meldg.)

Am Montag, dem 3. Juli, trifft ein junger Rheinländer in Berlin ein. Auf der Durchreise von der Ostsee, möchte er sich die Reichshauptstadt ein wenig ansehen. Einiges Geld ist ihm noch verblieben, seine Koffer hat er am Stettiner Bahnhof abgegeben, — so schlendert er wohlgemut durch die Straßen der Berliner Innenstadt. Am Brandenburger Tor wird er von zwei gleichaltrigen Burschen angesprochen. „Wohl fremd hier?" fragen sie. Er nickt, ja, ja, er ist auf dem Wege nach Hause und möchte einen Tag in Berlin verbringen. „Dann jib mir Deine Hand, Landsmann!", antwortete der eine, im unverfälschten „Kölsch". Die Bekanntschaft ist geschlossen, gemeinsam machen die Drei ihren Bummel durch Berlin. Dem jungen Mann macht die Sache Spaß, er freut sich, so nette Kameraden getroffen zu haben.

Plötzlich: ein heftiger Schlag

Am Abend wird er eingeladen, zu einem Freund der beiden. „Noch son Tünnes wie Du!" Lacht der Landsmann. „Na, wird der sich freun!" Der Bekannte wohnt in der Nähe des Grunewalds, er hat dort ein kleines Häuschen, wo man ungestört noch ein wenig zusammen sein kann. Selbstverständlich, daß er zusagt! Mit der Stadtbahn fahren die Drei in Richtung Spandau, am Stößensee steigen sie aus. Sie wollen ihren Freund auf dem kürzesten Wege aufsuchen, erklären die beiden Burschen, und der führt durch den Grunewald. Es ist inzwischen dunkel geworden, keine Menschenseele weit und breit. Im Gänsemarsch trotten sie durch den dunklen Forst. Plötzlich verspürt der junge Mann einen heftigen Schlag, ein zweiter folgt, er fühlt den Boden unter seinen Füßen wanken, instinktiv setzt er sich zur Wehr, er schlägt um sich, aber die andern sind stärker, er taumelt zu Boden. Er fühlt, wie sich jemand runterbeugt, ihm in die Tasche greift und die Brieftasche entreißt. Dann ist wieder Stille ringsum. Halb bewußtlos noch erhebt er sich, er schleppt sich zur Straße, fragt nach der nächsten Polizeistelle und erzählt dort, was vorgefallen war. Der Polizeibeamte schüttelte den Kopf: „Mensch, wie konnten Sie nur!" Dann verständigt er die „Kripo".

Zwei Stunden später. An der Gepäckausgabe des Stettiner Bahnhofs möchte ein junger Bursche einen Koffer abholen. Er reicht seinen Gepäckschein. Der Aufsichtsbeamte macht sich im Hintergrund zu schaffen. Ein flüchtiger Wink . . und wenige Sekunden später ist der Bursche verhaftet. Noch in derselben Nacht wird bei einer Streife durch den Tiergarten auch sein Komplize festgenommen. Natürlich leugnen die beiden Strolche. Aber eine Gegenüberstellung mit ihrem Opfer beseitigt jeden Zweifel.

Der Polizeiapparat war schneller

Knapp eine Woche später wird die gemeine Tat gesühnt. Zwei Zwanzigjährige stehen vor dem Richter, nicht zum ersten Male in ihrem Leben. Sie haben schon allerhand auf dem Kerbholz. Autodiebstähle, Zechprellereien, Betrügereien. Beide lernten schon das Gefängnis kennen. In einem Männerheim der Innenstadt verbrachten sie zuletzt ihre Tage, ohne geregelte Arbeit. Der „junge Mann aus der Provinz" schien ihnen ein willkommenes Opfer zu sein. Schnell war der Plan entworfen, schnell war er durchgeführt.

Noch schneller aber arbeitete der Polizeiapparat. Wenige Stunden später saßen sie bereits hinter Schloß und Riegel. Und nach genau einer Woche werden sie abgeurteilt; das Urteil lautet: sieben Jahre Zuchthaus für den einen, fünf Jahre sechs Monate Zuchthaus für den andern, außerdem Ehrverlust.

Hart trifft im nationalsozialistischen Staat die Strafe den aus gemeiner Niedrigkeit handelnden Verbrecher. Das ist eine Lehre dieses Falles. Und die andere: Seid vorsichtig in der Großstadt, verlaßt euch nicht auf Fremde.

Kapitän wurde plötzlich wild

Seine Besatzung und die Passagiere mißhandelt

Stockholm, 14. Juli.

Ein Schiffskapitän, der nicht nur seinen Ersten Steuermann und seinen Maschinisten mißhandelt, sondern auch den Passagieren gegenüber zu Tätlichkeiten greift und dann noch vor der Einfahrt in den Hafen SOS-Signale gibt, ist ohne Zweifel eine Seltenheit. Dies machte jedoch der Kapitän des schwedischen Dampfers „Jarl".

Nach Ansicht des Kapitäns hätte der Erste Maschinist an Bord nicht an Deck kommen dürfen, um während der Arbeitszeit einmal frische Luft zu schnappen. Der Kapitän geriet aus diesem Grunde zuerst mit dem Maschinisten und dann mit dem Ersten Steuermann in ein Handgemenge, wobei er fast den Steuermann ins Meer geworfen hätte. Erst das Eingreifen einiger Passagiere rettete den Steuermann. In seiner Wut schlug der Kapitän dann aber auf die Passagiere ein. Der Erste Steuermann mußte das Kommando an Bord übernehmen und den Kapitän einsperren lassen. Er steuerte dann das Schiff in den Hafen Oscarsamn.

In der Hafeneinfahrt gelang es dem Kapitän, aus seiner Hütte auszubrechen, und er gab ununterbrochen SOS-Signale mit der Schiffsdampfpfeife. Der Kapitän mußte dann nochmals von seinen Untergebenen übermannt und eingesperrt werden.

Englischer Soldat mit Regenschirm

Aus der Rüstkammer des Heeres

London, 14. Juli

Im englischen Kriegsministerium stand die Frage zur Entscheidung, ob der englische Soldat einen Regenschirm tragen dürfe oder nicht. Lord Gort, der englische Generalstabschef, war aber nicht sehr erbaut von diesem Vorschlag, denn er fürchtete, daß diese Uniformierung für kontinentalen Geschmack etwas seltsam wirken würde.

Wenn auch dem Kriegsministerium das Ansinnen, uniformierte Soldaten mit einem Regenschirm auszurüsten, abwegig erschien, wird man doch in nächster Zeit die neueingezogenen Milizmänner mit einem Regenschirm spazierengehen sehen. Zu ihren Ausgeh-„Uniformen" mit den grauen Flanellhosen dürfen sie einen Regenschirm tragen, der sogar aus der „Rüstkammer" des Heeres stammt.

Die verkannten Querfeldeinläufer

Ein kleiner Irrtum und ein Faß Bier

odz **Amsterdam**, 14. Juli.

An der holländisch-belgischen Grenze entdeckte ein Feldwebel eines frühen Morgens, wie sechs Offiziere in Hast und Eile der Grenze zuliefen. Er rief sie an aber die sechs rannten nur desto mehr. Der wackere Feldwebel jedoch, detektivisch begabt, lief ihnen nach, schlug einen Haken und konnte sie tatsächlich mit vorgehaltener Pistole stellen. Die sechs fluchten mörderlich. Aber der Feldwebel ließ sich nicht verblüffen: „Sie wollten über die Grenze entkommen. Wir werden herausfinden, aus welchem Grunde. Folgen Sie mir zur Wache." Auf der Wache stellte es sich heraus, daß es sechs Offiziere waren, die an einem holländisch-belgischen Querfeldeinlauf teilgenommen und vor ihren Gegnern schon einen schönen Vorsprung herausgelaufen hatten. Der war nun futsch. Der Feldwebel wurde verurteilt, so berichtet der Chronist, als Schmerzensgeld ein Faß Bier zu stiften.



Auf großer Burgenfahrt im Rheinland

Ein Ferienziel für viele deutsche Volksgenossen

„Dort wo der alte Rhein mit seinen Wellen so mancher Burg bemooste Trümmer grüßt . . . ." heißt es in einem Lied, das einem jeden im Ohr klingt, wenn vom Rheinland gesprochen wird.

Wer kennt sie nicht, die mächtigen Burgen des Rheinischen Landes, die Pfalz im Rhein, die wie ein mächtiges Schiff mitten im Strom liegt, die Schönburg über Oberwesel, Rheinfels über St. Goar, Festung und Residenz zugleich, noch in Trümmern gewaltig, Stahleck über Bacharach, jetzt in neuer Herrlichkeit als deutsche Jugendburg am Rhein erstanden, die Marksburg, stolz auf steilem Kegel, das Schloß Stolzenfels, das in der Zeit der Romantik wieder hergestellt wurde, Rammerstein, einstige Reichsfeste, wo man die Lanze des hl. Römischen Reiches verwahrte, den vielbesungenen Drachenfels? Auf schmuckem Dampfer am Fuß ihrer Rebenberge dahinzugleiten, jubelnd hinaufzuwinken zu Winzern und Wanderern auf den Höhen, das ist beglückend und zugleich ein großes Erlebnis von Schönheit und Geschichte, Lebenslust und Reisefreude.

Von den Burgen der Mosel sind manche in tiefen Seitentälern verborgen, wie die hochragende Ehrenburg bei Brodenbach, Burg Eltz, deren architektonische Vollendung in eine enge Waldesschlucht gebettet ist und die von den Franzosen zerstörte Winnenburg bei Kochem. Andere thronen prächtig über rebenschimmernden Bergkegeln oder Graten wie die mit vielen Türmen und Türmchen wieder erneuerte ehemalige Reichsburg Kochem, die Ruine Beilstein über dem idyllischen Oertchen des stillen Moselkrampens, die stolze Grenburg über der Weinstadt Trarbach, die weitberühmte Burg Thurandt mit ihrem doppelten Bergfried über Alken an der Untermosel, die Marienburg hoch über dem heimbegnadeten Zeller Hamm, die Festung aus einem Nonnenkloster ward, und Burg Landshut über Bernkastel, wo der Trierer Kurfürst einst am Weine genas.

Die Burgen der Eifel sind bevorzugte Ziele der Wanderer. Die einst festen Bauten und geschichtsreichen Trümmer ruhen inmitten der herb-schönen Landschaft von großen Ereignissen aus. Da ist Reifferscheid auf grünem Hügel, die Wildenburg inmitten der Wälder, Blankenheim, einst Duodezresidenz über dem freundlichen Städtchen, Manderscheids Doppelburg, die Dasburg im einsamen reizvollen Tale der Our, die Neuerburg über dem Tale der Enz, da ist die mächtige Virneburg, die dem Erzstift Köln einen Kurfürst stellte, den Erbauer des Domchores, da ist weithin sichtbar die wuchtige Olbrück. Die Landskron, einst Reichsfeste, beherrscht die untere Ahr.

Vor diesen Trümmern sinnt der Wanderer ernst dem Wechsel der Geschichte nach, um dann wieder frohgemut durch die Wälder zu streifen.

Am Nordrande der Eifel schauen die Schlösser von Monschau und Nideggen, die Grenzfeste und die Residenz der mächtigen Jülicher Herzöge, stolz ins tiefe Tal der rauschenden Rur hinab.

Aachens Burgen sind seine Tore, das Marschier- und Ponttor. Wie sicher und selbstbewußt steht das Klever Tor zu Xanten am Niederrhein da! Ueberhaupt die Ebene des Niederrheins, von Büschen durchschattet, von Hügeln durchzogen, ist es wert, in aller Ruhe zu durchstreifen. Es ist das Land der Wasserburgen. Da lebt das Mittelalter, düster und klotzig, im Schloß Trips bei Geilenkirchen und im Schloß Millendank bei M.-Gladbach; da ist die heitere Renaissance des prächtigen Arkadenhofes von Schloß Rheydt, da sind große, mit Vorburg und Hauptschloß residenzartig ausgebaute Herrensitze, wie Schloß Haag bei Geldern, Schloß Wissen bei Goch und Schloß Dyck zwischen Grevenbroich und Neuß, da sind köstliche Bauten des Barocks wie Haus Caen bei Straelen.

An des Reiches nordwestlicher Grenzecke ragt die sagenumwobene Schwanenburg in der alten Herzogsstadt Kleve stolz und festlich auf.

Wer möchte diese wuchtigen Zeugen deutscher Geschichte nicht einmal sehen? Ewig ist die Sehnsucht der deutschen Menschen zum deutschen Rhein!

Fährverbindung Wilhelmshaven - Dangast

Juli	Ab D	Ab W	Ab D	Ab W	Ab D	Ab W	Ab D	Ab W
16.	9.00	10.00	11.00	12.00	14.00	15.00	–	–
17.	10.00	11.00	—	–	15.00	16.00	–	–
18.	11.00	12.00	—	–	16.00	17.00	–	–
19.	11.30	12.30	—	–	16.30	17.30	–	–
20.	12.30	13.30	—	–	17.30	18.30	–	–
21.	13.30	14.30	—	–	18.30	19.30	–	–
22.	14.00	15.00	—	–	19.00	20.00	–	–



Pauschal- und Vergünstigungskuren

Hohenzollern-Hof altrenom. Häuser.
Hotel Victoria Pens. ab 7.— RM.
Ideales Wochenend 14.- RM. Prosp.

Hotel Fürstenhof gegenüber Kurpark und Kurmittelhaus. Ruh. Sonnenlage. Erstkl. Verpfl., fl. k. u. warm. Wasser, Aufzug. Pension zu günstigen Bedingungen, billiges Wochenend

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden — Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros



Auskunft: LANDESFREMDENVERKEHRSVERBAND UNTERWESER-AHE E.V., BREMEN, BAHNHOFSTR. 25, FERNRUF 24457 UND DIE BADEVERWALTUNGEN

Kurier-Fernruf 1841 und 1842

Reiseprospekte deutscher Bäder und Kurorte erhältlich in der Geschäftsstelle des

Wilhelmshavener Kurier
Gökerstr. 24

Wangerooge
Strandhalle Inhaber: **W. Cording**
Direkt am Bade und neuralen Strand gelegen, mit herrlicher Aussicht auf See und Strand. Freiterrasse mit 300 Sitzplätzen. Ausschank verschiedener Biere. Sämtliche Erfrischungen. Eis und Eisgetränke.
Des Nachmittags: **Treffpunkt der Kaffeegäste.**
Große Auswahl an Torten und Gebäck.

Bielefeld
im Teutoburger Wald
ein lockendes Ferienziel!

Die Gartenstadt
Bielefeld
ist als Standort und Ausgangspunkt für Wanderungen und Autofahrten besonders geeignet.
Gute Hotels, Sommerfrischen und Gaststätten sorgen für das leibliche Wohl. Musik, Theater, Museen, Lichtspielhäuser und Kabaretts bringen – auch bei schlechtem Wetter – reiche Abwechslung.
5

Auskünfte, Prospekte, Führer durch das Städt. Verkehrsamt, Bahnhofstr. 49a

HOTEL VEREINSHAUS Zimmer 2.50-3.50
Großes Haus mit gutem Ruf. Großgaragen gegenüber.

Landesbibliothek Oldenburg



Es wird geschafft

Wer sich durchsetzen will, braucht dazu Nerven, gesunde, starke Nerven. Der Kraft- und Nervenverbrauch ist heute größer denn je. Darum rechtzeitig für Kraftreserven sorgen:

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven

Packung M. 0.30 – 1.15 – Sparpackung M. 4.– in Apotheken und Drogerien

---

Verchromen
alter Bestecke
1 Messer 0.50
1 Eßlöffel 0.45
1 Teelöffel 0.25
Everts
Roonstraße 98

Bedarfsdeckungsscheine für

Ehestands-Darlehen
Kinder-Beihilfen

werden bei uns in Zahlung genommen!



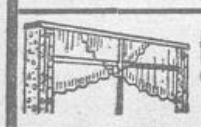
Adolf Bendt
Möbelhaus
Jedeliusstraße 1



Ed. Gosch Nachf.
Erstklass. Betten-Spezialgeschäft
Gökerstr. 27, Tel. 2138



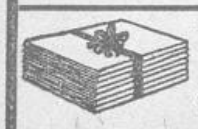
Hermann Onken
Betten — Wäsche
Roon-, Ecke Luisenstr.



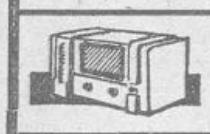
Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
Werftstraße 7



Gebr. Leffers
Betten-Ausstattungen, Teppiche, Gardinen
W'havener Str.



Bartsch & v. d. Brelie
Betten-Ausstattungen
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.



Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19



Möbel-Remmers Ihr Möbel-tachmann W'havener Str. 80
gegenüber dem Haus der D. Arbeit



Radio Wilh. Höfken
Große Auswahl
Wilhelmshavener Str. 57



Ernst Buttfanger
Uhrmacher
W'havener Str. 29 Fernr. 2492



Phoenix-Nähmaschinen
Mennebäck
W'havener Str. 53 Fernruf 874



Radio-Börgmann
Prompte und reelle Bedienung
Gökerstraße 51 Telefon 45

AUGUST Petersen AM BANTER MARKT



Radio-Freese
Marktstraße 46



Fahrrad-Zentrale
Marktstr. 36
Neueste Modelle Korbwagen, Kinderwagen, Wochenendwagen



Robert Sonnek
Metallbettstellen, Matratzen
Polstermöbel Gökerstraße 94



B. F. Kuhlmann
Moderne Beleuchtungskörper
Am Bismarckplatz



A. Kickler
Betten, Baby-Ausstattungen
Roonstraße 54 • Tel. 449



Betten-Aussteuern
Lüttich Nachfg.
Inh.: Eduard Hänsel, Gökerstr. 78



Gardinenhaus Janßen
Teppiche, Läufer, Polstermöbel
Gökerstraße 83



Herm. Högemann
Spezialität: Betten, Gardinen
Gökerstraße 31

Kyffhäuser Saal
Jeden Sonnabend
Großer Hausball

Kyffhäuser Diele
Jeden Mittwoch, Freitag, Sonnabend und Sonntag
Tanz



Besuchen auch Sie, lieber Leser, einmal den

Alten Fritz

das beliebte Konzert- und Tanz-Café am Bismarckplatz. Es wird Ihnen bestimmt dort gefallen.

Täglich 8 Uhr
Sonntags ab 4 Uhr
Konzert und Tanz

Café Meier
Das gemütliche Tanz-Café am gr. Exer
Jeden Sonnabend und Sonntag **Konzert u. Tanz**

Varel

Torhegenhaus
Schönster Ausflugspark am Vareler Wald
Saal — großer Spielplatz
Ruf 584 Varel

Kaufe
Gold und Silber
zur Verarb. in eig. Werkstatt.
J. Stauß Goldschmiede-meister, Roonstraße 90
Gen. II/8355.



erst STRICKER-
Katalog anfordern! Tourenrad RM 30.- kompl.
Fahrradfabrik E. & P. STRICKER
Brackwede-Bielefeld 263



Nur vom Fachmann
Polstermöbel
und Matratzen
E. ZELMER
Hindenburgstraße 23
Fernruf 1739.
Ehestandsdarlehen

Handtaschen
in geschmackvoller Ausführung
Giesecke, Marktstraße Ecke Göringstraße

Chaiselongues,
prima Werkstattarbeit, preiswert abzugeben.
R. Sonnet
Gökerstr. Nr. 94.

Gold u. Silber
zu kaufen gesucht.
W. Ramien
Marktstr. 10
Gen.-Nr. A 25 321

ESU Stahl-Holz-**Betten** Stahlfeder- u. Auflege-**Matratzen**
Nur gute Qualität. Tausende freiw. Anerkennungen.
Verkauf an alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Eleg. Privatwagen
mit und ohne Fahrer
Auto-Richter
Mitscherlichstr. 21 Tel. 150

Alle Büromaschinen
repariert mit über 40jähr. Erfahrung
A. Müller, Feinmechanikermeister, Grenzstr. 26, A-B-C-Straße, Ruf 1446

Auto-Verdecke
Kabriolettverdecke, Staubhüllen, Schonbezüge
Heinrich Heyne Börsenstr. 84 u. 87, Fernruf 1094

Akku-Ladestation
Reparatur — Verkauf
Heino Gerdes Kasernenstr. 1 Fernruf 2629

Kaufe
altes Silbergeld und altes Gold
Friedo Frier, Marktstr.
Nr. GB. II./37370.

Oestringer Hof Schortens

Besitzwechsel

Habe die Gaststätte

OESTRINGER HOF

von dem Gastwirt Gerhard Eilts käuflich erworben. Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste durch reelle Bedienung und erstklassige Speisen und Getränke bestens zu bedienen.

Am Sonntag, dem 22. Juli 1939:

Großer Einweihungsball

Jeden Sonntag Tanz. Gute Musik. Stimmung.

Es laden freundlichst ein:
Friedrich Rohlfsen und Frau



Der Start in die Abendunterhaltung sind die 12 Pußta-Söhne und ihr Primas!

Wenn die Geigen schluchzen und der Flügel klingt,
Wenn die Bässe jauchzen und das Cello singt,
Schweigt die Schar der Hörer rings in weitem Saal,
Spiel, Romano, spiel noch schöner, spiel vieltausendmal!

Deine Weisen klingen aus der Steppe Rand,
Deine Leute ziehen über Berg und Land,
Spielen auf zum Csardas, spielen auf zum Tanz,
Immer ist's der Primas, der uns bezaubert ganz.

Sein ist die schönste Geige und schwarz ist auch sein Haar,
Er spielt eine eigene Weise, beglückt die Hörerschar
Mit wilden Pußtaklängen, mit reinem deutschen Lied,
So bändigt er die Menge, doch weit stand einst die Wieg'.

Rüstersiel

Unsere **Annahmestelle** für **Bezug und Anzeigen** haben wir Herrn

Otto Faß, Rüstersiel

Waagestraße 15, Fernruf 2083
übertragen.

Sämtliche Anzeigen für den „Wilhelmshavener Kurier" werden dort zu Originalpreisen entgegengenommen und an uns weitergeleitet.

Wilhelmshavener Kurier

Aufruf!

Sämtliche **Sparbücher** der früheren Rüstringer Sparkasse bzw. Rüstringer Zweigstellen der Landessparkasse zu Oldenburg sind **sofort** bei unseren Geschäftsstellen zum Umtausch vorzulegen.

Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven.



Wie sind Deutschlands Aussichten zu Olympia 1940?

Wollen Sie über die Leistungen unserer Sportler unterrichtet sein? Wollen Sie wissen, mit welchen Aussichten die Auslese unserer Besten 1940 nach Helsinki geht? Dann lesen Sie N.S.-Zeitungen! Sie berichten schon jetzt laufend über die Vorbereitungen der deutschen Sportler für das kommende Olympia und über alles, was Sie sonst auf sportlichem Gebiete wissen wollen. Die Sportschriftleiter der N.S.-Zeitungen sagen Ihnen, wie der jeweilige Leistungsstand des deutschen Sports im Verhältnis zu dem anderer Länder ist. So erleben Sie das sportliche Geschehen mit und können sich ein genaues Bild machen über Deutschlands Aussichten im Kampf mit der Jugend der Welt.

Hervorragende Männer geben ihr Bestes in der Arbeit für die N.S.-Zeitungen. Ihre Hingabe, ihr Wissen und Können bürgen dafür, daß N.S.-Zeitungen auf allen Gebieten, sei es Politik, Wirtschaft, Unterhaltung oder Sport, etwas Besonderes bieten. Sie können Sich diese Leistungen der parteiamtlichen Presse nutzbar machen, wenn Sie N.S.-Zeitungen beziehen.

DER DIREKTE DRAHT

Wilhelmshavener Kurier
Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven.

Ojendinn Rollos und Zubehör
in jeder Ausführung

A. Junge
Werftstraße 7

Ich habe meine Praxis verlegt nach
Bismarckstraße 127
Dr. med. Käthe Schrade

Die Kinderlandverschickung der NSV. Brücke zwischen Stadt und Land
Meldet Freiplätze!

Färberei Cassens
färbt — reinigt — unübertroffen
Gökerstraße 51 — Marktstraße 16 —
Wilhelmshavener Straße 66 — — —

Jeden Sonnabend und Sonntag
Nur im
Parkhaus
Großer Sommernachtsball

MÖBEL
von Gerh. **Schlömer**
Bismarckstraße 137
immer gediegen und preiswert

Erste maschinelle
Lichtpausanstalt
am Platze Marktstr. 61
Alle Qualitäten in verschiedenen Tönen und Stärken, Transparent und Leinen, gewissenhaft, vertraulich und schnell
Expreßdienst, Ruf 31

Mäkler
Kunststopferei, Hohlsaum- u. Plissearbeiten werden täglich erledigt

---

Wo tanken wir?

B. V. ARAL — SHELL
hochwertigste Kraftstoffe und Autoöle
K. Braun, Moderne Tankanlage. Tel. 11
Krumme Str. 1, beim Bismarck

Otto Fischer Peterstraße, Ecke Werftstr.
Shell-Kundendienst Ruf 18

Foelsch & Voigt, Bismarckstr. 2
Klopftestes Autobenzin. **Niedrigste** Preise

Schmidt & Koch Hindenburgstr. 41, Ruf
Esso und Nitr

HANOMAG
Autohaus We
Shell-Großtankdie
Bremer Str. 26, Telefon

AUTO-SONNTAGSDIENS
Schmidt & Koch
Hindenburgstraße 41 Telefon

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Sonnabend, den 15. Juli 1939 Nr. 163

Die Siebethsburg wird noch weiter ausgebaut

Der Bauverein Rüstringen gab Rechenschaft über seine Tätigkeit

Die Siebethsburg ist allen Wilhelmshavenern ein Begriff und wir wissen alle auch, daß der Bauverein Rüstringen in den letzten Jahren eine gewaltige Leistung auf dem Gebiet des Wohnungsbaus vollbracht hat. Den richtigen Ueberblick bekommen die Mitglieder dieser Baugenossenschaft in jedem Jahre auf der Generalversammlung, die für 1938 gestern durchgeführt wurde. Wir haben über das Geleistete bereits ausführlich berichtet und in zahlreichen Artikeln unseren Lesern aufgezeigt, was in den letzten Jahren auf der Siebethsburg geschaffen wurde. In nächster Zeit wird der Bauverein Rüstringen ein neues großes Bauvorhaben in Angriff nehmen, und zwar soll der weitere Ausbau des Stadtteils Siebethsburg bis zur Schaarreihe und darüber hinaus nach Westen erfolgen.

Zur gestrigen Generalversammlung im Gesellschaftshaus, dessen Saal sehr schön mit Fahnen und Blumen geschmückt war, hatten sich mehrere hundert Genossen eingefunden, die nicht nur einen Einblick in den Stand der Genossenschaft erhielten, sondern zudem auch Gelegenheit hatten, an Plänen, Bildern und einem Modell das zu betrachten, was bisher gebaut wurde und was für die Zukunft geplant ist.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Pg. Sklorz, der die Generalversammlung leitete, begrüßte außer den Baugenossen auch zahlreiche Vertreter der Partei, der Kriegsmarine, der Stadt und der Finanzierungsunternehmen. Sein besonderer Gruß aber galt dem bewährten Mitarbeiter des Bauvereins Rüstringen, dem Architekten Professor Fritz Höger, der zu diesem Abend besonders von Hamburg herübergekommen war.

In rascher Folge wurde dann die Tagesordnung durchberaten, die die üblichen geschäftlichen Punkte enthielt und die die einstimmige Billigung aller Mitglieder der Genossenschaft fand. Im Mittelpunkt des Abends stand der umfangreiche Geschäftsbericht, den der Geschäftsführer Pg. Marquardsen gab und aus dem wir die nachstehenden Einzelheiten entnehmen:

Erfolgreiche Bautätigkeit

Die in 14 Abschnitten durchgeführten Bauvorhaben zählen 1555 Wohnungen

Hiervon wurden im Geschäftsjahr 1937 642 Wohnungen und im Geschäftsjahr 1938 699 Wohnungen, zusammen als 1341 Wohnungen fertiggestellt. Die restlichen 214 Wohnungen sind bis auf 24 Wohnungen, die aber auch noch im Monat Juli fertig werden, ebenfalls bezogen. Nunmehr hat der Bauverein Rüstringen im ganzen 2661 Wohnungen, vier Läden, ein Gasthaus und eine Geschäftsstelle. Trotz der großen Schwierigkeiten ist das gesteckte Ziel erreicht.

Der Straßenbau ist allerdings bei diesem Tempo nicht mitgekommen, doch wird auch in dieser Beziehung jetzt sicherlich Abhilfe geschaffen werden.

Der Bauverein Rüstringen darf behaupten, innerhalb Wilhelmshaven führend im Wohnungsbau zu sein. Was aus der früheren Wohnküche ausgeknobelt wurde, und zwar das Wohnzimmer mit anschließender kleiner Kochküche, so daß jetzt die dreiräumige Wohnung zwei Schlafzimmer aufzuweisen hat, ist ein so großer Fortschritt im Wohnungsbau, wie ihn keine andere Gesellschaft aufzuweisen hat. Man kann nicht einmal behaupten, daß es etwa im Rhein- oder Ruhrgebiet oder an anderer Stelle so etwas gibt. Bei einer Gegenüberstellung würde selbst der Laie feststellen, daß diese Art der Lösung einzig dasteht. Darum ist es auch erfreulich, daß jetzt mit und ohne Wissen des Bauvereins Rüstringen und des Architekten Prof. Höger sehr viele solcher Wohnungen in anderen Teilen des Reiches gebaut werden. Der Bauverein Rüstringen wird heute zu den führendsten Baugenossenschaften Deutschlands gezählt.

Schon 1000 Gärten fertiggestellt

Bis heute sind rund 1000 zu den Wohnungen gehörige Gärten fertiggestellt. Die Fertigstellung der übrigen Gärten war allerdings noch nicht möglich, da teilweise der dazu gehörige Boden — das Baugelände muß etwa 70 Zentimeter aufgeschüttet werden — fehlte und zudem die halbfertiggestellten Straßen nicht befahren werden konnten. Nach Fertigstellung der Straßen wird die Genossenschaft bemüht sein, in kürzester Zeit sämtliche Gärten anzulegen. Welche Schwierigkeiten die Fertigstellung der Gärten bringt, ist daraus zu ermessen, daß für dieses Gelände etwa 200 000 Kubikmeter Boden benötigt werden.

Bei der außerordentlich starken Bautätigkeit, die hier am Orte ist, muß man naturgemäß damit rechnen, daß die Bauunkosten sich prozentual erhöhen. Um so mehr ist darum Wert darauf zu legen, jede Verteuerung zu vermeiden. Sehr oft wird von neuen Mitgliedern der Genossenschaft erklärt, daß es ihnen kaum möglich ist, die Miete aufzubringen. Hier ist aber darauf hinzuweisen, daß es auch dem Bauverein Rüstringen nur durch das große Entgegenkommen der zuständigen Stellen möglich ist, diese Wohnungen zu dem festgesetzten Mietsatz zu vermieten. Falls die zum Bau erforderlichen nötigen Gelder nicht zu einem teilweise sehr niedrigen Zinssatz gegeben würden, müßten anstatt durchschnittlich 35 Mark 51 Mark monatliche Miete erhoben werden.

Sein Hauptaugenmerk richtet der Bauverein auch heute auf die Errichtung von weiteren Wohnungen. Im vorigen Jahr um diese Zeit war der Genossenschaft zugesagt, daß sie im Herbst ein größeres Bauobjekt in Angriff nehmen sollte. Der Bauapparat wurde daraufhin vergrößert, zum Bau kam es allerdings nicht. Nunmehr aber besteht erfreulicherweise begründete Aussicht, ein größeres Bauobjekt zu beginnen. Bedauerlicherweise mußte inzwischen ein großer Teil der beschäftigten Arbeitskräfte entlassen werden, die heute kaum wieder zu beschaffen sind.

Ein neuer Haustyp wurde gebaut

Von der neuen Goedeke-Michel-Straße geht die Magister-Wigbold-Straße ab, über die der „Wilhelmshavener Kurier" in der letzten Woche ausführlich berichtet hat. Dieses Projekt mit 44 Wohnungen ist einmal anders ausgeführt worden. Es ist hier nach den Entwürfen von Prof. Höger ein neuer Haustyp entstanden, der auch später zu einem Teil an anderer Stelle verwendet werden soll. Denn eine Dreiraum-Wohnung, also zwei Zimmer und Wohnküche, entspricht nicht unserer heutigen Lebensauffassung. In Zukunft will der Bauverein für größere Familien Vier-Zimmer-Wohnungen mit kleiner Kochküche bauen.

90 Wohnungen an der Arngast- und Mellumstraße

Um die Bautätigkeit nicht ganz einstellen zu müssen, werden jetzt einige Baulücken ausgebaut. In diesen Tagen wird in der Arngaststraße Ecke Gerichtsstraße ein Bauobjekt mit 54 Wohnungen begonnen, ebenso zwischen Mellumstraße und Börsenstraße bei der Banter Kirche mit 36 Wohnungen.

Nach Westen schließen sich weitere Bauten an

Ein größeres Bauvorhaben von etwa 800 bis 1000 Wohnungen wird im Anschluß an die Bauten am Totenweg bis zur geplanten Peterstraße zwischen der im Bau befindlichen neuen Reichsstraße, also Bismarckstraße und Schaar, ausgeführt.

Der Stadtteil „Siebethsburg" des Bauvereins Rüstringen wird in Zukunft von dem einen bis zum anderen Ende dreieinhalb Kilometer lang sein.

Gute Bilanz des Bauvereins Rüstringen

Auch diesmal konnte die Geschäftsführung der Genossenschaft einen guten Jahresabschluß vorlegen. Der Stand dieses Gemeinnützigen Wohnungsunternehmen ergibt sich aus dem Bericht der Verbandsrevisoren, der folgende Schlußbemerkung hat:

„Die durchgeführte Prüfung hat ergeben, daß die Genossenschaft mit Sorgfalt und Umsicht geleitet wird. In der Erstellung von Wohnräumen ist sie außerordentlich aktiv. Die Vermögenslage ist gut. Rentabilität und Liquidität sind in vollem Umfange gegeben."

Die Kassenräume in der Verwaltung entsprechen nicht mehr den Anforderungen, die an das große Unternehmen gestellt werden und darum hat sich der Bauverein entschlossen, demnächst einen kleinen Anbau zu errichten. Nach Fertigstellung werden drei Schalter für die Einzahlungen und je ein Schalter für Neuaufnahmen, Reparaturen und Auskunft vorhanden sein.

Zum Schluß dankte Geschäftsführer Marquardsen allen zuständigen Stellen und Behörden, besonders auch dem Architekten Professor Höger, für die dem Bauverein gegebene Unterstützung und für die Mitarbeit an den großen im Interesse der Allgemeinheit durchzuführenden Aufgaben.

15 000 000 Reichsmark für neue Bauten

Für die neuen Bauten, die in allernächster Zeit in Angriff genommen werden sollen, beantragten Aufsichtsrat und Geschäftsführung von der Generalversammlung die Genehmigung zur Aufnahme von Anleihen bis zum Höchstbetrage von 15 Millionen Reichsmark. Der heutige Bilanzwert der Genossenschaft beläuft sich auf rund 18 Millionen Reichsmark.

Zahlen beweisen die Leistung. Das kann man mit Recht sagen, wenn man die Bilanz gesehen und die dazu gegebenen Erklärungen gehört hat, die gestern von dem Vorstandsmitglied Fels auf der Generalversammlung gegeben wurden. Die Bilanz am 31. Dezember 1938 schließt mit 14 353 480,72 RM. ab und ist in jeder Beziehung außerordentlich günstig. Die Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung betragen in der Endsumme 726 621,84 RM.

Die Zahl der Mitglieder des Bauvereins Rüstringen hat sich im letzten Jahre von 2490 auf 3090 erhöht. 763 neuen Genossen standen nur 163 ausgetretene oder verzogene Genossen gegenüber.

Die günstige geschäftliche Lage ergibt sich auch daraus, daß der Aufsichtsrat eine Dividende von 3 v. H. vorschlagen konnte, die einstimmige Annahme fand.

Männer von Partei und Stadt im Aufsichtsrat

Im Aufsichtsrat haben sich auch in diesem Jahre einige Veränderungen vollzogen. Drei Mitglieder sind ausgeschieden, denen der Aufsichtsratsvorsitzende Pg. Sklorz für ihre Mitarbeit dankte. Für sie sind als neue Mitglieder in den Aufsichtsrat mit Zustimmung der Generalversammlung berufen die Parteigenossen Karl Haft von der Ortsgruppe Siebethsburg und Hans Kraeft von der Ortsgruppe Neuende. Die Ortsgruppe Kopperhörn war bereits im Aufsichtsrat vertreten. Um eine engere Zusammenarbeit mit der Stadt zu gewährleisten ist auch der Stadtkämmerer Pg. Kleine in den Aufsichtsrat berufen worden. Zwei der ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder werden voraussichtlich in nächster Zeit bei der Erweiterung des Aufsichtsrates wiedergewählt werden.

Zum Schluß des geschäftlichen Teils dankte der Aufsichtsratsvorsitzende seinen bewährten Mitarbeitern, besonders den Vorstandsmitgliedern Marquardsen und Fels, und all den anderen Verwaltungsmitgliedern für die geleistete treue Arbeit und die Ueberwindung mancher Schwierigkeiten.

Die Baukultur soll gesteigert werden

Einen sehr schönen Abschluß fand der Abend durch einen interessanten Vortrag mit Lichtbildern, den Professor Höger hielt und bei dem er die gute Zusammenarbeit mit dem Bauverein Rüstringen herausstellte. Er ging noch einmal auf die Entwicklung der letzten Jahre ein und gab einen Rückblick auf die Bautätigkeit in unserer Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven. Auf das, was Professor Höger sagte und in Entwürfen, Grundrissen und Bildern zeigte, werden wir noch näher zurückkommen.

Die gestrige Generalversammlung hat wiederum gezeigt, daß der Bauverein Rüstringen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues in Wilhelmshaven Vorbildliches geleistet hat und wir freuen uns, daß wir in dieser Genossenschaft eine der Genossenschaften in unserer Stadt haben, die zu den bedeutsamsten im ganzen Reich gehören. Bh.

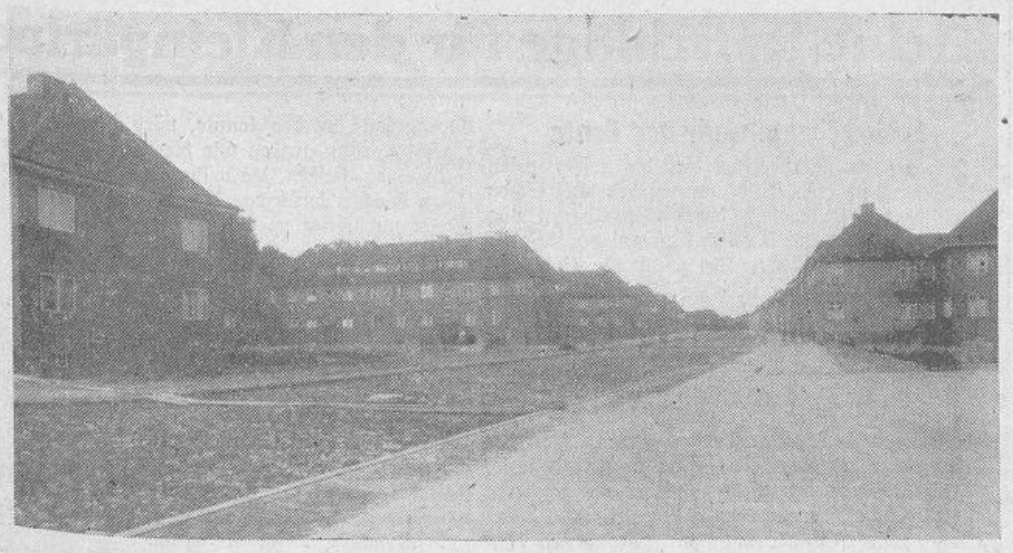
Der Berg kommt zu dir!
Mit einem Fernglas sehen und erleben Sie mehr auf der Reise. Schon für RM. **49.50** ein Fernglas, für RM. **14.—** ein Linsenfeldstecher.
Brillen-Babatz, Marktstraße 24
Beachten Sie auch den Film in den Deutschen Lichtspielen.
Babatz, Neophan-Lieferant.

Buchführungskontrolle im Handwerk

durch Beauftragte der Handwerkskammer

Von der Kreishandwerkerschaft wird uns dazu geschrieben: Am 20. Oktober 1937 wurde durch Anordnung des Reichsstandes des Deutschen Handwerks in Zusammenarbeit mit dem Reichskommissar für die Preisbildung mit Wirkung ab 1. April 1938 für das Handwerk die Buchführungspflicht angeordnet. Die Richtlinien für die Mindestbedingungen in den einzelnen Handwerkskategorien wurden von den Reichsinnungsverbänden ausgearbeitet und durch Schulungsmaßnahmen an die einzelnen Handwerker herangebracht. Nunmehr sollen in absehbarer Zeit im Handwerk einheitliche Kostenrechnungsrichtlinien eingeführt werden, deren Grundlage aber eine einwandfreie Buchführung zur Voraussetzung hat.

Es werden deshalb in diesem Jahre in allen Bezirken umfangreiche Stichproben durch beauftragte Buchprüfer der Handwerkskammer veranlaßt, um die Durchführung der Verordnung vom 20. Oktober 1937 zu überprüfen. Die Prüfung erstreckt sich vor allen Dingen auf vollständige und laufende Führung der von den Reichsinnungsverbänden vorgeschriebenen Mindestbuchführung.



Die tom-Brook-Straße, Blick von der Mitte der Straße nach Osten



Blick in den Banter Weg in Richtung Kirchreihe

Aufn. (2) Bauverein Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Sonnabend. 16.00 Heitere Melodien von gestern und vorgestern. 17.30 Reiseeindrücke aus Chile. 17.40 Kleines Zwischenspiel. 18.00 Kamerad, weißt du noch? Strandfest an Flanderns Küste. 18.30 Lied im Volksmund. 19.00 Blanke Kneup un lustig Leben! Een vergneugten Soldatenobend mit Rud'l Kinau und de Rundfunkchoar. 19.45 Augen auf! Woran wir achtlos vorübergehen. 20.15 Deutscher Opern-Gesang. 21.00 Wie sie lachen konnten. Durchaus unernste Werke großer Meister. 22.40 Tanzmusik.

Sonntag. 6.00 Bremer Hafenkonzert. 8.15 Das Leben in der Stadt wird überschätzt. 8.40 Musik. 9.55 „Trinkt, o Augen, was die Wimper hält . . ." Gottfried Keller, zu seinem 120. Geburtstage. 10.30 Reichssendung: Feierliche Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1939. 12.00 Musik. 14.00 Kinder, hört zu! „Sorge und Leid" und „Das Fest der Rose", zwei Märchen. 15.00 Norwegische Klaviermusik. 15.35 Aus meiner Tierstube: Piefke. Plauderei mit Karl Peter. 16.00 Das bunte Magazin des Reichssenders Hamburg. 18.00 Noch ein Stündchen Tanz. 18.45 Vom Neuenburger „Urwald" zum „Etappenhasen". Karl Bunje, der niederdeutsche Dichter, führt uns durch sein „Jungensparadies". 20.15 Vom Hundertsten ins Tausendste, Winds und Wintzen plaudern. 20.35 „Das Fürstenzimmer". Funkoperette. 21.35 Tonfilmklänge. 22.40 Tanzmusik.

Montag. 10.30 Musik. 12.00 Schlußkonzert Hannover. 14.20 Musikalische Kurzweil. 15.25 Gesänge aus italienischen Opern.

Das Wetter: Gewittrige Schauer

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Die Temperaturen werden weiterhin auf sommerlichen Werten bleiben.

Aussichten für den 16. Juli: Bei Winden aus Süd bis West bewölkter als um die Wochenmitte, gewitterartige Schauer, Temperatur noch wenig Aenderung.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonntag, 16. Juli: 0.22 und 12.42 Uhr
Montag, 17. Juli: 1.17 und 13.35 Uhr

Straßenverbreiterung kein Radfahrweg

Die Fortifikationsstraße und die Straßen nach Fedderwardergroden sind verbreitert worden, um den durch den Aufbau der neuen Stadtteile bedingten erhöhten Fahrverkehr aufnehmen zu können. In letzter Zeit ist beobachtet worden, daß Radfahrer den verbreiterten Betonstreifen in Fahrtrichtung links befahren in der Annahme, es handele sich um einen Radweg, der in beiden Richtungen zu benutzen ist. Es wird darauf hingewiesen, daß der Betonstreifen lediglich der Verbreiterung der Fahrbahn dient und keinen Radweg darstellt. Die Radfahrer haben die Fahrbahn nach wie vor rechts zu befahren. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, gegen Radfahrer, die die Fahrbahnen in Fahrtrichtung links benutzen, einzuschreiten.

*

Sechs Orgelkonzerte in der Banter Kirche. Das zweite Konzert am Sonntagmorgen um 9 Uhr bringt die großen deutschen Orgelmeister. Bach inmitten seiner Zeitgenossen: Bach (Fantasie in G-Dur, Pr. und Fuge Es-Dur), Buxtehude (Pr. und Fuge in C), Böhm (Partita), Pachelbel (Partita), Händel (Orgelkonzert Nr. 5).

Betriebsführer!

Heute ist der Stichtag für die Betriebserhebung der NSDAP.

Fülle rechtzeitig deinen Fragebogen aus!

Geldstrafe wegen übler Nachrede

Verhandlungen vor der Großen Strafkammer in Oldenburg

Ein in den Jahren 1937/39 bei einer Dienststelle in verantwortlicher Stellung tätig gewesener Beschuldigter hatte sich vor der großen Strafkammer zu Oldenburg wegen übler Nachrede und Beleidigung zu verantworten. Der Angeklagte, der sich durch verschiedene Maßnahmen seiner vorgesetzten Dienststellen ungerecht behandelt fühlte und in seiner Ehre und seinem Ansehen gekränkt, hatte sich brieflich an vorgesetzte Behörden gewandt. Auf Grund beider Schreiben, die üble Nachreden und Beleidigungen gegenüber seiner Behörde und bestimmten Personen enthielten, war Anklage erhoben worden. Die Verhandlung ergab, daß sich der Angeklagte durchaus im Unrecht befand. Er wurde wegen übler Nachrede und wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. Bei dem Urteil berücksichtigte das Gericht, daß der Angeklagte nicht vorbestraft ist und daß er, in der fixen Idee lebend, ihm geschehe dauernd Unrecht, in seinen Beschwerdebriefen weit über das erlaubte Maß hinausgegangen sei in der Form der Begründung seiner Beschwerde.

Ein Mann, der im März 1938 wegen Beihilfe zur Abtreibung vom Schöffengericht Wilhelmshaven zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt worden ist und gegen dieses Urteil Berufung eingelegt hatte, stand gestern zur erneuten Verhandlung vor der großen Strafkammer zu Oldenburg. Die Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.



So begehrt ist der **„Wilhelmshavener Kurier"**, Wilhelmshavens **größte Tageszeitung** mit über **3/4 aller Klein- und Gelegenheitsanzeigen,** die in Wilhelmshaven zur Veröffentlichung gelangen. Auch heute können Sie sich wieder überzeugen.

275 Stück Klein- u. Gelegenheitsanzeigen enthält die heutige Ausgabe

Erster Gruß aus dem Jungmädellager

Wilhelmshavener Jungmädel fahren nach Worpswede

Am Donnerstag versammelten sich die Jungmädel schon eine Stunde vor Abfahrt des Zuges. Sie konnten es kaum noch erwarten, endlich abzufahren. Kaum waren die winkenden Muttis außer Sicht, ging auch schon das Fragen los: „Wann sind wir da?" — „Ist es weit zu laufen bis zur Jugendherberge?" usw. Tausend Fragen auf einmal. — Wir waren noch lange nicht da! So schnell ging das nun doch nicht. Erst mußten mal die Jungmädel aus Jever und Varel einsteigen, dann ging's erst richtig los.

In Bremen hatten wir mehr als 1½ Stunden Aufenthalt. Wir setzten uns im Kreis auf unsere „Affen" und sangen aus Leibeskräften. Die Reisenden freuten sich.

Endlich, um ½7 Uhr, liefen wir in Worpswede ein. Nun fanden auch die anderen Fragen ihre Antwort. Bis zur Jugendherberge war es nur eine kurze Strecke; wir bekamen gleich Abendbrot usw. Nach dem Abendlied krabbelten alle flink in die Betten und in kurzer Zeit herrschte Ruhe in der Jugendherberge. G. M.

Wer will noch mit in die nächsten Lager?

Den augenblicklichen Lagern der Jungmädel schließen sich noch zwei weitere an, und zwar ein JM.-Lager in Syke bei Bremen vom 24. Juli bis 4. August 1939 und ein Lager in Birkenheide bei Delmenhorst vom 5. bis 15. August 1939. Die Teilnahme kostet pro Mädel an je einem der Lager 16 RM. Es können sich für beide Lager noch Jungmädel anmelden, und zwar in der JM.-Untergau-Dienststelle, Luisenstraße.

*

Verkehrsunfall durch falsches Ueberholen. Gestern um 17.50 Uhr stießen in der Gökerstraße zwischen Markt- und Königstraße zwei Radfahrer zusammen infolge falschen Ueberholens. Sach- und leichter Personenschaden.

Unter dem Hoheitsadler

NS.-Fliegerkorps, Sturm 5/17
Die Dienststelle ist am Montag, dem 17. Juli 1939 wegen Umzugsarbeiten geschlossen. Ab 18. Juli befindet sich die Dienststelle Gökerstraße 21, 1. Stock.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Kreis Wilhelmshaven
Die Sprechstunden der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft fallen bis Mitte August aus.

MHJ.-Stamm 59
Montag, den 17. Juli, treten die Gefolgschaftsführer, die Scharführer und der SZ.-Führer um 19.30 Uhr zu einer Besprechung bei der Admiral-Scheer-Schule an.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Blumenschau in der Grodenschule
Am Sonntag, dem 16. 7., findet in der Zeit von 9—12 Uhr in der Grodenschule eine Blumenschau statt. Eintritt kostenlos.

Von der Kriegsmarine

Der Zerstörer „Erich Giese" hat am 14. Juli Helgoland-Reede verlassen und traf am gleichen Tage in Bremerhaven ein.

Der Zerstörer „Karl Galster" lief gestern nachmittag in Kiel ein und machte an Boje A 4 fest.

Die Geleitflottille mit den Booten F 8, F 10 und F 7 hat gestern nachmittag Hamburg verlassen und ist abends in Cuxhaven eingetroffen. Wiederauslaufen voraussichtlich am 16. Juli früh.

Das Minensuchboot „M 6" ist von Swinemünde nach Stettin ausgelaufen. — Das Minensuchboot „M 110" lief am 14. Juli in Cuxhaven ein.

Die Dienstsegelyacht „Asta" ist am 14. Juli früh in Binz/Rügen eingelaufen.

Poststation für Kreuzer „Emden". Bis 16. 7. Kiel-Wik, 17. 7. Travemünde, ab 18. 7. Wilhelmshaven.

Poststationen. a) Für den Versuchsverband SWK. mit „Nautilus" vom 24. bis 26. Juli Lauterbach/Rügen, vom 28. bis 30. Juli Stettin, vom 31. Juli bis 2. August Boltenhagen, vom 3. bis 6. August Lübeck und ab 7. August Kiel-Wik. — b) Für Versuchsboote „Arkona" und „Otto Braun" vom 24. bis 26. Juli Rügenwaldermünde, vom 28. bis 30. Juli Stettin, vom 31. Juli bis 2. August Sellin, vom 3. bis 6. August Lübeck und ab 7. August Kiel-Wik. Für Versuchsboote „Pelikan" und „Sundewall" vom 24. bis 26. Juli Kolberg, 27. bis 30. Juli Stettin, vom 31. Juli bis 2. August Wolgast, vom 3. bis 6. August Lübeck und ab 7. August Kiel-Wik. — Für die 2. Minensuchflottille mit den Booten M 9, (Führerboot), M 110 und M 89 bis 16. Juli Cuxhaven, für M 72 bis 16. 7. Stettin, dann bis 19. 7. Elbing, danach bis 23. 7. Königsberg, dann bis 27. 7. Hamburg, bis 30. 7. Norderney und ab 31. Juli bis auf weiteres Wilhelmshaven. — d) Für die Geleitflottille F 7, F 8 und F 10 bis 16. Juli Cuxhaven, vom 17. bis 21. Juli Neustadt/Holstein, für Geleitboot F 9 und Schiffskasse der Geleitflottille bis 19. 7. Hamburg 11, vom 20. bis 21. 7. Cuxhaven. Für Geleitflottille und Schiffskasse mit den Booten F 7, F 8, F 9, F 10 vom 22. bis 23. Juli Timmendorfer-Strand, vom 24. bis 26. 7. vormittags Swinemünde, vom 27. bis 31. 7. Berlin SW 11, vom 1. bis 3. August Kiel-Wik und vom 4. bis 6. August Cuxhaven. — e) Für den Befehlshaber der Panzerschiffe auf Panzerschiff „Admiral Graf Spee" bis 16. Juli Wilhelmshaven, vom 17. bis 23. Juli Helgoland und ab 24. Juli bis auf weiteres Wilhelmshaven. — f) Für das Panzerschiff „Admiral Scheer" bis 31. Juli Wilhelmshaven, vom 1. bis 13. August Kiel, vom 14. bis 24. August Saßnitz und vom 25. bis 31. August Wilhelmshaven. — g) Für die 7. Unterseebootsflottille bis 22. Juli Kiel-Wik, vom 23. bis 28. Juli Warnemünde, 29. bis 30. Juli Travemünde, vom 31. Juli bis 4. August Warnemünde und ab 5. August Kiel-Wik. Für die Schiffskasse und Beischiff „Hamburg" bleibt Poststation Kiel-Wik. — h) Für den Zerstörer „Friedrich Eckoldt" bis auf weiteres Swinemünde.

Marineverpflegungsamt Wilhelmshaven. Das Marineverpflegungsamt Wilhelmshaven bleibt vom 25. Juli bis einschl. 1. August 1939 wegen Bestandsaufnahme geschlossen. Proviantausgaben sind nur in dringendsten Fällen mit ausdrücklicher Genehmigung der Marineintendantur möglich. Die Marinebäckerei wird hiervon nicht betroffen.

Personalien

Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft. Am 13. Juli 1939 vollendete der Werftoberbuchführer August Nehring, Friederikenstraße 34, eine 25jährige Werftdienstzeit. Ferner vollenden eine 25jährige Werftdienstzeit: Dreher August Walther, Mellumstraße 11, am 15. Juli 1939; Former Otto Möhring, Peterstraße 22, am 17. Juli 1939.

Personalien. Durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers wurde das Treudienstehrenzeichen für 25jährige Gefolgschaftstreue bei der Deutscheen Reichsbahn nachstehend genannten Gefolgschaftsmitgliedern des Reichsbahn-Betriebswerkes Wilhelmshaven verliehen: technischer Reichsbahn-Inspektor Burgardt, Reichsbahn-Lokomotivführer Bohlken, Gerling, Gerdes, Kaiser, Köhler, Borwerk, Harms, Siems, Leiermann, Mohrmann, Reichsbahn-Wagenwerkmeister Döhler, Wagenmeister Glaeseker, Hadeler, de Vries, Reichsbahn-Lokomotivheizer Pfeiffer, Reuwsaat, Uken und Wiechert.

Treudienst-Ehrenzeichen. Dem Militäranwärter Max Günther, zur Zeit Oberbuchhalter Verwaltung 2. Schiffsstammabteilung, wurde heute das Treudienstabzeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen.

Oldenburgs Generalmusikdirektor geht nach Wien

Der musikalische Leiter des Oldenburgischen Staatstheaters, Generalmusikdirektor Leopold Ludwig, wurde als erster Kapellmeister an die Wiener Staatsoper verpflichtet, deren musikalische Oberleitung er übernehmen wird. Sein Nachfolger in Oldenburg wird der Leiter des Großen Orchesters des Reichssenders Berlin, Heinrich Steiner. Leopold Ludwig ist gebürtiger Sudetendeutscher und besuchte das Wiener Konservatorium. Nach Oldenburg wurde er in der Spielzeit 1936/37 verpflichtet und hat es verstanden, durch die überzeugende und hinreißende Kraft seiner Dirigentenpersönlichkeit das musikalische Leben der Stadt Oldenburg auf eine überragende Höhe zu bringen. Die Leistungen des Staatsorchesters fanden ihre Würdigung im Jahre 1938 durch die Verleihung des Titels „Staatsorchester".

Neues Leben im gotischem Bau

Das Braunschweiger Altstadtrathaus wird zur Kulturstätte

Das Braunschweiger Altstadtrathaus, ein gotischer Bau aus dem 15. Jahrhundert, wird zu einer Kulturstätte der Welfenstadt umgestaltet. Die frühgotische Fassade bleibt erhalten. Die Räume werden vollkommen erneuert und in ihrem Stil dem Bauwerk angepaßt. Der Umbau erfolgt in drei Abschnitten, von denen der letzte im Jahre 1941 vollendet sein wird. Es wird auch ein Festsaal geschaffen, der 2000 Menschen Raum bietet.

Das Altstadtrathaus von Braunschweig hat eine interessante Geschichte. Im Mittelalter waren die mächtig gewölbten Keller Gerichtsstätte. Aus ihnen werden Räume ähnlich dem Bremer Rathauskeller entstehen.

Filmschau

„Episode"

Was eine begnadete Künstlerin wie Paula Wessely aus einem harmlosen Stoff und einer an sich nicht aufregenden Handlung zu machen versteht, das sehe sich jeder heute im „Capitol" an, wenn er es noch nicht getan haben sollte. Frauliche Charme gepaart mit spitzbübischer Koketterie hat in Paula Wessely eine wohl unerreichte Vertreterin. Entzückend ihre beiden Partner Carl Ludwig Diehl und Otto Treßler — Das Beiprogramm bringt einen wundervollen Film „Masuren, das Land der tausend Seen."

Hans Wienandt.

„Der Flüchtling aus Chicago"

In den Deutschen Lichtspielen läuft augenblicklich für wenige Tage noch einmal der äußerst spannende Film „Der Flüchtling aus Chicago", der Gelegenheit gibt, neben Gustav Fröhlich und Luise Ullrich noch einmal Adele Sandrock auf der Leinwand zu sehen. Es ist ein guter Unterhaltungsfilm mit einer anständigen Haltung.

Pläne der Berliner Staatsoper für 1939/40. Der von Dr. Julius Kapp herausgegebene Almanach der Berliner Staatsoper bringt jetzt die Vorschau auf die kommende Spielzeit 1939/40. Diese beginnt für die Berliner Staatsoper am 1. September. Geplant ist die Aufführung von sechzig Opern. Davon werden 34 deutsche und 26 ausländischen Ursprungs sein. Unter den ausländischen Komponisten, deren Werke in der kommenden Spielzeit an der Berliner Staatsoper aufgeführt werden, stehen an erster Stelle die Italiener, dann erst die Franzosen. Als Uraufführung ist die Darbietung der Oper „Lady Hamilton" von Heger geplant.

Kleine Ratschläge für den Kleingärtner

Erdbeerbeete nach der Ernte

Mit welcher Freude wurden die ersten roten Früchte auf unseren Erdbeerbeeten begrüßt! Schon lange vorher hatte man durch Bodenlockern und reichliches Gießen sowie durch Umlegen der Pflanzreihen mit Stroh oder Torfmull für eine gute Ernte gesorgt. Kaum ist aber die Erntezeit vorüber, dann liegen die Erdbeeten einsam und verlassen da, und es gibt kaum eine Stelle im Garten, die so stiefmütterlich behandelt wird wie diese. Der wahre Gartenfreund vergißt aber seine Erdbeeren auch nach der Ernte nicht. Zunächst wird er einmal Stroh oder Holzwolle, die er zum Schutz der Früchte um die einzelnen Pflanzen gelegt hatte, wegräumen, um den Beeten wieder ein sauberes Aussehen zu geben. Dann beginnt das Wegschneiden überflüssiger Ranken. Am besten läßt man den durch die Fruchtentwicklung ohnehin schon geschwächten Pflanzen nur so viele Ranken, wie zur Anzucht neuer Jungpflanzen gebraucht werden. Auch das Unkraut, das während der Ernte nicht weggehackt werden konnte, wird jetzt sauber ausgejätet. Nun graben wir die Flächen zwischen den einzelnen Reihen, die während der vorhergegangenen Wochen durch das dauernde Umherlaufen sehr hart und festgetreten sind, gründlich durch.

Alte Erdbeerpflanzungen dagegen, die für das nächste Jahr keinen rechten Ertrag mehr versprechen, graben wir sofort nach der Ernte unter, düngen die Fläche ab, und wir können das Land noch zum Bepflanzen mit späträumenden Gemüsearten, wie Spätkohl, Spinat und Grünkohl, nutzen. Die stehengebliebenen Erdbeerbeete erhalten an kühlen und regnerischen Tagen eine Düngung mit verdünnter Jauche oder einem Volldünger. Bei trockener, heißer Witterung sollte man nach Möglichkeit für Bewässerung sorgen, denn gerade im Spätsommer, wenn die Pflanze die verbrauchten Nährstoffe ergänzt und bereits die Anlagen zu neuen Blütenständen für das nächste Jahr bildet, ist sie für reichliche Bewässerung und Düngung dankbar.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Stellenangebote und -gesuche

Das Wort 6 Pfennig
fettgesetzt 12 Pfennig

Offene Stellen

Männlich

Malergehilfen
in Dauerstellung stellt laufend ein:
W. Zimmermann,
Neuenburg i. O., Fernruf 283.

2 kräftige Schuljungen
zur Aushilfe gesucht.
Lüers Wäscherei, Friederikenstr. 35.

Vertreter
mit Handelserlaubnis für den Verkauf von Damen-, Herren- u. Kinderwäsche sowie Kleiderstoffen, Gardinen, Strickwaren, Tisch- u. Bettwäsche usw. an Private auf Teilzahlung mit Inkasso-Vollmacht von leistungsf., arischem Textil-Versandhaus für Wilhelmshaven gesucht. Gute Provision, bei Fleiß u. Ausdauer sichere Existenz. Angebote unter H. 718 an den „Kurier".

Schmied od. Schlosser
sofort gesucht
Paul Seipel
Fahrzeugbau Wilhelmshaven
Kurze Straße 21

Erster Kraftfahrer
von Lebensmittelgroßhandlung für sofort oder später gesucht. Angebote unter H. 931 an „Kurier".

Jüngere, männliche
Arbeitskraft
für Laboratoriumsarbeiten auf sofort gesucht.
Der Leiter
der Allgem. Ortskrankenkasse
Wilhelmshaven.

Für große Baustellen
suchen wir
erfahrene Heizungsmonteure
perfekte Schweißer
tüchtige Montagehelfer
für Dauerstellung.
Angebote an
AME-Heizung Hannover, Hirtenweg 22

Graveure, auch in Nebenbeschäftigung, stellt ein A. G. Scholte, Gökerstraße 99.

Heißmangel
Guter Verdienst. Beste Kapitalanlage. Bequeme Zahlungsweise. Kostenlose Aufklärung durch Berger & Co., G.m.b.H., Bergisch-Gladbach bei Köln.

Kraftfahrer für Lieferwagen auf sofort. Angebote unter H. 746 an „Kurier".

Weiblich

Wir suchen eine Vormittagshilfe für Laden und Haushalt. Blumenhaus Gebr. Bohnhoff, Bismarckstraße 54.

Morgenhilfe, sofort oder später. Helmrich, Gökerstraße 34.

Morgenhilfe, Mädchen oder Frau, gesucht. Hergenröther, Grenzstraße 44.

Filialleiterin
und mehrere flotte Verkäuferinnen auf sofort oder später gesucht.
Waren-Vertrieb GmbH.

Ich suche für sofort oder später eine
tüchtige Kontoristin
mit guter Handschrift für meine Fakturen-Abteilung. Dieselbe muß mit allen Kontorarbeiten vertraut und wenn möglich bereits in der Lebensmittelbranche tätig gewesen sein. — Bewerberinnen, denen an einer Dauerstellung gelegen ist, wollen sich unter Vorlegung ihrer Original-Zeugnisse bei mir vorstellen. (Alter 20—30 Jahre.)
Wilhelm Laube,
Lebensmittelgroßhandel u. Kaffeegroßrösterei, Wilhelmshaven, Jachmannstraße 2.

Tüchtiges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaushalt gesucht. Schütz, Marienstraße 12.

Zum 1. August tüchtiges Mädchen für Haushalt gesucht. Zu melden Kauffmann, Hollmannstraße 1 II.

Tüchtiges Hausmädchen
zum 15. August gesucht.
Bartling, Prinz-Heinrich-Str. 45.

Für unsere Porzellan- und Lederwarenabteilungen suchen wir noch einige freundliche
Verkäuferinnen
evtl. auch Anfängerinnen, für ¾-Tag.
Wilh. Johde Nachf.,
Haus der Geschenke,
Marktstraße.

Kinderliebes Tagmädchen
bei gutem Lohn zum 15. August oder 1. Sept. gesucht. Dr. Bohne, Bismarckstraße 112, II., Tel. 286.

Vormittagshilfe für Haushalt sofort gesucht. Hartmann, Melumstraße 28, oben, links.

Hausgehilfin gesucht für ¾-Tag oder Frau von 8 bis 14 Uhr für Hausarbeit. Bremer Str. 18, unten links.

Jüngere Hausgehilfin, welche zu Hause schlafen kann, sofort oder später gesucht. Auskunft „Kurier".

Hausgehilfin für kleinen Haushalt sofort oder zum 1. 8. gesucht. Huischen, Bismarckplatz 5.

Für leichte Büroarbeiten suchen wir für sofort eine weibliche Aushilfskraft. Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreib. sind erforderlich. Deutscher Ring Vers.-Ges., Viktoriastr. 27.

Hausgehilfin für Geschäftshaushalt nach Potsdam gesucht. Zu erfragen Janssen, Margaretenstr. 1, Erdgeschoß.

Hausschneiderin
zum Aendern u. Anfertigung von Kindergarderobe gesucht. Angebote unter H. 693 an Kurier.

Stundenfrau gesucht für Freitag oder Sonnabend. Otto-Meentz-Straße 47, I, rechts.

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Antritt:
2 Verkäuferinnen
sowie 3 Lehrlinge
für unsere Seifen-Spezialgeschäfte in Wilhelmshaven.
Zu melden bei:
Seifen-Puls
Wilhelmshaven,
Wilhelmshavener Straße 15.

Auf sofort oder per 1. August wird eine
Angestellte
gesucht. Firm in Stenographie und Schreibmaschine. Angebote mit Gehaltsforderung sind zu richten an die
Kreishandwerkerschaft W'haven,
Haus des Handwerks.

Saubere, ehrliche
Hausgehilfin
für ¾-Tag, für kleinen Privathaushalt sofort oder zum 1. 8. gesucht. Lübecker Straße 1, I.

Gesucht zum 1. Aug. oder später für meinen Haushalt eine erfahrene
Hausgehilfin
Marktstraße 21, I.

Wasch- und Putzfrau
gesucht. Vorzustellen zwischen 13 und 15 Uhr.
Fiedler,
Borkumstr. 18 II.

Auf sofort ein Tagmädchen gesucht. Knorrstr. 6

Morgenmädchen von älterem Ehepaar gesucht. Angebote unter H. 920 an „Kurier".

Vormittagsmädchen oder Frau gesucht. Schulz, Holtermannstr. 70 (Nähe Friedenstraße).

Suche zum 1.8. eine Hausgehilfin mit Kochkenntnissen und ein j. 2. Mädchen.
Bock, Bismarckstraße 64.

Barfrau
gesucht.
Blaue Maus.

Stellengesuche

Männlich

Junger kaufmännischer Angestellter bietet sich an zur Mitarbeit, am liebsten im Lebensmittel-Einzelhandel, aber auch jedem anderen Fach, für täglich ab 17 Uhr. Sonnabends früher. Angebote unter H. 801 an „Kurier" erbeten.

Tüchtiger Kaufmann mit guten Verbindungen sucht sich mit etwas Kapital an einem Unternehmen zu beteilig. Angebote unter H. 933 an Kurier

Uebernehme Ausschachtungsarbeit, sowie Planierungsarbeiten.
Erich Kinner,
Mitscherlichstr. 34, Ruf 2612.

Junger Mann sucht in Freizeit **Beschäftigung im Gastwirtsgewerbe** zur Bedienung und Büfett, sowie sämtl. Neben- u. schriftl. Arbeiten. Angeb. unter H. 791 an „Kurier".

Planungs- und Schaltpläne
sowie Bauaufsichtigung übernimmt in Freizeit Techniker, Fachrichtung Elektrotechnik.
Engelke, Roonstraße 39.

Radio-Techniker
I. Kraft, sucht Nebenbeschäftigung.
Angebote unter H. 741 an Kurier.

Tüchtiger Kaufmann
mit best. Beziehungen z. Geschäftswelt u. zu den Behörden, tüchtiger Verkäufer mit sicherem Auftreten, gewissenh. Buchhalt. u. Lohnrechner mit besten Ref., sucht Stellung. Angebote unter H. 932 an „Kurier".

Kaufm. Angest. sucht Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art ab 17 Uhr. Kenntnisse in Schreibmaschine, Buchhaltung, allgem. Büroarb. und Lebensmittelverkauf. Ausführliche Angebote unter H. 744 an „Kurier".

Junger Mann, ledig, 35 Jahre alt, flotter Maschineschreiber, einwandfrei Deutsch in Wort und Schrift, Kenntnisse in sämtlichen Büroarbeiten, groß, gesund und kräftig, sucht geeignete Stellung, auch im Außendienst. Angebote unter H. 811 an „Kurier".

Junger Angestellter sucht Nebenbeschäftigung nach 18.00 Uhr u. Sonntag vormittag. (Perfekter Maschineschreiber). Angebote unter H. 667 an Kurier.

Weiblich

Buchhalter, vertraut mit allen vorkommenden kaufmännischen Arbeiten, sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter H. 810 an „Kurier".

Suche für meine Tochter eine Lehrstelle als Köchin auf ganz. Pflichtjahr beendet. Zu erfragen im „Kurier".

Waschstellen gesucht. Angebote unter H. 816 an „Kurier".

Friseurin, in allen Fächern firm, sucht per sofort Stellung. Angebote unter H. 823 an „Kurier".

Dame mittleren Alters sucht drei- bis viermal wöchentlich vormittags leichte Büro- oder andere Tätigkeit (Vertrauensstellung). Angebote unter H. 815 an Kurier

Stenotypistin, die ihr Pflichtjahr abgeleistet hat, sucht zum 1. 8. 39 Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unter H. 652 an „Kurier".

Fotografin sucht Heimarbeit (Retusche). Angebote unter H. 769 an „Kurier".

Junge Buchhändlerin sucht zu sofort Stelle, evtl. Aushilfe, geht auch in Papierwarengesch. Zuschriften unter H. 796 an Kurier erbeten.

Perfekte Stenotypistin
mehrere Jahre als Sekretärin tätig gewesen, sucht zum 1. 8. oder später passende Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe erb. unter H. 790 an „Kurier".

Kontoristin sucht Nebenbeschäftigung für den Abend. Angebote unter H. 778 an „Kurier".

Einfaches ehrliches Mädchen, 33 Jahre, sucht auf sofort Stellung in kleinem, frauenlosem Haushalt. Angebote unter H. 737 an „Kurier".

Verbreitet den „Kurier"

Kirchliche Nachrichten

Kath. Marinegemeinde, Lilienburgstraße 32 (zwischen Gökerstraße und Mühlenweg). 9.30 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Kath. Marienkirche, Ansgaristraße. Kirchendienst: 6, 7.30 u. 10 Uhr. 18 Uhr: Jugendandacht.

St.-Willehad-Kirche, Hollmannstr. 6, 7.30, 9 Uhr: Hl. Messe. 10 Uhr: Hochamt. 20 Uhr: Andacht. In Voslapp 7.30, 8.30 Uhr: Hl. Messe.

Wer Familien-Anzeigen lesen will, greift zum „Kurier"

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven
Musterung und Aushebung 1939.

Berichtigung der Bekanntmachung vom 7. 7. 1939 betreffend die Jahrgänge 1906, 1907 und 1910.

I. Die Bekanntmachung über Musterung und Aushebung 1939 wird wie folgt berichtigt:

Zur Musterung haben sich zu stellen:

a) die im April/Mai 1939 nicht gemusterten Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1906 und 1907, auch wenn diese bereits früher gemustert wurden.

b) die bisher nicht gemusterten Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1910.

Tag der Musterung:

Geburtsjahrgang 1906: Buchstabe A—Z am Freitag, dem 8. 9. 1939.

Geburtsjahrgang 1910, 1907: Buchstabe A—Z am Sonntabend, dem 9. 9. 1939.

Die Geburtsjahrgänge 1906, 1907 und 1910 haben sich also zur **Aushebung nicht** zu stellen.

Wilhelmshaven, 13. Juli 1939.

Der Polizeipräsident
in Wilhelmshaven.

Verschiedenes

Mitfahrer gesucht Fahre mit Wagen für vier Wochen nach Pommern, Nähe Stettin, Stargard, und kann 1—2 Personen gegen geringe Unkosten mitnehmen. Abfahrt 22. 7. Rückfahrt 20. 8. Angebote unter H. 818 an „Kurier".

Die 3 Personen, die Sonnabend nacht, 8. bis 9. Juli, vom Bahnhof nach Voslapp für die Autofahrt 13 RM. bezahlten, werden um Anschriftangabe unter H. 817 an „Kurier" gebeten.

Wer nimmt gesundes 3jähriges Mädchen aus Schlesien, da mutterlos, auf bald in liebe Pflege? Angebote unter K. 531 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

Wer nimmt noch Stopfarbeit an? Zu erfragen Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

Wer fährt Anfang August auf 14 Tage mit nach Dresden und Leipzig gegen anteilige Autounkosten? Angebote unter H. 918 an Kurier.

Wer tauscht Koffer-Radio gegen Hohner-Akkordeon, fast neu, 32 Bässe, 25 Tasten? Angebote unter H. 758 an Kurier.

Junges Mädel, Münchnerin, 19 Jahre, sucht Bekanntschaft einer gleichalterigen Landsmännin zwecks gemeinsamer Freizeitgestaltung. Angebote unter H. 777 an Kurier.

MÖBEL EISENHAUER
ist immer richtig im Preis, Qualität sowie Auswahl.
Mitscherlichstr. 50
Hofgebäude.

Wer holt 14tägig Altpapier (Zeitungen) ab? Nachricht unter H. 690 an „Kurier".

Für 13-To-Zug
im Fernverkehr dauernde Beschäftigung gesucht. Angebote unter G. 1385 an den „Wilhelmshavener Kurier" erbeten.

Welcher Fleischermeister
liefert für Lebensmittelgeschäft
frische Wurstwaren
bei sofortiger Kassezahlung? Angebote unter H. 708 an „Kurier".

Wer arbeitet Couch um? Beziehen u. Formänderung. Angebote unter H. 686 an Kurier.

Schlafzimmer und Küche,
neu, billig zu verkaufen.
Möbellager Becker
Margaretenstr. 7.

Wer leiht 3 bis 4 Tage Personenwagen (4sitz.) für Fahrt zum Teutoburger Wald? Angebote unter H. 803 an „Kurier".



Wer übernimmt Transport einiger Möbelstücke usw. von Rostock nach hier? Preisangebote unter H. 762 an „Kurier".

Jung-hennen
weiße Leghorn
zum Mindestpreis
gibt noch ab
Siedenburg
Sandhatten i. O.

Kleine Kosten – große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen

Fachgesuche

Wer verpachtet größeres Stück Gartenland, evtl. mit Gartenhäuschen und Gerätschaften. Angebote unter H. 919 an Kurier.

Nehmt Kinder aufs Land, meldet Freiplätze bei den NSV.-Dienststellen!

Ist Ihnen der Weg zum Kurier zu weit

dann bedienen Sie sich unserer in allen Stadtteilen eingerichteten „Kurier"-Annahmestellen. Anzeigen, die dort bis 8½ Uhr aufgegeben werden, erscheinen am gleichen Tage im „Wilhelmshavener Kurier". Anzeigen aller Art werden dort zu Original-Preisen angenommen. — Zeitungsbestellungen werden ebenfalls prompt ausgeführt.

Kurier-Annahmestellen:

Ballach	Bismarckstraße 125, Ecke Bülowstr.
Barth	Roonstraße 138
Bruns	Schaarreihe
Burbach	Edelsiusstraße 30.
Freeken	Werfttor 8, Jachmannstraße
Folkerts	Saarbrückener Straße 23
Führer	Rudolfstraße 3
Gerdes	Gökerstraße, b. d. MAA.-Kaserne
Jacob Schiller-Buchh.	Gökerstraße 90
Junge	Werftstraße 7
Kling	Bordum-/Wilhelmshavener Straße
Kohnert	Wilhelmshavener Straße 88
Krüger	Marktstraße 38
Kuhne	Mühlenweg/Dammstraße
Lehmann	Roonstraße 70
Lübben	Meyer Weg
Lührs	Bismarckstraße/Harlestraße
Meyer	Mühlenweg/Deichstrich
Rosen	Bismarckstraße 198
Rothe	Luisenstraße 21
Rothenau	Gökerstraße 21
Römer	Gökerstraße 92
Silberberg	Bismarckstraße/Grenzstraße
Thomas	Bordumstraße 2a
Tönsing	Gökerstraße 50
Warrings	Schaar
Wenke	Werfttor I
Wigger	Banter Markt
Wilken	(Zeitungsstand neben „Adler")

Geschäftsstelle Jever, Mühlenstr. 2, Fernruf 524, unsere Zeitungsboten und unsere Hauptgeschäftsstelle, Gökerstraße 24, Fernruf 1841 und 1842

Wer will zu uns?

Für die Abteilungen:

Kleiderstoffe
Damen- und Kinderkleidung
Strümpfe und Handschuhe
Damen- und Babywäsche
Leinen- und Baumwollwaren
Bettstellen und Matratzen
Herrenartikel

suchen wir zum baldigen Antritt unbedingt zuverlässige

Verkäufer und Verkäuferinnen

mit besten Fach- und Warenkenntnissen und gutem Kameradschaftsgeist. Wir bitten den Bewerbungen Bild und Zeugnisabschriften beizufügen und die Gehaltsansprüche anzugeben

Biermann & Semrau
Das Kaufhaus für Alle in Halle (S.) / Am Markt

Landesbibliothek Oldenburg

Vermietungen u. Mietgesuche • Zimmer u. Wohnungen

Zu vermieten

Garagen zu vermieten. Hollmannstraße 22.

Zimmer

Gut möbliertes Schlaf- u. Wohnzimmer mit zwei Betten und Kochgelegenheit an Ehepaar auf zwei Monate ab sofort zu vermiet. Wäsche kann gestellt werden. Zu erfrag. im Kurier

Modern möbliertes Herren- und Schlafzimmer m. Bad an bester Lage zum 1. 8. Preis 45.—. Zu erfragen Kurier.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Zu erfrag. im Kurier

Möbliertes Zimmer zu vermiet. tom-Brook-Str. 70, II links.

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Otto-Meentz-Str. 26, I rechts.

Möbliertes Zimmer ab 1. 8. zu vermieten. Kurze Straße 20 I.

Zimmer f. Handwerker, Wochenendfahrer. Evers, Nordstraße 22.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit sofort zu vermiet. A. Fritschle, Voslapp, Hunnichstraße 8.

Solider Handwerker zum Mitbewohnen gesucht tom-Brook-Str. 76, Erdgeschoß rechts.

Sauberes möbl. Zimmer für zwei solide Herren frei. Edzardstraße 28.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Rüstringer Str. 30, I, links.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit sofort zu vermiet. A. Fritschle, Voslapp, Hunnichstraße 8.

Möbliertes Zimmer frei. Mitscherlichstr. 32, Erdg. rechts.

Mietgesuche

Garage, Nähe Kantstraße, zum 1. August gesucht. Angebote unter H. 435 an Kurier

Zimmer

Zimmer mit zwei Betten für 3 bis 4 Wochen gesucht. Angebote unter H. 625 an Kurier

Angestellter (Dauermieter) sucht möbliertes Zimmer in nur gutem Hause, Wilhelmshaven oder Umgebung. Angebote unter H. 624 an Kurier

Junges Ehepaar sucht sofort möbliertes Zimmer, evtl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter H. 725 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer für 2 Damen, besuchsweise hier, auf einige Tage ab Montag, 17. 7., gesucht. Angebote unter H. 698 an „Kurier".

Zimmer mit Kochgelegenheit für 1 bis 2 Monate von jungem Ehepaar mit Kind zum 1. 8. gesucht. Angebote unter H. 720 an Kurier

Berufstätige Dame, Angestellte, sucht zwei leere Zimmer. Angebote unter H. 722 an „Kurier".

Werftinspektor-Anwärter sucht zum 1. 8. möbliertes Zimmer. (Dauermieter.) Preisangeb. unter H. 611 an „Kurier".

Junger Mann sucht sofort gut möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 793 an „Kurier".

Junges, berufstätiges Ehepaar sucht ab sofort 1 oder 2 leere Zimmer. Angebote unter H. 800 an „Kurier".

Dame sucht z. 1. 8. **gut möbl. Zimmer** mit Klavier, Badbenutzung, mögl. Nähe d. Theaters. Zuschr. m. Preisangabe unt. H. 701 an Kurier

Freundl. Zimmer

m. 1 od. 2 Betten wird ab 15. 8. auf mindestens 14 Tage zu mieten ges. Angeb. unter H. 616 an „Kurier".

Für die Unterbringung von Werftangestellten werden laufend

möblierte Zimmer

mit und ohne Verpflegung in allen Preislagen gesucht.

Schriftliche Angebote an:

Kriegsmarinewerft,
Personalamt für Angestellte,
Gökerstraße 14, Zimmer 35.

Junge, solide Dame sucht **gut möbliertes**

Zimmer

Angebote unter H. 787 an den „Kurier".

Junger, solider Kapitän sucht

möbliertes Zimmer

bei jungen Leuten. Angebote unter H. 734 an „Kurier".

Möbl. Zimmer mit fließ. Wasser oder Badenutzung, Nähe Bremer Straße, mögl. mit Garage, sofort gesucht. Angebote unter H. 738 an „Kurier".

Zum 1. August ein gut ausgestattetes Zimmer im Inselviertel von berufstätiger Dame gesucht. Angeb. an Freiin von Stenglin, Siedlerweg 4, bei Tobiaßen.

Ehepaar sucht 1 bis 2 leere Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter H. 723 an „Kurier".

Wohnung, 3 bis 4 Räume, mit Bad, sofort oder später von ruhigem Mieter (Geschäftsinhaber) zu mieten gesucht. Angebote unter H 704 an Kurier

Zum 1. 8. möbliertes Allein-zimmer, Nähe Werft, gesucht. Angebote unter H. 736 an Kurier

Junger Mann sucht zum 1. August gut möbliertes Zimmer, ev. mit voller Pension, möglichst im Zentrum. Angebote unter H. 799 an „Kurier".

Berufstätige Dame sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 731 an „Kurier".

Aeltere Dame u. Tochter suchen ab Montag für einige Tage möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 705 an Kurier

Zu sofort oder später von ruhigem Mieter Zimmer mit voller Verpflegung gesucht. Angebote unter H. 763 an „Kurier".

Aelterer Offizier sucht möbliertes Zimmer in gutem Hause zum 1. 9. Angebote unter H. 707 an „Kurier".

Kaufmänn. Angestellter sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 757 an Kurier

Junges Ehepaar sucht 2 bis 3 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit zu mieten. Angebote unter H. 775 an Kurier

Moderne 4räumige Etagenwohnung, Stadtrand, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter H. 771 an Kurier

Junges Ehepaar sucht bald möbliertes Zimmer mit zwei Betten. Angebote unter H. 784 an Kurier

Junges Ehepaar (Wehrmachtsbeamter) sucht zum 1. 8. möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote unter H. 782 an „Kurier".

Junges Ehepaar, Süddeutsche, mit 12jähriger Tochter sucht möbliertes Zimmer mit 2 Betten. Kochgelegenheit nicht Bedingung. Angebote an J. Löwenstein, Mühlenweg, Lager 5, 46/10.

Junges, ordentliches Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter H. 756 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht zum 1. August möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 747 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer für 3 Wochen gesucht. Angebote unter H. 812 an „Kurier".

Dauermieter sucht möbliertes Zimmer m. warmem Abendessen oder voller Pension. Angebote unter H. 710 an „Kurier".

2 möblierte Zimmer mit Kochgelegenheit von jungem Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter H. 813 an „Kurier".

Zimmer mit 1 oder 2 Betten f. 4 Wochen gesucht. Angebote unter H. 806 an „Kurier".

Für 12jähriges Mädchen wird gute Pension gesucht (Schularbeitsbeaufsichtigung), am liebsten in Lehrerfamilie. Preisangebote unter H. 908 an Kurier erbeten.

Junger Mann sucht gut möbl. Zimmer, möglichst Nähe Werft. Angebote unter H. 824 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten in ruhiger Lage gesucht. Angebote unter H. 822 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer sofort oder später gesucht. Angebote unter H. 927 an „Kurier".

Ehepaar sucht f. sofort möbliertes Zimmer mit 2 Betten u. Kochgelegenheit. Angebote unter H. 909 an Kurier.

Suche möbliertes Zimmer, am liebsten Stadtteil Bant. Angebote unter H. 910 an „Kurier".

Wohnungen

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter F. 694 an „Kurier".

Ehepaar, Ingenieur, sucht zum 1. 9. 39 oder später 3- bis 4räumige Neubauwohnung m. Bad. Angebote unter H. 606 an Kurier

4- bis 5räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter H. 684 an „Kurier".

Werftangestellter sucht auf sofort Zwei-Zimmer-Wohnung. Angebote unter H. 727 an „Kurier".

Reichsbahn-Beamter sucht für sofort 4räumige Wohnung. Mietpreis 50 bis 60 RM. Angebote unter H. 729 an „Kurier".

Dauermieter sucht 5- bis 6-Zimmer-Wohnung auf sofort oder 1. Oktober. Angebote unter H. 692 an Kurier

Schön gelegene, neuzeitliche 5-Zimmer-Wohnung von ruhigem Dauermieter zum 1. Oktober oder 1. Januar 1940 zu mieten gesucht. Angebote unter H. 724 an den „Kurier".

Werftangestellter (Ing.) sucht auf sofort oder später Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche mit Bad und Zubehör. Angebote unter H. 617 an Kurier

2räumige Wohnung oder 2 Einzelräume von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter H. 922 an „Kurier".

4räumige Wohnung von Werftangehörigen sofort oder später gesucht. Angebote unter G. 632 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 99 an Kurier.

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 100 an Kurier

2- bis 4räum. Wohnung

für sofort od. später von 2 berufstätigen Damen (Werftangest.). Angebote unter H. 574 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht sofort oder für 1. 8. **2-Zimmer-Wohnung** mit Küche, od. 1 Zimmer mit Küche in Wilhaven oder Umgegend. Angebote unter H. 786 an „Kurier".

Pensionierter Beamter sucht zum 1. Oktober eine 4räumige Wohnung mit Bad in Wilhelmshaven od. Varel. Angebote unter H. 333 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 721 an Kurier

Einfamilienhaus oder abgeschlossene Etage zu mieten gesucht. Angebote unter H. 685 an Kurier

Sechs-Zimmer Wohnung in guter Lage zu mieten gesucht. Angebote unter H. 689 an „Kurier".

Gesucht 5-Zimmer-Wohnung, am liebsten Villen-Viertel. Angebote unter H. 691 an „Kurier".

4 bis 5-Zimmer-Wohnung mit Bad in Wilhelmshaven oder Umgegend von sicherem Mietezahler gesucht. Angebote unter H. 765 an Kurier

3räumige Wohnung von Werftangestellten gesucht. Angebote unter H. 755 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht 5- bis 6räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter H. 788 an „Kurier".

Werfttechniker sucht sofort 4-räumige Wohnung. Angebote unter H. 789 an „Kurier".

Alleinstehende ältere Dame sucht im Villenviertel 2- bis 3räumige Wohnung. Angebote unter H. 797 an Kurier.

4- bis 5-Zimm.-Wohnung in ruhiger Lage gesucht. Angebote unter H. 804 an „Kurier".

Ruhiges Ehepaar sucht 3- oder 4-räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter H. 733 an „Kurier".

Brautpaar sucht zum 1. Oktober oder später dreiräumige Wohnung. Angebote unter H. 761 an „Kurier".

4- oder 5räumige Wohnung von ruhigem Mieter sofort oder später gesucht. (Nähe Villenviertel bevorzugt.) Angebote unter H. 706 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 730 an Kurier

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 743 an Kurier

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 751 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 750 an „Kurier".

Gesucht 4-Zimmer-Wohnung zum 1. 9. oder 1. 10. 1939, Miete bis 60 RM., am liebsten Stadtrand, auch Tausch. Angebote unter H. 714 an Kurier

Suche z. Okt. od. Nov. **4räumige Wohnung** mit Garten, Sanderbusch, Mariensiel, Middelsfähr. 3räumige Hauswartstelle in Sanderbusch kann in Tausch gegeben werden. Angeb. unter H. 749 an „Kurier".

Tausche 3räumige Neubauwohnung, 1. E., gegen 4- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter H. 768 an „Kurier".

5-Zimmer-Wohnung (Banter Viertel) gegen gleichwertige in der Stadt od. Villenviertel zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 717 an „Kurier".

4räumige Wohnung W'haven, Miete 25, gegen gleiche auf dem Lande mit Stall und Garten zu tauschen gesucht. Sanderbusch, Rüstersiel bevorzugt. Zu erfragen im „Kurier".

Tausche eine billige, vierräumige Altwohnung gegen eine fünfräumige (mit Bad, Mietpreis bis zu 60 RM.). Angebote unter H. 814 an „Kurier".

4- bis 5-Zimmer-Wohnung, mit oder ohne Bad, zum 1. 10. 39, evtl. geg. Tausch einer 5-Zimmer-Wohnung mit Bad im Zentrum. Zu erfragen im „Kurier".

Verbreitet den „Kurier"

Grundstücke

Bauplatz zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Tauschgesuche

3räumige, sonnige Etagen-Wohnung, Miete 33 RM., gegen 4räum. Etagenwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 697 an „Kurier".

Tausche 3½-Zimmer-Neubauwohnung mit Bad, Prinz-Heinrich-Str., Nähe Kommandantur, gegen 3- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Bad und Garage. Villenviertel bevorzugt. Angebote unter H. 726 an „Kurier".

Siedlungshaus, Cäciliengroden, gegen 3- bis 4-räumige Wohnung in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 728 an Kurier

Tausche 5räumige Altbauwohnung mit Bad, Balkon und Zubehör, 65 RM. Miete, gegen 6-räumige Alt- od. Neubauwohnung Miete bis 90 RM. Angebote unter H. 764 an „Kurier".

Wer tauscht im Hansa- oder Villenviertel 4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör gegen 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör im alten Wilhelmshaven? Angebote unter H. 759 an „Kurier".

Tauschgesuch!

Auf sofort 2- bis 3räumige Wohnung von Voslapp nach Wilhelmshaven. Miete bis 33 RM. Angebote unter H. 735 an „Kurier".

Tausche 4räumige Wohnung, 40.— Miete, gegen 5 Räume mit Bad, im Zentrum, Preis bis zu 80.—. Es kommen nur Marineangehörige, die eine Wohnung von der Intendantur innehaben, in Frage. Angebote unter H. 748 an „Kurier".

3räumige Neubauwohnung gegen 4räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 781 an „Kurier".

4räumige Wohnung in Kiel gegen 4- bis 5räumige in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 792 an „Kurier".

Laufengesuche

3räumige, sonnige Etagen-Wohnung, Miete 33 RM., gegen 4räum. Etagenwohnung zu tauschen gesucht. Angebote unter H. 697 an „Kurier".

Familien-Anzeigen werden zu ermäßigten Preisen aufgenommen

In Jever, an der Mühlenstraße habe ich ein in gutem Bauzustand befindliches, geräumiges

Einfamilienhaus

mit Stall, Garage und Garten für RM. 11 000,— bei RM. 6500 Anzahlung zu verkaufen. Autobusverbindung.

Rud. Peters, Grundstücksmakler, Genossenschaftsstraße 134.

An der Ausfallstraße habe ich massives

Stallgebäude

20×13 m, mit kleinem Hof, monatlich RM. 100,—, sowie Stadtmitte

Räumlichkeiten,

m. Warmwasserheizung, 30×10 passend für Büros, Ausstellungsräume, Läden u. dgl., für monatlich RM. 350,—, auch geteilt, sofort langfristig zu verpachten.

Rud. Peters, Grundstücksmakler, Genossenschaftsstraße 134.

Im Auftrage habe ich in Oldenburg, an recht guter und ruhiger Lage, ein sehr prakt. und neuzeitlich eingerichtetes

Ein- evtl. Zwei-Familien-Haus

mit Garten zu verkaufen. Anzahlung 20 000.— RM., jederzeit beziehbar. **Telefonisch** wird keine Auskunft erteilt.

Fr. Böger, vereid. Versteigerer u. Grundstücksmakler, Rastede i. O.

2 möblierte

Zimmer

mit u. ohne Pension, zwischen Sande u. Jever zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Autogarage

Nähe Kaiser-Wilhelm-Brücke, zu mieten gesucht.

Hurtig, Königstraße 18.

Laden

mit Nebenraum sofort oder später für Büro und Lager von großer Firma gesucht. Angebote unter H. 819 an „Kurier".

Jsenberg Büromaschinen

Mercedes-Schreibmaschinen, auch elektrisch und geräuschl. od. zum Buchen u. Rechnen

Adrema für Lohn, Versand u. Werbg.

Addier- u. Saldier-Maschinen, Zehner- oder Voll-Tastatur

Rechenmaschin. für alle Rechenart. von RM. 200.- an

Vervielfältiger Fotokopiergeräte Werbe-Automaten

Mercedes Kleinschreibmasch. 3 versch. Modelle auch gebr. Maschin.

Reparatur-Werkstatt für alle Büromaschinen
Ruf 275 Marktstr. 42

Möbel preiswert und gut. Große Auswahl.
MÖBEL JANSSEN
Peterstraße Ecke Grenzstr.

Gold u. Silber zur Verarbeitung in eig. Werkstatt zu kaufen gesucht
Frido Jöhnke Goldschmiedemstr. W'havener Str. 2 neben Adler-Lichtspiele Gen.Nr. 11/39092

Graue Haare erh. Naturfarbe! keine Haarfarbe! Unschädlich Dauer-Wirkung kann erzielt werden! Hazinol-Ziegler Nürnberg-W Schweinauerstr. 71

HiPP KLEIDUNG ein Begriff für Qualität
HiPP KLEIDUNG für Damen und Herren das Neueste
HiPP KLEIDUNG Immer niedrig im Preis
HiPP KLEIDUNG seit vielen Jahren zufrieden Kunde
HiPP KLEIDUNG Gökerstr. Ecke Zedelius
6 Schaufenster

DIE POST die große Familien-Sonntagszeitung. Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Was kostet ein Kühlschrank?

Mehr und mehr setzt sich die Erkenntnis durch, daß ein Elektro-Kühlschrank kein teurer Luxus mehr ist. Der Kühlschrank ist ein notwendiger Bestandteil eines modernen Haushalts. Er bietet nicht nur viele Annehmlichkeiten, sondern hilft der Hausfrau auch zu wirtschaften und zu sparen. Bitte sehen Sie, wie bequem Ihnen Radio-Tiemann die Anschaffung eines Elektro-Kühlschranks macht.

Fabrikat	Liter	Barpreis	Anzahlung	Monatsraten 24mal	10mal	5mal
AEG.	90	435,—	43,50	18,25	41,1.	80,25
AEG.	130	560,—	56,—	23,52	52,92	103,32
AEG.	205	775,—	77,5.	32,55	73,25	143,—
Bosch	90	420,—	42,—	17,64	39,70	77,5.
Bosch	115	520,—	52,—	21,84	49,1.	95,9.
Bosch	200	750,—	75,—	31,50	70,84	138,3.

Radio-Tiemann
Das Haus Ihres Vertrauens
Gökerstr. 49, Ruf 2525
Sechs Schaufenster

Möbl. Zimmer sind noch mietfrei!

Täglich stehen eine Anzahl Kleinanzeigen „Möbl. Zimmer zu vermieten" im „Wilhelmshavener Kurier". Alle, die ein neues Heim suchen, tun gut, die „Kurier"-Kleinanzeige stets zu beachten. Sicher werden Sie eines Tages das richtige finden. Ueberlassen Sie es aber nicht dem Zufall!

Oder machen Sie selbst einmal den Versuch mit einer „Kurier"-Kleinanzeige. In aller Ruhe können Sie dann die eingehenden Angebote sichten und sich ein gemütliches Heim suchen. — „Kurier"-Kleinanzeigen sind billig. 6 Pfennig berechnen wir für jedes Wort. — Besuchen Sie uns bitte, wir beraten Sie gern. — Aber denken Sie stets daran:

„Kurier"-Kleinanzeigen helfen immer, sie werden täglich über 17000mal gedruckt.

Ueber ¾ aller Klein-Anzeigen werden

in Wilhelmshaven **dem „Wilhelmshavener Kurier", Wilhelmshavens NS.-Zeitung,** dem Blatt mit der höchsten Auflage und dem größten Anzeigenteil jeder Art, anvertraut.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Jeversche Rundschau

Sonnabend, den 15. Juli 1939

Stadt-Chronik

Verkrautung der Grasten wird bekämpft

Die jeverschen Grasten sind Schmuckstücke unserer Stadt, sie sind aus dem Stadtbilde nicht mehr wegzudenken, und deshalb ist es kein Wunder, wenn die Stadtverwaltung nichts unversucht läßt, die Grasten und ihre Schönheit zu erhalten. Zu dieser Unterhaltung gehört in diesem Jahre wie nie zuvor der Kampf gegen die drohende Verkrautung aller Grasten.

Die Gewässer haben ohne Ausnahme in diesem Jahre Kraut angesetzt, wie man es bisher in dem Maße noch nicht beobachtet hat. Man erklärt sich diesen Umstand aus dem monatelang unverändert hohen Wasserstand der Grasten, der damit dem Kraut die besten Entwicklungsmöglichkeiten gab. Vorher trat noch die Nutzung des Graftenwassers durch das Elektrizitätswerk hinzu, wobei das Wasser der Prinzengraft immer einen gewissen Oelgehalt bekam und dem Krautwuchs — allerdings nicht so günstig für die Fische — Einhalt gebot. Während der letzten Tage hat die Stadt Arbeiter angesetzt, die das Kraut aus der Prinzengraft beseitigen. Es sind hier ganz besondere Werkzeuge nötig, man hat schon auf alle möglichen Arten versucht, dem Kraut beizukommen. Zum Beispiel zog man eiserne Ketten durch die Grasten — aber ohne den erwünschten Erfolg, denn die Ketten schleiften über das fest verwurzelte Kraut hinweg. Anders und besser ging es schon mit scharfen Stahldrähten, die das Kraut über der Wurzel abschnitten und so ermöglichten, das Kraut nachher aus dem Wasser zu fischen.

Diesmal gehen die Arbeiter wieder in anderer Weise vor. Sie haben sich auf 7—8 Meter lange Stiele scharfe Sicheln montiert, mit denen sie das Kraut losschneiden und dann ausfischen. Uebrigens — das soll bei dieser Gelegenheit einmal gesagt sein — traten bei diesem „Krautfischzug" allerlei Produkte unschöner Tugenden zutage. Die Grasten werden ja ab und zu immer noch als Schuttabladestelle benutzt, obwohl das verboten ist. Und so hätte man sich bei besserem Verständnis und etwas Schönheitssinn wohl die diversen durchlöcherten Nachtgeschirre und dergleichen Zeug, das aus der Prinzengraft alles zum Vorschein kam, sparen können . . .

*

Parteianwärter, herhören! Wie uns die NSDAP.-Ortsgruppe Jever mitteilt, müssen alle Parteianwärter, die im Besitze der Parteianwärterkarte mit der Nummer bis einschließlich 71000 sind, diese sofort bei ihrem zuständigen Blockleiter abgeben. Die Beitragsmarken müssen bis einschließlich Juni 1939 geklebt sein.

Sprechstunden der Gesundheitspflegerin. Wie uns das Gesundheitsamt des Landkreises Friesland mitteilt, sind für jeden Dienstag in der Zeit von 9 bis 13 Uhr Sprechstunden der Gesundheitspflegerin im Gesundheitsamt in Jever für die Stadt Jever und Gemeinden Minsen, Wangerland, Kniphausen und Oestringen angesetzt worden.

Tuberkulose-Sprechstunden. Im Gesundheitsamt in Jever finden regelmäßig jeden Dienstag vormittag um 11 Uhr Tuberkulose-Sprechstunden statt.

Neupflasterung in Sicht. Im neuen Haushaltsplan ist die Neupflasterung der Kirchhofstraße vom Spritzenhaus bis zum Geschäftshaus Altona vorgesehen. Diese Arbeit, die im Interesse der Feuerlöschpolizei beim Gerätereinigen und bei der Ausfahrt liegt, wird demnächst in Angriff genommen werden als erste der im Haushaltsplan vorgesehenen Straßenverbesserungen in Jever.

Aus dem Jeverland

Waddewarden. Arbeitstagung der Ortsgruppe Waddewarden-Westrum. In Hilljes Gasthof fand eine Arbeitstagung der Politischen Leiter der Ortsgruppe Waddewarden-Westrum statt, die der Ortsgruppenleiter Pg. Weerda eröffnete. Zunächst wurde die politische Lage erörtert. Am Reichsparteitag in Nürnberg nehmen diesmal aus der Ortsgruppe zwei Frauenschaftsmitglieder und drei Politische Leiter teil, von den Politischen Leitern sind zwei Marschteilnehmer. Es ist vorgesehen, daß der Kreisausbildungsleiter Pg. Röder gegen Ende dieses Monats noch Waddewarden kommt, um die Marschteilnehmer vorzubereiten. Gegen Schluß des Abends verlas der Ortsgruppenleiter eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, die auf der Ordensburg Sonthofen vor den Gauamtsleitern gehalten wurde.

Haddien. Bodenschätzung. Am Donnerstag waren bei Willms in Haddien die Bauern der Ortsbauernschaften Waddewarden und Pakens zusammengekommen. Ortsbauernführer Pg. Eden-Waddewarden eröffnete den Abend, der einigen Besprechungen betr. der durchzuführenden Reichsbodenschätzung galt. Der amtliche Bodenschätzer Pg. Sollbusch sprach eingehend über Zweck der Bodenschätzung. Freitag begannen die Bodenuntersuchungen im Bereiche der beiden erwähnten Ortsbauernschaften, und zwar wurden fünf verschiedene Höfe aufgesucht, wobei jeder Parzelle eine Probe entnommen wurde.

Scharrel. Errichtung eines NSV.-Kindergartens. In der Wilkenschen Villa im benachbarten Sedelsberg ist ein NSV.-Kindergarten errichtet, zu dessen Leiterin Fräulein Erna Rarisch ernannt ist. Frl. Rarisch legte den Grundstein für ihre jetzige Tätigkeit in der staatlich anerkannten Kinderpflegerinnen-Schule von Frl. Anneliese Hermeking in Wilhelmshaven. In den letzten Jahren war sie in der Kreisamtsleitung der NSV. in Cloppenburg tätig.

Hooksiel. Brücke wieder befahrbar. Im Zuge der Gemeindestraße Schmidtshörn—Hohenstiefersiel ist die Sperrung der Brücke über das Crildumer Tief seit einigen Tagen wieder aufgehoben worden und die Brücke somit wieder befahrbar.

*

Dangast. In die Tiefe gestürzt. Ein bedauernswerter Unfall ereignete sich in dem benachbarten Dangastermoor. Ein schon bejahrter Rentner wollte in den Keller seines Hauses gehen. Hierbei stürzte er so unglücklich, daß er sich einen Bruch des linken Fußgelenks zuzog und in das Vareler Krankenhaus transportiert werden mußte.

Siedler-Frauen beim Kochlehrgang

Elektrische Küchen in Cäciliengroden

Das Gesamtbild der Großsiedlung Cäciliengroden in der Gemeinde Oestringen hat sich im Laufe der letzten Wochen wieder mächtig verändert. Klarer treten nun die „Wohnnester" in ihrer netten Wirkung hervor, die Straßen werden sauber, Schutt- und Steinhaufen verschwinden, und in vielen Gärten grünen schon die Erstlinge der neu angepflanzten Bäume und Sträucher. Doch nicht nur äußerlich ist dieser Wandel eingetreten, indem fast alle Häuser fertiggestellt sind, sondern das Leben in der Siedlung selbst, die Siedler-Gemeinschaft, macht jetzt seine Ansprüche geltend. Die Nachbarschaft lernt sich kennen — das ist hier durchaus bemerkenswert — den aus allen deutschen Gauen haben doch Volksgenossen in Cäciliengroden ihre neue Heimat gefunden!

Neuzeitliche Wohnkultur.

Wie wir schon des öfteren in unseren Arbeiten über die Siedlung Cäciliengroden bemerkten, ist hier größter Wert auf neuzeitliche Wohnkultur gelegt worden, und man darf nach den Beobachtungen, die man heute auf einem Rundgang und Besichtigung der Siedler-Wohnungen macht, behaupten, daß diese Frage wirklich gelöst worden ist. Alle Räume haben einen hellen, freundlichen Anstrich, durch große Fenster dringt viel Licht und die frische Seeluft ein. Ganz besonders fällt bei einem Besuch der Siedlerwohnungen die Einrichtung der elektrischen Küche auf. In jedem Haus gibt es einen Herd, der mit elektrischem Strom geheizt wird. Für fast alle Siedler-Frauen ist das eine Neuerung, mit der man sich erst einmal vertraut machen muß, um sie so wirtschaftlich und praktisch nutzen zu können, wie beabsichtigt ist.

Kochkursus an der elektrischen Küche.

Vor etwa einer Woche begann nun in Cäciliengroden ein Kochlehrgang unter Leitung der Wanderlehrerin Fräulein Oltmanns (Oldenburg), der in besonderem auf die Ertüchtigung und Erweiterung der Kochkünste der Siedler-Frauen zugeschnitten ist. Ganz selbstverständlich spielt dabei der „Umgang mit dem elektrischen Herd" eine große Rolle, und erfreulicherweise hat gerade Fräulein Oltmanns auch auf diesem Gebiet viel Erfahrung, so daß die Zahl von annähernd hundert Frauen, die an dem Lehrgang beteiligt ist, ganz begeistert sind von den Fortschritten, die sie in der bisher nur kurzen Lehrgangsdauer schon zu verzeichnen haben.

Besuch beim Kuchenpacken.

Wir haben die Frauen beim Kochlehrgang aufgesucht und konnten bei dieser Gelegenheit einige Eindrücke sammeln aus der Arbeit, die dort im Zeichen der Kochkünste geleistet wird.

Es war einfach unmöglich, etwa alle Teilnehmerinnen zu gleicher Stunde zu unterrichten, und daher hat Fräuleins Oltmanns die Lösung dieser Frage gefunden, indem sie eine Reihe Nachbarsfrauen zu bestimmter Zeit zusammenzieht. Eine der Hausfrauen stellt dann ihre Küche zur Verfügung, in der nun ein eifriges Beraten und anschließend praktisches Erproben beginnt. Freudige Spender finden sich immer noch, die Gemüse, Fett, Kartoffeln, kurz, alles, was bei einem derartigen Lehrgang benötigt wird, zur Verfügung stellen. Das ist eine ganz bedeutende Hilfe für das Gelingen der Arbeit und erhält dementsprechend verdiente Anerkennung!

Wirtschaftlich, praktisch und zeitgemäß!

Unter diesem Motto stehen die Rezepte, die an der elektrischen Küche erprobt — und ausnahmslos für ausgezeichnet befunden werden. Jeder Stromverbrauch wird gewissenhaft verbucht, es gilt, jeden Wärmegrad auszunutzen, um dann mit dem elektrischen Herd wirtschaftlicher arbeiten zu können als mit Kohlen — oder anderer Feuerung. Selbstverständlich sind auch die Kochrezepte, Zusammensetzung der verschiedensten Gerichte zeitgemäß, das heißt, es wird viel Neues auf den Tisch gebracht, das vielen bisher unbekannt war, eine kluge Anpassung der Hausfrau an die Möglichkeiten unseres Lebensmittelmarktes darstellt, und für viele Tische Ueberraschungen bedeutet! Die Vielzahl der von zuständiger Stelle erprobten Kochrezepte findet hier in Cäciliengroden begeisterten Anklang — man geht mit gutem Beispiel denen voran, die noch nach der Devise am häuslichen Herd wirtschaften: „Wat de Bur nich kennt, dat frett he nich" . . .

Kohlrabisalat und Kartoffelkuchen.

So eine Lehrgangsstunde wird noch ganz besonders dadurch praktisch ausgewertet, daß für alle Lehrgangsfrauen der Mittagstisch und anschließende Kaffeetafel hergerichtet wird. Leider war der Kohlrabisalat, den es gestern zu Mittag gab, schon „ausverkauft", so daß uns diese Kostprobe vorenthalten blieb. Dafür hatten wir aber Gelegenheit, unsere Hochachtung gegenüber dem hervorragend geratenen Kartoffel-Kuchen (er sei hier so genannt, weil er in der Hauptsache mit geriebenen, gekochten Kartoffeln zubereitet wird) auszudrücken! Dieser Kochlehrgang bedeutet für die Siedler-Frauen mehr als eben nur eine Reihe von Lehrstunden, er gibt Gelegenheit, gute Freundschaft und Nachbarschaft zu schließen, er steht nicht nur im Dienste der Kochkunst, sondern auch im Zeichen der Volksgemeinschaft! — ck.

Ostfriesland im Weltnachrichtenverkehr

Das Wunder der Kabeltelegraphie / Vom Mikrophon bis zum Empfang Moderne Hilfsmittel des privaten Nachrichtendienstes / 1500 Buchstaben in der Minute

Unsere neuzeitliche Technik auf dem Gebiete des Nachrichtenverkehrs, des weltumspannenden Drahtes, der uns die Verbindung von Erdteil zu Erdteil in verhältnismäßig kurzer Zeitspanne bringt, hat in den letzten Jahren ungeahnte Fortschritte gemacht. Einen kleinen, aber immerhin doch hochinteressanten Ausschnitt aus diesem Verkehr, der in Ostfriesland seinen Hauptsitz hat, wird uns in einer Sonderschau der deutschen Reichspost auf der Groß-Ausstellung „Wille und Leistung Ostfrieslands" unter dem Leitgedanken der Verkettung Ostfrieslands mit dem Weltnachrichtenverkehr gezeigt werden. Die Schau stellt insbesondere die hohe Bedeutung des Ueberseekabels Großdeutschlands, des Telegraphenamtes Emden, eindeutig heraus.

Der Besucher wird in eindrucksvoller Gruppierung mit dem modernen Schnelldruckapparat „Multiplex", mit dem die Kabelverbindung Emden—Neuyork betrieben wird, bekannt gemacht, gleichzeitig wird auch der seit den Anfängen der Kabeltelegraphie benutzte Recorderapparat betriebsmäßig gezeigt.

Die Legung des Kabels durch den Kabeldampfer „Neptun", der bekanntlich das Kabel Emden—Azoren gelegt hat, wird modellmäßig den Besuchern nahe gebracht.

Weiterhin wird die Hauptfunkstelle Norddeich, die größte Küstenfunkstelle des Reiches, gezeigt. Mit der Funkempfangsstelle die bekannten Funktürme. Das „Wunder der Sendung" vom Mikrophon bis zum Empfang wird in Kathodenstrahloszillographen praktisch sichtbar gemacht. Ein Vorgang, der gewiß alle Besucher stark interessiert. An Fernsprecheinrichtungen wird ein ganzes, den Erfordernissen des modernen Sprechverkehrs entsprechendes Wählamt aufgebaut, das den Besuchern einen Begriff von dem viel begehrten Hilfsmittel des privaten Nachrichtendienstes gibt. Alles in allem gesehen eine technische Wunderschau, die vor allem dabei den Vorzug hat, den Besucher über die Arbeitsleistungen im modernen Nachrichtenverkehr und den auf diesem Gebiete vollbrachten modernen Erfindungen einen lehrreichen und belehrenden Aufschluß zu bieten.

Wer weiß davon, daß von den vielen bestehenden Kabelverbindungen u. a. ein Kabel 5000 Meter im Weltmer liegt und von Emden über tausende von Meilen zwei Kontinente miteinander verbindet? Mit der kaum glaubhaften Schnelligkeit von 1500 Buchstaben in der Minute wickelt sich der Verkehr ab.

Auch das sieht der Besucher auf der ostfriesischen Leistungsschau. Abgerundet ergibt sich das schöne Bild einer Schau, die nicht allein der großen Bedeutung Ostfrieslands im Weltnachrichtenverkehr gerecht wird, sondern darüber hinaus gewiß für alle Besucher ein besonderer Anziehungspunkt sein wird.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Jever

Am heutigen Sonnabend müssen alle Politischen Leiter zwischen 20 und 21 Uhr auf der Ortsgruppengeschäftsstelle erscheinen.

Großer Erfolg ostfriesischer Züchter in Lüneburg

Auf der großen Lüneburger Tierschau, die vom 23. 6. bis 2. 7. durchgeführt wurde, errangen die ausgestellten Zuchtbullen ostfriesischer Abstammung und damit die ostfriesische Rindviehzucht bemerkenswerte Erfolge. Die Ausstellung war mit etwa 600 Spitzentieren aller Gattungen beschickt. Unter diesen konnten die aus Ostfriesland eingeführten Zuchtbullen bei stärkster Konkurrenz wieder die ersten Preise davontragen.

*

Norden. Seinen Verletzungen erlegen. Der bei der Reichsbahn beschäftigte Wagenputzer J. G. Ripken erlitt vor einigen Tagen einen Unfall, bei dem er sich schwere Verletzungen zuzog. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht, wo er nunmehr seinen Verletzungen erlegen ist. Der Verstorbene stand im Alter von 30 Jahren.



Verlangen auch Sie ausdrücklich
„Tragfest-Kleidung"

Rasch werden Sie dann die angenehme Gewißheit haben, daß „Tragfest-Verarbeitung" etwas Besonderes ist.

Viele treue Kunden sind von „Tragfest" geradezu begeistert.

Bekanntlich ist „Tragfest"
1. formbeständig
2. knautschfest
3. widerstandsfähig

Högemann
hat solche Anzüge von 54.- bis 135-.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Sonnabend, den 15. Juli 1939

Das Duell des Jahres 1939: Harbig—Lanzi

Länderkampf gegen Italien im Schatten der Olympiade / Eigener Bericht des „Wilhelmshavener Kurier"

pf. Mailand, 14. Juli.

Die deutschen Leichtathleten, deren Leistungen im vorolympischen Jahr besondere Bedeutung bekommen, haben bei den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1939, derartig ausgezeichnete Ergebnisse erzielt, daß wir alle mit großen Hoffnungen der zweiten Leistungsprobe an diesem Wochenende — dem Länderkampf Deutschland gegen Italien in Mailand — entgegensehen. Erneut werden unsere Leichtathleten beweisen, daß sie leistungsfähig sind und in bezug auf Beständigkeit unsere Erwartungen erfüllen.

Der Kampf des Tages ist der Lauf über 800 Meter zwischen Harbig und Lanzi, die beide Weltrekordzeiten liefen. Wenn alle Bedingungen günstig sind, kann man mit einer neuen Weltrekordzeit rechnen. Beide Läufer starten auch über 400 Meter und sind gut für Zeiten unter 47 Sekunden. **Unsere Aufstellung für Italien ist schon getroffen. Sie ergibt sich aus den Ergebnissen der deutschen Leichtathletikmeisterschaften. Wir haben die deutschen Teilnehmer bereits gestern veröffentlicht.**

Starke italienische Mannschaft.

Italien beschäftigt sich augenblicklich noch damit, die stärkste Vertretung zusammenzustellen. Zu diesem Zweck wurden im Turiner „Stadio Mussolini" eine größere Anzahl Leichtathleten zusammengezogen. Die Aufgabe ist recht schwierig, wenn man die deutschen Leistungen, die noch frisch in aller Gedächtnis sind, mit denen Italiens vergleicht, besonders von den drei deutschen Rekordläufern Harbig (800 Meter in 1:48.4), Hölling (400 Meter Hürden in 51.6) und Eberlein (5000 Meter in 14:27.2). Italien hat am 1. und 2. Juli gegen Ungarn gut abgeschnitten mit einem Sieg von 99:84 Punkten bei 11:6 Siegen. Außerdem hat sich die italienische Leichtathletik gerade in letzter Zeit besonders gut entwickelt, und die „Azzuri" haben in vielen internationalen Kämpfen beachtliche Siege davongetragen.

Harbig und Lanzi laufen 800 und 400 Meter.

Ueberraschungen wird es in verschiedenen Wettbewerbungen geben, denn einige neue italienische Höchstleistungen lassen erbitterte Kämpfe erwarten. Lanzi zum Beispiel erzielte über 400 Meter die Zeit von 47.2 Sekunden, ist also Harbig und Hamann sehr gefährlich. Das „große Rennen" wird die 800-Meterstrecke, Harbig gegen Lanzi. Lanzi lief gegen Ungarn 1:49.9 Minuten.

Wenn der Stabhochspringer Romeo (4.09) über sich hinauswächst, ist Haunzwickels Sieg noch nicht sicher. Ebenso kann es im Hochsprung werden, da der sehr gut veranlagte Campagner schon 1,93 Meter sprang. Gegen Ungarn versagte er allerdings. Ueber die 110 Meter Hürden wird der bekannte Diskuswerfer Oberweger ein Wort mitreden, denn er lief schon 14.7, die gleiche Zeit, die Kumpmann bei den deutschen Meisterschaften brauchte. Auch unsere Dreispringer müssen sich strecken, um zu siegen, denn Bini und Turvo sind nicht schlechter als der deutsche Meister Ziebe. Ebenso kann es auch im Weitsprung zwischen Long — Lindemann und Massei — Bologna spannende Kämpfe geben.

Neckermann und Scheuring nicht zu schlagen.

In den Sprintstrecken dagegen könnte Mariani nur gefährlich werden, wenn Neckermann großes Pech hat. Schlechter liegt Italien in der 1500-Meter-Strecke, der Syring gewachsen ist.

Die technischen Uebungen.

Favoriten sind wir im Hammerwerfen und im Speerwerfen. Wenig gefährdet dürften die deutschen Kugelstoßer Trippe und Stöck sein. Im Diskuswerfen dagegen ist der von den Spielen 1936 bekannte Oberweger ein gefährlicher Gegner.

Zu den Staffeln ist zu sagen, daß Italien die 4 × 100 Meter gegen Ungarn in 41.6 Sekunden gewann, der Wechsel läßt aber noch zu wünschen übrig. Ein Problem bildet für Italien die 4 × 400 Meter, denn außer Lanzi ist nur Missoni gut; ein dritter Mann wäre Ferrario, aber der Vierte bereitet schon Schwierigkeiten.

Auch die Frauen starten.

Die Frauen sind ebenfalls zum Länderkampf nach Mailand geladen und starten über 100, 200 Meter, 80 Meter Hürden, im Hochprung, Weitsprung, Diskus, Speer und Kugel.

Deutsche Segler für Helsinki

Eine Reihe von Deutschen Starbootseglern beteiligt sich vom 22 bis 25. Juli an den Internationalen Regatten vor Helsinki. Die Boote der Expedition werden augenblicklich in Kiel überholt und dann nach Finnland verladen. Die deutsche Streitmacht umfaßt fünf Segler, zwei Kieler und drei Berliner, und zwar Dr. Hahnsohm-Kiel, Bankenburg-Kiel sowie v. Reclam, Gaeddtke und Blankenfeldt.

Goldpokal von neun Nationen beschickt

Morgen beginnen vor Helsinki die Wettfahrten der Sechser um den Goldpokal, die von neun Nationen bestritten werden. Deutschland ist durch den Kieler Thomsen mit seiner „Gustel VIII" dabei, der auf Gegner aus Amerika, England, Finnland, Schweden, Norwegen, Frankreich, Italien und Dänemark trifft.

Olympiajollen-Kernmannschaft aufgestellt

Nach den ersten Ausscheidungen der Olympiajollen auf der Kieler Förde für die Olympischen Spiele wurde die Kernmannschaft gebildet. Zu der elf Köpfe umfassenden Mannschaft gehören Bickel (München), Lehfeld (HSC.-Hamburg), Krogmann (NRV.-Hamburg), Behnke (Schwerin), Twelkmeyer (Berlin), Pohl (Berlin), Nowak (Berlin), Stamphel (Berlin), Noel (Essen) und Oberländer (Ordensburg Crössinsee). Diese Vertretung nimmt an der im September in Berlin stattfindenden Deutschen Meisterschaft der Olympiajollen teil. Die endgültige Ermittlung der deutschen Vertretung erfolgt im Frühjahr 1940 in Kiel.

„Spanische Reitschule" von der Wehrmacht übernommen

Ständige öffentliche Vorführungen in Wien.

Schon immer bildeten die öffentlichen Vorführungen der „Spanischen Reitschule" in Wien eine der bezaubernsten und begeisterndsten Darbietungen, die die altehrwürdige Stadt ihren Besuchern zu bieten hat. Im Januar 1939 wurde bereits entschieden, daß die Spanische Reitschule von der deutschen Wehrmacht übernommen wird. Die feierliche Uebernahme erfolgte nunmehr im Rahmen einer Festvorstellung der edlen Kunst, der Generaloberst List mit zahlreichen hohen Offizieren und Ehrengästen beiwohnte. Im Sommer 1939 macht die Spanische Reitschule einen Gastbesuch in Hannover an der Hochschule der Reitkunst im Altreich, um dort ihre Kräfte zu messen.

England gewann den 5. Marine-Pokal-Segelwettkampf

Admiral Carls überreichte der siegreichen Mannschaft den Hindenburg-Gedächtnis-Pokal

Das Schlußrennen des 5. Internationalen Marine-Pokal-Segelwettkampfes brachte nach hartem Kampf die Entscheidung. England belegte in dieser Wettfahrt den zweiten Platz vor Deutschland und konnte damit seinen geringen Punktvorsprung zu einem Endsieg im Kampf um den Hindenburg-Gedächtnis-Pokal erweitern.

In dem letzten Rennen kam Schweden als Erster ein, das sich sehr gut auf der großen Kreuzstrecke nach vorn gearbeitet hatte und bis ins Ziel seinen Vorsprung mehr und mehr vergrößern konnte. Jedoch reichte dieser Sieg für die schwedische Mannschaft nicht aus, um die beiden Favoriten Deutschland und England in ihrer Gesamtpunktstellung zu gefährden.

Die Schlußbewertung zeigt folgendes Bild: 1. England 66, 2. Deutschland 58, 3. Schweden 53, 4. Holland 26, 5. Italien 25, 6. Island 21, 7. Dänemark 18, 8. Rumänien 16, 9. Spanien 1 Punkt.

Vor dem Kommandogebäude der Marinestation der Ostsee fand gestern nachmittag die feierliche Preisverteilung statt.

Der Komamndierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Carls, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Abordnungen der ausländischen Kriegsmarinen sich auch im kommenden Jahr wieder in Kiel treffen werden, um im sportlichen Wettkampf weiterhin Kameradschaft zu üben und die Bande der Verständigung enger zu knüpfen.

Anschließend überreichte Admiral Carls den englischen Offizieren den Wanderpreis des Führers, den Hindenburg-Gedächtnis-Pokal.

11 Nationen um den Europa-Preis

England gibt in der 500 ccm-Klasse den Kampf auf

Auf dem gleichen Straßendreieck Spa—Francorchamps—Stavelot, auf dem vor drei Wochen die Rennwagen um den Großen Preis von Belgien kämpften, wird am Sonntag der Große Preis von Europa zusammen mit dem von Belgien ausgetragen. Die Spitzenfahrer aus 11 Nationen, darunter alle drei Europameister, bestreiten diesen vierten von insgesamt sieben Läufen zur Europameisterschaft 1939.

Das Fehlen der führenden Engländer in der 500-ccm-Klasse bedeutet, daß sie den Kampf in dieser Klasse aufgegeben haben. Europameister Meier und sein BMW.-Kamerad Kraus haben sich in erster Linie mit den Italienern auseinanderzusetzen.

Das Rennen der 350-ccm-Klasse steht im Zeichen des Zweikampfes Deutschland—England.

Unter Mellors hat die 250-ccm-Benelli in der TT. unserer Auto-Union das Nachsehen gegeben. Europameister Kluge brennt auf die neue Gelegenheit, sich mit ihr auf der DKW. zu messen.

Der Große Motorradpreis von Europa vereinigt insgesamt 59 Fahrer aus Belgien, Deutschland, England, Finnland, Holland, Irland, Italien, Luxemburg, Schweden, Südafrika und Ungarn.

Fleischmann fuhr schnellste Trainingsrunde

Alle Teilnehmer haben bereits das Training aufgenommen. Als einziger ging Europameister Meier nicht an den Start, um seine Sturzverletzungen vom letzten Sonntag restlos auszuheilen. Es gab beim Training ausgezeichnete Leistungen. Die schnellste Runde fuhr Heiner Fleischmann auf der 350-ccm-DKW. Fleischmann erreichte 160 km/std. Er übertraf damit den alten Rundenrekord von Meier mit 154 km/std. beträchtlich.

Wieder Solitude-Rennen

Korpsführer Hühnlein besichtigte die Rennstrecke

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, traf in Böblingen ein, wo ihm NSKK.-Obergruppenführer Wagener über die Wiederaufnahme des Solitude-Rennens Bericht erstattete. Der Korpsführer besichtigte die Solitude-Rennstrecke. Die Pläne für ein neues Solitude-Rennen haben bereits greifbare Gestalt angenommen. Das letzte Rennen wurde bekanntlich im Jahre 1937 veranstaltet.

66 neue Motorrad-Weltrekorde!

Großartige Gemeinschaftsleistung von 12 Franzosen auf einer 457-Stundenfahrt

Zwölf französische Motorradfahrer starteten auf der Autorennbahn von Linas—Montlhéry mit einem 750-Kubikzentimeter-Motorrad von „Gnome et Rhone" und drehten neunzehn Tage lang Tausende von Runden, nur unterbrochen durch Tanken oder Fahrerwechsel. Als sie nach 457 Stunden aufhörten, waren

66 Weltrekorde gebrochen

oder zum ersten Male aufgestellt und 50000 Kilometer bewältigt.

Die Franzosen fuhren sehr regelmäßig, 200 Stunden lang hielten sie einen Durchschnitt zwischen 116,7 und 115 Kilometerstunden, nach 312 Stunden und 30 400 Kilometer sank er erst unter 113 Kilometerstunden. Nach 336 Stunden war die Erde einmal umrundet. Die 456 Stunden wurden mit 109,4 Kilometerstunden zurückgelegt.

Verbessert wurden die Weltrekorde der Klassen bis 750 und bis 1000 Kubikzentimeter von 4000 Meilen und 72 Stunden bis 20 000 Kilometer und 192 Stunden. Die übrigen Rekorde in Stufen von je 10 000 Kilometer und 10 000 Meilen sowie 24 Stunden wurden zum ersten Male aufgestellt. Sämtliche Rekorde wurden von der FICM. offiziell anerkannt.

Japanische Leichtathleten kommen

Der Hamburger SV. wird am 2. August am Rothenbaum ein Abendsportfest durchführen, an dem auch japanische Leichtathleten teilnehmen. Die Japaner werden dabei auch gegen Spitzenkönner aus dem Reich antreten.

Um die Europameisterschaft im Mittelgewicht

Die IBU. wird sich jetzt mit der Paarung zur Europameisterschaft im Mittelgewicht befassen. Beworben haben sich der italienische Meister Mario Casadei und die früheren Europameister Christoforidis-Griechenland, van Klaveren-Holland und Edouard Tenet-Frankreich

Internationale deutsche Alpenfahrt

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt veranstaltet vom 31. Juli bis 2. August die Internationale deutsche Alpenfahrt 1939, mit deren Durchführung die NSKK.-Motorobergruppe Südost beauftragt ist. Die Alpenfahrt 1939 fußt auf den ruhmreichen Traditionen der früheren Alpenfahrten, sie soll nach dem Wunsch des Korpsführers „die wertvollen Bestandteile dieses klassischen motorsportlichen Wettbewerbs zusammenfassen und als Spitzenveranstaltung des großdeutschen Kraftfahrsports eine der härtesten Prüfungen von Fahrer und Fahrzeug in dem schweren Gelände der bayerischen und ostmärkischen Alpen" sein, in denen 38 Pässe zu meistern sind. Die Teilnahme steht einer auf 250 Fahrer begrenzten Auslese der Lizenzklasse auf Kraftfahrrädern, Gespannen, Sport- und Tourenwagen offen.

Nach Brasilien eingeladen

Hermann Lang, der in diesem Jahre auf Mercedes-Benz bisher alle fünf Großen Preise in Europa gewinnen konnte, wurde vom Brasilianischen Automobil-Club eingeladen, in diesem Jahre auf Mercedes-Benz am Gavea-Rennen um den Großen Preis von Rio teilzunehmen. Vor einigen Jahren hat Hans Stuck dieses Rennen auf Mercedes bereits einmal in Rekordzeit gewonnen.

Neues Fußball-Länderspiel Deutschland—Frankreich

Nachdem der Fußball-Länderkampf Deutschland—Frankreich dieses Jahr in Paris nicht zur Durchführung gekommen ist, hat gerade der jetzt in München durchgeführte Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich den Beweis erbracht, daß der Sport bei gutem Willen auf beiden Seiten immer eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und Freundschaft zu schaffen weiß. In Frankreich sind auch bereits Stimmen laut geworden, das Fußball-Länderspiel gegen Deutschland neu anzusetzen. Der neue internationale Terminkalender des französischen Fußballverbandes hat bereits auf eine solche Möglichkeit Rücksicht genommen. Für den 17. März 1940 ist zwar ein Länderspiel angesetzt, der Gegner aber noch offen gelassen. In dieser Zeit hat immer der günstige Terminkalender für ein Fußball-Länderspiel Deutschland—Frankreich gelegen, so daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß Frankreichs Fußballverband für den 17. März kommenden Jahres eine Einladung an Deutschland ergehen lassen wird.

Sport in Kürze

Ehrenpreis des Führers für den Weltmeister

Vom 15. bis 20. August kämpfen die Wurftaubenschützen in Berlin-Wannsee um drei Meisterschaften. Der neue Weltmeister erhält den Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers. Generalfeldmarschall Göring, der Schirmherr der Veranstaltung, stiftete einen Ehrenpreis für den Europmeister. Der Deutsche Meister wird mit dem Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Frick ausgezeichnet. Zu den Meisterschaften liegen schon Zusagen aus 12 Nationen vor.

Hühnlein-Pokal für den Bergsieger

Der Führer des deutschen Kraftfahrsports hat für den „Großen Bergpreis von Deutschland" einen Wanderpreis gestiftet, der die Bezeichnung „Adolf Hühnlein-Pokal" trägt.

Der Pokal wird bei dem Rennen am 6. August auf der Großglocknerstraße zum ersten Male vergeben.

Walberg schwamm Weltrekord

Die holländische Brustschwimmerin Walberg stellte in Amsterdam einen neuen Weltrekord auf. Sie legte die 200 Yards in 2:40,3 zurück und blieb damit unter ihrer eigenen Bestleistung von 2:41,4.

Vorländerkampf in Hannover

Der Vorländerkampf der Amateure von Deutschland und Belgien wird bestimmt noch in diesem Sommer ausgetragen werden, und zwar am 2. September in Hannover oder Braunschweig.

Neuer deutscher Reitersieg in Luzern

Beim internationalen Reitturnier von Luzern gab es einen weiteren deutschen Sieg. Oberleutnant Brinckmann gewann auf „Der Aar" das Kanonenjagdspringen nach dreimaligem Stechen. Er kam dabei als einziger der 19 Gestarteten fehlerlos über die erhöhten Hindernisse.

Drei deutsche Leichtathleten in Stockholm

Am internationalen Sportfest, das morgen in Stockholm veranstaltet wird, nehmen drei deutsche Leichtathleten teil. Georg Müller-Saarbrücken, der am letzten Sonntag Meisterschaftszweiter wurde, bestreitet den 400-m-Lauf; Grau-Eßlingen die 800 m und Oberfeldwebel Martens-Kiel den Hochsprung.

Studentenwettspiele Wien: 20 Nationen

Die Zahl der Länder, die sich an den Studentenwettspielen vom 20. bis 27. August beteiligen, hat sich auf 20 erhöht. Gemeldet haben: Albanien, Bulgarien, China, Dänemark, Deutschland, Finnland, Griechenland, Irland, Italien, Japan, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Peru, Rumänien, Schweden, Slowakei, Spanien, Südafrika und Ungarn.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier

Bühne und Film

Sonnabend, den 15. Juli 1939

Film eine — Tingeltangel-Kunst?

Des Intellektuellen Verdammungsurteil — Warum er mit Vorliebe „Edelkitsch" wählt

Ein maßgebender Mann aus der deutschen Filmindustrie beklagte sich kürzlich darüber, daß gesellschaftliche Kreise den Film noch immer als eine Tingeltangel-Angelegenheit betrachten. Es handelt sich aber, wie es scheint, weniger um „gesellschaftliche Kreise", als um eine gewisse Sorte sogenannter „geistiger" Menschen: um die Intellektuellen, um jene literarisierten Herren und Damen also, die sich unter allen Umständen eine ihren artistische Einstellung zu Kunst und Leben erhalten wollen.

Aktive und passive Intellektuelle unserer Tage haben gute Zeit. Sie hadern mit der Gegenwart, die ihren charakteristischen Ausdruck nicht in einer ihnen gemäßen Sphäre sucht. Die großen Umwälzungen vollziehen sich in der Politik, dann etwa in der Physik, in der Chemie, und selbst in der Kunst ringt sich etwas völlig Neues, Nochniedagewesenes aus dem dunklen Schoß der vorwärtsdrängenden Zeit: der Film. Er hat in den Augen der Intellektuellen viele Fehler. Er ist technisch bedingt und daher schon von vornherein mit einem Makel behaftet, der sich in der unzugänglichen Mystik seines Entstehens aus einer Symbiose zwischen menschlichem Willen und chrombehafteter Maschinerie verbirgt: hier dringt die Maschine in den zentralen Bereich des Intellektuellen vor. Sie bemächtigt sich einer neuen Kunstform. Es entsteht eine Erscheinung, die den literarisierten Menschen so sehr erschreckt, daß er gewillt ist, sie ganz einfach nicht zur Kenntnis zu nehmen.

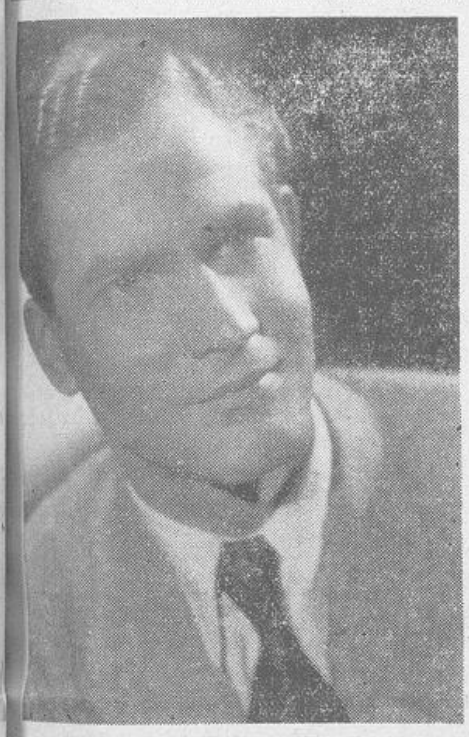
Der Intellektuelle verhüllt sein Haupt und spricht das verdammte Wort von der „Konservenkunst", die das „lebendige" Theater nie verdrängen könne (was der Film ja gar nicht will). Daß die „Konservenkunst" die beste, mögliche Fixierung einer Leistung darstellt, berührt den Ueberheblichen nicht, der dem Film nicht verzeiht, daß er sich seinem „Gespräch" entzieht.

Ueber den Film können nur Kenner und Laien zutreffende Aeußerungen von sich geben. Der Intellektuelle ist aber weder ein Kenner noch ein Laie. Er maßt sich zwar Kennerschaft an. Seine Sachkenntnis ist jedoch sehr stark durch die Vorstellungen getrübt, die er aus der rein „literarischen" Sphäre seines Lebens bezieht, einer Sphäre, in der die Wirklichkeit nicht erlebt, sondern bloß gespielt ist.

Die Erinnerung an die Geburtsstätte des Films und seiner ersten Reproduktion ist noch in Vielen sehr lebendig. Sie wollen nicht zur Kenntnis nehmen, daß aus der Tingel-Tangel-Angelegenheit von damals ein gewaltiger Koloß wirtschaftlicher Strebungen geworden ist.

Die Monumentalität bleibt vollständig ohne Eindruck auf den Intellektuellen. Hingegen beengt ihn der Mangel an Exklusivität, den der Film aufweist. Diese merkwürdige Kunst will sich nicht mehr mit ein paar Erlesenen begnügen. Sie verlangt keinerlei Fachkenntnis und keine Vorbildung, sie verlangt nur Interesse und Anteilnahme, und dann dringt sie durch ihre Werke mit der Schnelligkeit eines Geschosses in die Herzen aller ein, der Gebildeten und der Ungebildeten.

So kommt es, daß der Intellektuelle den Film nur als Zeitvertreib gelten läßt, daß er ihm vielfach Kunstwert strikt und prinzipiell abspricht, und daß er es überhaupt ablehnt, sich mit seinen Standardwerken auseinanderzusetzen. Er findet, daß die Beschäftigung mit dem Problem „Film" unter seiner Würde liegt, daß es hier für ihn weder etwas zu lernen noch etwas zu erleben gibt, und wenn er ein Kino besucht, dann wählt er mit Vorliebe und Betonung das, was er mit einer sehr intellektuellen Wendung „Edelkitsch" nennt.



Ernst von Klipstein

In dem Terra-Film „Flucht ins Dunkel" bekam er seine dritte Rolle. Seine Regisseure gleich, Tourjansky und Rabenalt prophezeien ihm eine außergewöhnliche Laufbahn. Foto: Terra.



Die Erklärung

Der Kunsthändler Pertignac (Ewald Balser) deutet seinem Freund dem Marquis Valentin die rätselhaften Schriftzeichen auf dem geheimnisvollen Leder. (Eine Szene aus dem Tobis-Film der neuen Produktion „Die unheimlichen Wünsche") Foto: Tobis-Wunsch.

„Johannisfeuer" wird verfilmt

Hermann Sudermann hat dem Tonfilm schon manchen wirksamen Stoff überlassen. Jetzt wird auch sein Bühnenwerk „Johannisfeuer" verfilmt. Arthur Maria Rabenalt dreht den Film für die Terra. Der 15. Juli ist der erste Aufnahmetag. Die Produktionsgruppe E. G. Techow ist bereits nach Prenzlau, wo die Außenaufnahmen stattfinden, abgereist. Willy Winterstein wurde als Kameramann verpflichtet, H. Winterstein schreibt die Musik. Das Drehbuch verfaßte Kurt Heuser. Anna Dammann, Otto Wernicke, Ernst von Klipstein, Hans Brausewetter, Gertrud Meyen, Charlott Daudert, Erich Dunskus, Elsa Wagner und Erich Ziegel übernahmen die Hauptrollen.

*

Hannes Stelzer als Mozart. Die Tobis plant die Herstellung eines Mozart-Films, der den Titel „Eine kleine Nachtmusik" führen wird. Für die Rolle des Mozart wurde Hannes Stelzer verpflichtet.

Marianne Hoppe filmt wieder. Die Ufa bereitet einen großen Sensationsfilm unter dem Titel „Kongo-Expreß" vor. Die weibliche Hauptrolle spielt Marianne Hoppe, Eduard von Bosordy hat die Spielleitung. Die Aufnahmen beginnen demnächst.

„Es war eine rauschende Ballnacht" in Venedig. Auf der im August stattfindenden diesjährigen Biennale in Venedig wird der Ufafilm „Das war eine rauschende Ballnacht", den Professor Carl Fröhlich schuf, zur Welturaufführung kommen.

Verfilmter Roman. Der Acco-Film GmbH. erwarb den Roman „Drei Lilien" von Hadrian M. Netto zur Verfilmung. Das Drehbuch wird von dem Autor in Gemeinschaft mit Horst Budjun und Kurt E. Walter geschaffen.

Französischer Komiker in Babelsberg. In Babelsberg wird zur Zeit ein französischer Film mit dem Titel „C'est un mystére" („Das ist ein Geheimnis") gedreht, in dem der berühmte französische Komiker Fernandel, „der französische Heinz Rühmann", mitwirkt.

Filmland Jugoslawien. Im Jahre 1938 wurden in Jugoslawien insgesamt 924 Filme eingeführt. Davon waren 582 amerikanischen Ursprungs. Es folgt Deutschland mit 207 Filmen an zweiter Stelle. Als drittes Land steht England mit 80 Filmen. Italien konnte drei Filme einführen. Die einheimische Produktion schuf in dem genannten Zeitraum insgesamt 63 Filme in einer Gesamtlänge von 16 088 Meter. Davon waren 31 Kulturfilme, 30 Reklamefilme und 2 Magazinfilme.

Zwischen Musenkuß und Stoppuhr . . .

Wie macht man eine Filmmusik?

Geschöpf aus Kunst und Technik — Was ist „Peeh-beck"? — Filmgemäße Musik — die Forderung des Tages

Wie macht man eine Filmmusik? Was ist ihre Aufgabe und wie weit wird ihr Wesen durch die Technik mitbestimmt? Was setzt sie voraus? Welche Rolle fällt dem Schlager zu? Kann man sie lernen, und welche Vorbildung und Schulung erfordert sie??? — Ueber alle diese Fragen unterhielt sich anläßlich eines Atelierbesuches in Neubabelsberg ein Mitglied unserer Berliner Schriftleitungmit dem jungen Komponisten Michael Jary, der nach dem großen Erfolg seiner „Lauter-Lügen"-Musik gerade mit der Komposition der beiden Liebeneiner-Filme „Männer müssen so sein . . ." und „Der Florentiner Hut" beschäftigt war. Die Ergebnisse dieser Unterhaltung sind im Folgenden in ihren Grundzügen wiedergegeben.

Die Halle eines Neubabelsberger Filmateliers . . . Eine Halle, riesenhaft in ihren Ausmaßen, nahezu unermeßlich hoch und weit. Hier und da einige Bauten, ein Zimmer, ein Aufgang mit einer breiten Treppe, eine phantastisch anmutende Dekoration. Unruhe. Aufnahmestimmung. Aus der Höhe fluten die bläulich schimmernden Lichtwogen der Jupiterlampen herab, gleißend-hell. Vor einem tiefschwarzen Hintergrund glitzert silbernes Arabeskenwerk. Davor — auf spiegelnder Fläche — tanzt ein Ballett. Tanzen hundert Mädchen. Von einem einzigen Rhythmus berührt, von einer einzigen Bewegung, die ihre Körper, ihre Glieder durchfließt, sie durchwanderwirbeln, sich trennen und verlieren und immer wieder sich finden läßt . . . Die Aufnahme wird wiederholt. Die Photographen richten ihre Geräte, wie Schützen liegen sie auf der Lauer. Noch einmal hebt der Regisseur sein Sprachrohr: „Verstanden, Kinder? Noch etwas exakter, noch etwas leichter. Also das Ganze noch mal!" Dann sich zurückwendend: „Pleeh-beck!" „Pleh-beck läuft" . . . hallt es zurück. Ein Rauschen geht durch die Halle, drei dumpfe Zeichen ertönen, und dann setzt schmetternd und klingend Musik ein, unmittelbar in die Glieder fahrend, irgendwoher — Rhythmus und Takt, hämmernde Synkopen. „Aufnahme beendet, Pleeh-beck Schluß!" brüllt das Sprachrohr.

Play back — spiel zurück!

Was heißt, was ist „Pleeh-beck"? Es ist englisch und heißt „play back" Spiel zurück! Und was wird hier „zurückgespielt"? Sehr einfach: das optische Bild auf den Tonstreifen, der bereits vorher aufgenommen wurde. Und warum das? Weil es einfacher, weil es billiger ist. Eine „Play-Back"-Apparatur nimmt nur wenig Platz weg. Sie erspart zugleich die ständige Mitwirkung eines Orchesters, die bei solchen, sich manchmal über Tage erstreckenden Aufnahmen zu teuer sein würde. Sie läßt zugleich auch dem Komponisten noch alle Möglichkeiten offen. „Play-back"-Musik wird meist nur kurz „angespielt". Sie besteht häufig nur aus wenigen Takten und ist noch nicht endgültig, durchweg nur so weit da, als sie bereits notwendig ist, sei es als Stimmungsträger, sei es als Untergrund der Handlung, wie es bei Ballettaufnahmen eben der Fall ist . . . Von ihrer Technik und der Technik des Kinos überhaupt aber wird die Arbeitsweise des Filmmusikers und damit die Musik selber weitgehend bestimmt.

Bild, Musik und Wort — als Einheit

Was man heute von einem Filmmusiker erwartet, ist kurz gesagt dies, daß er eine durchaus arteigene, filmgemäße Musik zu komponieren versteht. Man verlangt von ihr mehr — als eine gefällige Illustration der Handlung und einen „Schlager", der populär wird. Durchaus gleichberechtigt stellt sich die Musik dem Bild und dem Wort an die Seite. Sie will mehr sein als eine akustische Beigabe. Sie will die Handlung ausschöpfen und von sich aus zu selbständiger Charakterisierung finden. Kurz: dramatischer Bestandteil des Films werden, andererseits den Film aber auch nicht sinfonisch belasten. Also „leicht" sein, das heißt, eingängig, allgemein verständlich und irgendwie auch haften bleiben. So hat auch der Schlager nach wie vor seine Berechtigung, er soll sich nur einordnen in die Gesamtmusik und nicht — wie es allerdings noch immer häufig der Fall ist — eine „große Nummer" sein

Die andere Seite: die Technik

Aber nicht allein das Wissen um das Wesen und die Aufgabe der Filmmusik, nicht allein der gute Wille und das musikalische Können des Komponisten bestimmen den Wert seiner Arbeit. Denn das alles nutzt ihm nichts, wenn er sich zuvor nicht mit der Technik des Films vertraut machte. Da gibt es kaum einen Filmkomponisten, der mit einem Schlage „da" war. Sie alle, die plötzlich aus dem Dunkel hervortraten, das die vielen, vielen Unbekannten des Films umgibt, hatten sich ihm schon lange vorher verschrieben. Vielleicht begannen sie in einem Tonfilmorchester, dann wurden sie Kapellmeister, Assistenten, schließlich vertraute man ihnen einige Kurztonfilme an — und so machten sie langsam ihren Weg. Und auch die anderen, die schon vorher Erfolgreichen, die Operetten- und bekannten Schlagerkomponisten, konnten beim Film nicht von heute auf morgen etwas werden.

Was wird komponiert?

Die Arbeit des Filmkomponisten beginnt beim Drehbuch. In ständiger Gemeinschaft mit dem Regisseur und den Schauspielern werden zunächst die Teile bestimmt, die überhaupt musikalisch ausgewertet werden sollen. Dabei vermag die Musik mehr oder weniger stark im Vordergrund zu stehen. Während man bei Dialogen meist auf sie verzichtet, wird sie bei der Darstellung einer Handlung fast immer eine Rolle spielen, und schließlich können von ihr auch derartige Antriebsmomente ausgehen, daß sie zu dominieren beginnt, wie man es häufig bei „reinen" Musik- oder Revuefilmen erlebt, wo sich das Bild und die Handlung aus der Musik entwickeln . . . Diese Musik muß daher auch von vornherein da sein. Denn ohne sie wäre keine Aufnahme möglich. Sie ist also die erste Aufgabe des Filmkomponisten.

Es folgen dann die „play-back"-Aufnahmen. Die Musik, die „grundsätzlich" jetzt bereits da ist, wird — häufig nur von einem kleinen Orchester getragen — auf den Tonfilmstreifen übertragen. Dieser Streifen läuft bei der Aufnahme ab. Das Bild wird auf ihn „zurückgespielt". Aber die Musik ist — wie gesagt — noch nicht endgültig. Denn noch ist der Film ja nicht geschnitten. Die „Cutter" aber haben ihre eigenen Gesetze, so daß durchaus die Möglichkeit besteht, daß der Filmkomponist seine Musik — obwohl sie das Primäre ist — nachher noch einmal stark umarbeiten muß: ergänzen, kürzen, auf großes Orchester umsetzen. Der erfahrene Filmkomponist weiß das: er legt seine „Play-back"-Musik also von vornherein darauf an. Er schreibt sie gewissermaßen „ins Unreine", trotzdem aber so, daß sie die Grundlage für eine spätere endgültige Musik abgibt, eine Aufgabe, die eine große künstlerische Elastizität voraussetzt.

Elastisch sein — das ist alles

Auch bei der Komposition der übrigen Teile muß der Filmmusiker immer mit der Möglichkeit rechnen, daß diese Teile entweder ganz wegfallen, stark verändert, vielleicht auch umgestellt werden. Trotzdem soll der große dramatische Bogen der Musik bestehen bleiben, trotzdem sollen die verschiedenen „Stücke", von der Vorspannmusik angefangen bis zu den letzten ausklingenden Takten, sich zu einem Ganzen zusammenfügen. Wiederum eine Aufgabe, die nicht nur einen außerordentlichen Reichtum der musikalischen Erfindung, sondern auch die Beherrschung alles Technischen voraussetzt, und gleichermaßen eine jugendliche, stets wache Elastizität . . . Hinzu kommt, daß der Filmmusiker mit allen diesen Problemen in allerkürzester Zeit fertig werden muß. Denn für die endgültige Synchronisierung des Filmbandes bleiben ihm meist nur einige Tage. In diesen wenigen Tagen muß er die gesamte Musik — bis auf die wenigen Teile, die während des Spiels mit dem Bild zusammen aufgenommen werden — noch einmal überholen. Mit der Stoppuhr in der Hand, den ablaufenden Film vor Augen — muß er sie dann auf die sich dramaturgisch ergebende Länge bringen. Und häufig noch ganz zum Schluß, während er schon mit dem Dirigentenstab vor seinem Orchester steht, hier noch etwas kürzen, dort noch etwas hinzusetzen, immer bereit, immer wach, immer sicher im Entwurf wie in der Vollendung . . . So entsteht die Filmmusik zwischen Musenkuß und Stoppuhr, sie, wie der gesamte Film überhaupt, ein Geschöpf aus Kunst und Technik.

Landesbibliothek Oldenburg

Alfred Lent:

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisberichte eines Spanienfreiwilligen

Copyright by Gerh. Stalling, Oldenburg

(11. Fortsetzung)

Aber unsere Lastkraftwagen mit ihren hohen Planen können anders nicht getarnt werden in diesem waldlosen Aragonien. Also möglichst dicht an die Bäume herangefahren. Jedes Fahrzeug muß förmlich in einer dieser silbergrauen Baumkronen verschwinden. Zuerst werden dann sämtliche abgefallenen oder schon vorher abgebrochenen Aeste gesammelt und zur Tarnung der LKW. und Geschütze verwandt. Was dann noch benötigt wird, schlagen wir mit Aexten von den Bäumen. Wir haben den Befehl, das Land nach Möglichkeit zu schonen.

Und nun sind wir mit uns selbst beschäftigt.

Jetzt können wir uns die Matten aufrollen, können die Schätze der Kantine in Augenschein nehmen, neue Filme in die Kameras drehen, einen Brief schreiben oder, was das allerschönste ist, gar nichts tun.

Eine eigenartige und schöne Stimmung hat jeden von uns ergriffen.

Wir sind mit einem Male der Mittelpunkt der Welt geworden, wir Kanoniere in einer Bereitstellung zwischen Front und Etappe, mitten im aragonesischen Bergfrühling. Die große Göttin Ungewißheit regiert die Stunde. Was hinter uns liegt, ist so weit, fast vergessen. Was warst du, Freund, „vor dem Kriege"? Und was wird morgen sein? Wir wissen es nicht. Die Brücken zum Gestern sind ebenso abgebrochen, wie uns der Weg ins Morgen unbekannt ist.

Kaum ist das Datum des Tages jedem geläufig, und ob Sonntag oder Alltag ist, weiß niemand. Und im übrigen ist es auch vollständig gleichgültig. Dieses Losgelöstsein von der Zeit ist es, was den Soldaten des Krieges von dem Menschen des Alltags unterscheidet.

Jetzt erst erfühlt man die tiefe Wahrheit der Schillerschen Verse: „Der Soldat allein ist der freie Mann." Hat man es bisher geglaubt? Nein! Aber jetzt mit einem Male ist es mir verständlich.

Kommt, Jungen, wir genehmigen uns einen Schluck Wein. Drüben sitzen sie schon im Schatten der Oelbäume und prosten sich gegenseitig zu. Halten wir mit!

Außerdem liegt es im Interesse der Batterie, denn jede überflüssige Bewegung in der Stellung soll vermieden werden.

Im trauten Kreise sitzen sie beisammen, die Landsknechte des zwanzigsten Jahrhunderts, Söldner einer Idee und Kämpfer für Deutschland auf einem fernen, vorgeschobenen Kriegsschauplatz. Sie haben die Aermel ihrer Khakihemden aufgekrempelt, die Koppel und Patronentaschen abgelegt und strecken ihre dick benagelten Stiefelsohlen langweg auf der braunen, harten Erde aus. Ihre abenteuerlichen Hüte haben sie etwas ins Genick geschoben, und der Wind, der hoch über ihnen federleichte Wölkchen am Himmel entlangtreibt, kühlt die Gesichter, die vom Trinken und hitzigen Argumentieren verschwitzt sind. Korbflaschen kreisen, und zwischendurch probiert es der eine oder andere, aus einer spanischen Weinflasche aus Ziegenleder zu trinken, einem Beutel, der, die Fellseite nach innen, oben eine holzgeschnitzte Tülle hat. Es gehört Kunstfertigkeit dazu, denn wer etwa die Tülle in den Mund steckt, handelt stillos und nicht landesüblich. Man knauscht vielmehr den Beutel mit der einen Hand und spritzt sich von schräg oben den Rotweinstrahl in den Mund. Wie gesagt, jeder kann es nicht. Viele der Hemden sehen schon aus, als ob ihre Träger soeben aus einem blutigen Handgemenge gekommen wären.

Rechts zieht sich in der Ferne die Straße hin, die schneeweiße, staubige Landstraße, auf der in langer Karawane die nationale Infanterie zieht. Und auf der anderen Seite, fast unter den Mündungen unserer Kanonen, treibt ein Schäfer seine Herde dahin. Er kümmert sich weder um Soldaten noch um Geschütze. Friedlich auf seinen Stab gestützt, betrachtet er seine Herde. Er wird seine Tiere noch hier weiden, wenn längst das Kampfgetümmel in Spanien verstummt sein wird.

Die Sonne neigt ihre Bahn, bald wird der Aufbruch kommen und der Ernst des Krieges an uns herantreten. Macht die Flaschen leer, Kameraden, bald marschieren wir von diesem Plätzchen ab, neuen Erlebnissen und Gefahren entgegen.

Niemals werden wir hier noch einmal rasten.

„Die Wolken zieh'n daher,
Sie zieh'n weit übers Meer,
Der Mensch lebt nur einmal — — —
Und dann nicht mehr."

Und deutsche Soldatenlieder klingen in Spanien.

„Obergefreiter" Koschke

Neben uns sitzt Koschke auf dem Verdeck des Lastwagens. Er schnuppert mit seiner feuchten, kalten Schnauze in den kühlen Fahrwind hinein. Warum haben wir dich, lieber Batteriehund, eigentlich gerade „Koschke" genannt, als du zu uns kamst? Niemand weiß es. Du heißt schon so, seit wir dich das Laufen lehrten. Rassisch bist du schwer zu fassen, mein Alter, weder bei Brehm noch bei Linné zu finden. Immerhin bist du seit deiner Geburt irgendwo in Sevilla, dem Ausgangspunkt der Revolution, auf nationaler Seite und auf jeden Fall deutschfreundlich gesinnt.

Launisch schwarz-weiß gefärbt, trägst du die preußischen Landesfarben auf deinem krausen Fell und bist trotz deines unmilitärischen Haarschnittes auch rangmäßig von uns erfaßt. Durch deine lange Dienstzeit hast du es zum „Obergefreiten" gebracht. Irgend jemand hat dir auf der Flanke zwei Winkel in das Fell geschoren. Seit anderthalb Jahren begleitest du uns.

Ja, was schleppen die Legionäre und spanischen Truppen nicht alles mit sich herum! Ziegenböcke, Karnickel sah ich schon, bei einer italienischen Batterie lebt seit Monaten ein Meerschweinchenpaar einschließlich Nachwuchs, weiße Mäuse gibt es bei einer Kompanie der Navarrabrigaden und beim „Tercio" sogar einen Affen.

Nur ein Tierchen ist es, das alle gleichmäßig mitführen: die Laus.

Läuse hassen wir wie die Roten — aber ich habe keinen Spanienfreiwilligen gesehen, der nicht gelegentlich mit ihnen behaftet gewesen wäre, einschließlich dir, mein lieber Koschke.

Trotzdem lieben wir dich. Ich sehe dich als kleines, tolpatschiges Kerlchen in Sevilla, wir dich herrenlos auflasen und mit Kartoffe fütterten. Inzwischen hast du schon allerhand lebt. Deine Beförderung zum „Obergefre erfolgte auf Grund deiner Tapferkeit vor Feinde.

Welchen Schrecken hast du uns eingejagt!

In der großen Winterschlacht von Teruel, elf Grad Kälte im Lande des ewigen blau Himmels . . . . Von drüben schossen sie Trommelfeuer nach französischem Muster, alle Se den einige fünfzig Schuß — und dazu prompt in unsere Stellung.

Alles lag in Deckung — nur du kümmertest nicht darum, Koschke! Mit lautem Gebell jag du auf dem verschneiten Campo hin und her, etwas hattest du in deinem kurzen Hundele noch nicht mitgemacht. Die Herrchen hatten doch das Apportieren beigebracht — aber mu du es unbedingt jetzt unter Beweis stellen?

Wie ein Wilder faustest du auf die Einsch los. Wie nahe du dem Tode warst, hast du nic lich nicht gewußt. Steine und Drecklumpen kon dich gar nicht stören. Gute und böse Worte mochten es nicht, dich in Deckung zu bringen. belltest weiter mit Begeisterung!

Ich glaube, wir hatten damals mehr Angst unseren Koschke als um uns selbst . . . Und mir keiner, daß wir etwa kein Angstgefühl unseren seelischen Manometern registriert hä Aber der spanische Schlachtengott hatte mit dir Einsehen.

Weißt du noch, wie du dich als Fremdenfü betätigt hast?

Durch Funk war uns von der Abteilung Kradmeldefahrer angekündigt worden. Weiß mehr, was er dem Batteriechef bringen so Immerhin war es etwas Wichtiges. Nun ist wahrhaftig schwierig, im spanischen Gelände gut getarnte Batterie zu finden, einige Kilom von der noch gerade fahrbaren Straße entfe Große, stachelige Büsche verdeckten die Aus Zwar war ein Wegweiser, ein Pappschild, mit Namen der Batterie aufgestellt worden, aber leicht konnte das übersehen werden. Auf die Lu karte konnte man sich in Spanien noch nie hundertprozentig verlassen. Und die Straße führte der sie ahnungslos über die Höhe unserer Batt hinausfuhr, unweigerlich in die dünne, vorde Linie, ja, sehr schnell in die Hände der Roten. wehe dem, den dieses Unglück traf. Dem half noch die Pistole mit der „letzten Kugel"

(Fortsetzung fol

Kurier-Klein-Anzeigen

das Wort 6 Pfennig
fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Einige Zentner Werkstattlumpen (Damenschneiderei) abzugeben. Gökerstraße 97 (Laden).

Alte Flaschen zu verkaufen. Angebote unter H. 688 an „Kurier".

Smoking, normale Größe, preiswert zu verkaufen. Angebote unter H. 687 an „Kurier".

Briefmarken-Sammlung mit teilweise sehr wertvollen Marken preiswert zu verkaufen. Angebote unter H. 740 an „Kurier".

Wertvolle alte Geige günstig zu verkaufen. Angebote unter H. 752 an „Kurier".

Kinderbettstelle preiswert zu verkaufen. Angebote unter H. 770 an „Kurier".

Fast neues 80-bässiges Akkordeon (Sonderausführung), Perlmutterbelag, mit Formkoffer, fehlerfrei, wegen Anschaffung eines neuen gegen bar zu verkaufen. Hugo Wiggers jun., Rüstersiel.

Zu verkaufen fast neue Ziehharmonika (Klubmodell), 2-reihig, 4 Hilfstasten, 8 Bässe, mit Koffer für 33 RM. Kaiserstraße 83, I, rechts.

Puppenwagen billig zu verkaufen. Angebote unter H. 802 an „Kurier".

Einmach-Gläser billig zu verkauf. Roonstraße 25.

Photoapparat, 9×12, „Bergheil", gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Angebote unter H. 809 an Kurier.

„Der Maschinenschlosser", 5 Bände, fast neu, für Studierende, zu verkaufen. Zu erfrag. im Kurier

2 Stück Wiegeschalen, Topf, 10 kg, tadelloser Zustand, neu geeicht, verkauft Buß, Kettenstraße 7.

3 Meter Anzugstoff, dunkelgrau, mit feinem Streifen, elegant, sehr haltbar, statt 48.— 28.— RM. Roonstr. 1, unten links.

Paddelboot (Zweisitzer) für 35 RM. Rasenmähwaschine f. 12 RM. zu verkaufen, beides gut erhalten. Königsberger Str. 9, Erdg.

Billig abzugeben: 1 Metallbettstelle, 1 einf. Ausziehtisch, 1 kl. Bücherborte. Hollmannstr. 22, Erdg. rechts.

Paddelboot billig zu verkaufen. Marienstr. 16 III

Eisenbettgestell ohne Auflegematratzen, Preis 10 M., zu verkaufen. Ulmenstr. 8, II, links.

Preiswert fast neues Akkordeon (chromatisch) mit 2 Bässen. Lüneburgstraße 14, I rechts.

Weißer Herd, Linksfeuerung. Fortifikationsstraße 138.

Gutes gebrauchtes Herrenfahrrad zu verkaufen. Börsenstraße 90, Erdgeschoß rechts.

Abendkleid, rosa, Größe 40, und neues, schwarzes Kleid, Größe 44, zu verkaufen. Hahn, Stadtparkallee 22.

Damenarmbanduhr 585 billig zu verkaufen. Angebote unter H. 926 an Kurier.

Wäscherolle billig zu verkaufen. Angebote unter H. 925 an „Kurier".

2türiger Kleiderschrank billig zu verkaufen. Rosenhagen, tom Brook-Straße 70.

Großer gut erhaltener Herd billig zu verkaufen. Göringstr. 36, Erdg. rechts.

Fast neuer Kinderwagen für 25 RM. zu verkaufen. Heppenser Str. 23, I, m.

2 Fach Gardinen a 20, 2 Fach Gardinen a 15, 2 Stubenlampen 18 und 6, 2 Tische 5 und 4, Putzschrank 7, Spiegel 4, Abwaschtich 10, Zinkwanne 6, Emaillewanne 2, Vogelbauer 1.50, Küchenschränke 25 und 10, Einmachtöpfe versch. Roonstr. 146, I, links. Nach 17 Uhr.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Schipper, Neuengrodener Weg 3.

Verkaufe 1 grauen Anzug, 2 P. Halbschuhe, Gr. 41, 1 Uebergangsmantel, zusammen RM. 36.50. Besichtigung Roonstr. 72, III, Zimmer 3, zwischen 4 u. 5 nachmittags.

Küchenherd zu verkaufen. Schloßstr. 9, II.

Kaufgesuche

Gut erhaltener Küchenherd (weiß) und Gasherd zu kaufen gesucht. Preisangebote unter H. 683 an „Kurier".

Gartenlaube zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis- u. Größenangabe unter H. 719 an „Kurier".

Gebrauchte Stühle zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 825 an Kurier.

Große Reisekoffer zu kaufen gesucht. Angebote mit Größe und Preis unter H. 807 an Kurier.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 745 an „Kurier".

Gut erhaltener Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 767 an „Kurier".

Gut erhaltener Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Friedrichstr. 16.

Gebrauchter gut erhaltener Radioapparat zu kaufen gesucht. Angebote mit näherer Beschreibung unter H. 779 an Kurier.

Gut erhaltenes Radiogerät zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 766 an „Kurier".

Laufgitter zu kaufen gesucht. Preisangebote unter H. 808 an „Kurier".

Größerer Posten schwarze Johannisbeeren zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 921 an „Kurier".

Reisekoffer, wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 760 an „Kurier".

Kinderbettstelle zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 753 an Kurier

Gut erhaltene Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter H. 742 an „Kurier".

Weiße Frisiertoilette (gebr.) zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 699 an Kurier

Bücherschrank u. Sessel zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 739 an „Kurier".

Kaufe fast neuen Kleiderschrank. Preisangeb. unter H. 794 an „Kurier".

Gut erhaltenes Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter H. 709 an Kurier.

Kleiderschrank, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 713 an den „Kurier".

Laufgitter zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 820 an Kurier

Gebrauchte, gut erhaltene Schlafstube. Angebote unter K. 530 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

Heißmangel, gebraucht, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote erbitte baldigst unter H. 928 an Kurier.

Fotoapparat, neueres Modell, kauft gegen Kasse. Angebote unter H. 924 an „Kurier".

Gebrauchter Teppich, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 712 an den „Kurier".

Automarkt

DKW. - Wagen, steuerfrei, billig zu verkaufen. Besichtigung Tankstelle Braun, Krumme Straße.

BMW., 400 ccm, Baujahr 1936, zu verkaufen. Genossenschaftsstr. 65 Besichtigung Sonntag zwischen 8 und 11 Uhr.

Motorrad, 500 ccm, Preis 250. Besichtigung Sonntag 10 bis 11. Kaiserstraße 44.

200- bis 250-ccm-Motorrad z. kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Type und Baujahr an Joh. Dieling, Gödens-Tiefelboe.

D.K.W. Reichsklasse - Spez.-Lim., Bauj. 38, in bestem Zustand, gegen bar sofort zu verkaufen. Hönemann, Holtermannstr. 28, Ruf 2340. Sonntag 10 bis 13 Uhr.

NSU - Motorrad, 500 ccm, Blockmotor, zu verkaufen. Manteuffelstr. 15, I.

Gut erhaltene Reichsklasse, Modell 35 (4sitzige Kabr.-Lim.), zu verkauf. Holtermannstraße 12 I.

1 oder 2 neue oder gebrauchte Anhänger (8To.) sofort oder später zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter H. 821 an Kurier

Steuerfreies Motorrad mit Sportbeiwagen äußerst preiswert (300 RM.) gegen bar zu verkaufen. Besichtigung Sonntag von 10—12 Uhr Garage, Kronprinzenstr. 8.

Motorrad Zündapp, 250 ccm, zu verkaufen. Besichtigung Sonntag. Voslapp, Hohewegstr. 16.

Anzuleihen

Angestellter sucht RM. 500.— anzuleihen. Angebote unter H. 774 an Kurier.

Auf 3-Familienhaus mit ca. 2000 qm Garten, 1. Hypothek 4500 RM. gesucht. Rückzahlung und Verzinsung kann durch Abtretung der Mieten gesichert werden. Angebote unter H. 703 an „Kurier".

DKW-Meisterklasse

Viersitzer-Cabrio oder Limousine oder ähnl. Kleinwagen gegen Kasse gesucht. Angebote unter H. 711 an „Kurier".

Wer tauscht

einen ½- bis ¾-To.-Lieferwagen (Tempo oder Goliath) gegen einen steuerfr., sehr gut erhalt. Limousine, Personenwagen m. einachsigem Anhänger. Bitte sofort um Angebote. **Emil Klusmann, Varel i. Oldbg.,** Lange Straße 40.

Tiere

Habe Kaninchen und gut gepflegte Angorakaninchen zu verkaufen. Müller, Schortens, Steinweg 213.

Junger Dackel und milchgebende Ziege zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 772 an Kurier.

Junger Wellensittich zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 776 an Kurier.

Nestjunge Wellensittiche zu verkaufen. Grenzstr. 37, Erdg. links.

Erstklassige 6-Wochen-Ferkel verkauft Blömer, Fortifikationsstr. 67a Beim Schießstand.

Verloren

Trachtenjacke am Südstrand verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Wellmann, Ulmenstraße 15.

Heirat

Werftbuchhalter, gut aussehend, 178 groß, wünscht die Bekanntschaft einer netten Dame zwecks späterer Heirat. Alter bis 30 Jahren. Frdl. Bildzuschriften unter G. 1370 an Kurier.

Junges Mädchen Mitte 20, sucht die Bekanntschaft eines einfachen Werft-Angehörigen. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen. Zuschriften, möglichst mit Bild (zurück) unter H. 702 an den „Kurier".

Arbeiter, Sudetendeutscher, 32 Jahre, 1,72 groß, dunkelblond, ruhiger Charakter, Sinn für Häuslichkeit und alles Schöne, sucht nettes, liebes Mädel von 25—32 Jahren, einfach, aufrichtig und häuslich, als Lebenskameraden. Ausführliche Bildzuschriften unter H. 525 an „Kurier" erbeten.

Polizeiwachtmeister, hier fremd, wünscht sich ein liebes, schlankes, blondes Mädel aus guter Familie mit tadelloser Vergangenheit und etwas Vermögen. Nicht über 24 Jahre, bis 1,68 groß, zur baldigen Ehe kennenzulernen. Ausführliche Bildzuschrift erwünscht unter H. 732 an Kurier.

Ingenieur, 30 J., 1,80 groß, dunkel, wünscht die Bekanntschaft eines lieben und natürlichen Mädchens zwecks Heirat. Aussteuer oder ein wenig Vermögen angenehm, jedoch nicht Bedingung. Bildzuschriften unter H. 658 an „Kurier".

Angestellter, 32 Jahre alt, in sicherer Position, vielseitig interessiert, sportliebend, des Alleinseins müde, sucht Bekanntschaft mit gebildeter Dame, evtl. Witwe mit Kind, etwas Vermögen erwünscht. Diskretion zugesichert. Zuschriften mit Bild unter H. 773 an Kurier.

Eheanbahnung wünschen 2 ordentliche Arbeiter (45 u. 50 J.) mit Mädchen od. Witwe in entsprechendem Alter (mit Kind nicht ausgeschl.). Angebote, wenn möglich m. Bild, unter H. 798 an „Kurier".

Alleinstehender Wachtmann mit eigenem Besitztum, Nähe Wilhelmshaven, sucht für bald oder später eine Haushälterin, Alter bis 50 Jahre. Evtl. spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter H. 754 an „Kurier".

Junger Werftangehöriger, 29 Jahre, solide u. sparsam, kath., dunkelblond, 1,65 gr., wünscht gesundes, tüchtiges, kathol. Mädchen zwecks Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften unter H. 929 an Kurier.

Wer sich allein zu einsam fühlt,



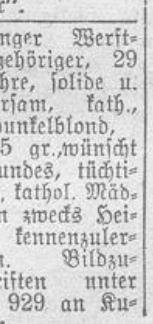
der findet den passenden Lebenspartner, wenn er die rührige Gelegenheits-Kleinanzeige im „Kurier" auf die Suche schickt! Kleinanzeigen haben schon so manche glückliche Ehe gestiftet.



Strebsamer, der Mann, Jahre, ev dunkelblond, groß, sucht tes Mädel späterer H kennenzulern Angebote mit Bild H. 785

Zwei in helmshaven guter Be stehende leute (Sch und Bade sport- und turliebend, 29 und 31 wünschen Bekanntschaft zwei lebens henden Mä Alter bis Spätere H Freundliche gebote mit das zurück wird, unter H. 8 den „Kurier

Angestellte alleinstehe sucht Hau terin evtl. we bis 45 Spätere H nicht ausge sen. An unter H. 7 „Kurier".



Du hast die Wahl



Mußt du im Wald Vorlagen!

Landesbibliothek Oldenburg

Feierabend

Sonntagsbeilage zum „Wilhelmshavener Kurier" für Kultur und Unterhaltung — Sonnabend, den 15. Juli 1939

Tätige Kunst im lebendigen Volk

Zum „Tag der Deutschen Kunst" in München

Die Kunst ist der typische Ausdruck des Lebens des in der Gemeinschaft stehenden Menschen. Wo regionale Eigenarten, geistige und gefühlsmäßige Momente zusammenstoßen, wo die lebendige Geschichte den eindeutigen Beweis bringt, was echt ist, da sind auch fremde Götter machtlos. Wenn wir sehen, wie ehrlich, charakterstark und entschlossen gearbeitet wird, dann wollen wir uns an dem neuen Kunststil jederzeit erfreuen und fest im Herzen behalten, was uns im Dritten Reich an unvergleichlichen Gütern geschenkt wurde. Im ganzen Gewebe des Bildes, das wir kennen, nehmen die Leistungen auf dem Gebiete der Baukunst, der bildenden Kunst und Plastik einen besonderen Platz ein.

Wir wissen, daß eine selbstbewußte Nation die wahre Kunst aus der geistigen Tiefe schöpft. Wir waren in den Jahren vor der Machtübernahme Zeugen des Aufblühens einer abgewirtschafteten und substanzlosen Kultur. Heute hat die vertrauensvolle Zusammenarbeit der verantwortlichen Stellen zur harmonischen Einordnung der kulturellen Institutionen in die politische Struktur des Staates wesentlich beigetragen. Menschen, von reinen Idealen beseelt, weltanschaulich in einer Front, künstlerisch untadelhaft und sachlich bestens ausgerichtet, haben sich unbehindert um eine klare Gliederung und Aufteilung der Probleme bemüht und die Einheit von Kultur und Natur, von Heimatgefühl und Brauchtum herausgestellt.

Adolf Hitlers große Bauwerke in München, Nürnberg, Berlin und Weimar sind ewige Dokumente für die große Zeit der nationalsozialistischen Staatsführung, geschaffen für das ewige Reich der Deutschen. In den Zeiten der kulturellen Aufsplitterung fehlten unseren Bauwerken und Skulpturen Lichtheit, Geradheit, Charakter, Form und Harmonie. Ein seelenloser Stil, bis zur Entartung getrieben, machte sich überall breit, als ein Zeichen für die geistige, moralische und seelische Verfassung dieser Kunstjünger und Kunsthüter. Den Stümpern wurde das Handwerk gelegt, als der Führer das Grundverhältnis von Politik und Kunst festlegte, die Eigensinnigen in die Schranken wies, die Ehrlichen zur Mitarbeit aufforderte.

Wenn wir in München die Ehrentempel der Bewegung oder die genialen Parteibauten betrachten, dann spüren wir den ungeheuren geistigen Reichtum unseres Landes, die Einmaligkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung — eine seelische Tiefe, die wir kaum auszuschöpfen vermögen.

Der Baustil ist ein Bekenntnis zur Idee — groß, weit, erhaben, ins Heroische fließend; eine Stimme des heutigen Lebens. Das Haus der Deutschen Kunst in München birgt nicht allein Werke, die dem Geist der Zeit Form und Sprache verleihen wollen, — die Münchener Kunststätte ist ein Bauwerk von ebenso verpflichtendem Ernst, männlicher Haltung, Geradheit und nationalsozialistischer Festigkeit wie von respektvoller Stilklarheit.

Die Kunst des Malens, die Landschaft so zu sehen, wie es Auge und Ohr vernehmen, hat sich wieder eingestellt. Man spürt malerische Substanz. Die freiwillige Enthaltsamkeit, die bewußt realistische Pinselführung, das Fortlassen jeder Schnörkel oder Störungen sind in der Malerei ebenso oberstes Gesetz geworden wie in der Baukunst Gesundung und Kräftigung neben der Erhabenheit des baulichen Bildes stehen müssen.

Während ein Musikstück im Ohr verklingt oder eine Theateraufführung nur noch im Herzen nachwirkt, bleiben Gemälde und Bauwerke in ihrer Ursprünglichkeit jedem Zeitalter erhalten: In ihrer Größe, stilistischen Gebundenheit und Offenbarung. Und die völlige Hingabe an sie wird jedem Menschen ermöglicht, der zum Licht der Kunst findet, der die Ausstrahlungen und inneren bleibenden Kräfte unserer Zeit begreift. Der Führer hat mit der Idee auch den neuen gültigen Formen den Weg gebahnt, er, der größte Baumeister, der seinem Volk in der Kunst die verlorengegangene Wahrheit wiederschenkte.

Nun treffen sich Tausende deutscher Männer und Frauen in München zum „Tag der Deutschen Kunst", um erneut die Wandlungen unseres Kunstzeitalters an den Werken der Zeit und im gemeinschaftlichen Bekenntnis zu erleben. Die große Einheit von Idee und Gestalt wird für sie zu einer Kraftquelle von einmaliger Bedeutung werden.

Dr. Kurt Varges.

Deutsche Kunst

Wahrhaft erhöhtes Leben sei die Kunst,
Nicht Ausdruck des Verworrnen und Gemeinen!
Es schenkt das Volk am Ende seine Gunst
Dem Lichten nur, dem Strahlenden und Reinen.

Dein ist, o Künstler, die erhabne Pflicht,
Die Menschen mit dem Dasein zu versöhnen.
Gestalte groß der Erde Angesicht,
Gewillt zur Klarheit, und im Dienst des Schönen!

Seischlicht und wahr aus tiefstem Herzensgrund!
So lauter wie Kristall sei'n die Gedanken —
Und Alle, die noch stark sind und gesund,
Sie werden dir mit steter Liebe danken!

Heinrich Anacker.



Das Festplakat für den Tag der Deutschen Kunst 1939

Der Entwurf stammt von Prof. Hermann Kaspar und ist in den Farben rot, weiß und gold gehalten. Die beiden griechischen Masken, die Musik und das Schauspiel darstellend, versinnbildlichen im Zusammenwirken mit dem Hauptemblem die die Ereignisse der Bildenden Kunst umrahmenden Veranstaltungen der Musik und des Schauspiels.

Klaus Fellensteins Werk

Von Wilhelm Kotzde

Mitten in wildester Wirrnis seiner Zeit war es Klaus Fellenstein, dem Baumeister des Deutschen Ritterordens in Marienburg, beschieden, den Bau des Hochmeisterpalastes zu vollenden. Während in der Ostsee und in Litauen wie in Polen sich alle Verhältnisse wandelten und die Welt von Krieg und Kriegsgeschrei erfüllt war, zog die Pest in das Land Preußen. Grauenhaft war ihr Antlitz zu schauen, giftgeschwollen ihr Leib, von ekligen Beulen bedeckt ihre Haut, verwesungschillernd wanden sich ihr Schlangen um das Haupt; mit wem sie buhlte, den traf der züngelnde Biß. Sie schlich die Leitern zum Hochmeisterpalast empor, wo Klaus Fellenstein eben das Gebälk zum Dache richten ließ. Tosend fiel ein Balken in die Tiefe und riß den Träger nach; ein giftiger Hauch hatte ihm den Atem benommen. Doch vor den Blicken Fellensteins duckte sich das Gezücht und kroch ebenso heimlich die Leitern wieder hinab. Das unholde Wesen kam wieder, als ein Zimmerknecht eben die Richtekrone auf den First setzen wollte. Mit höhnischem Lachen nahm sie ihm das bunte Gewinde aus der Hand und stieß ihn von der Höhe, so daß er mit faulendem Körper drunten liegen blieb. Polier und Knechte sprangen vom Bau, doch Klaus Fellenstein lief, vom Schwindel frei wie nur irgendein Zimmermann, die Balken entlang, wand dem geifernden Weib die Krone aus den Fingern und pflanzte sie auf den First.

Als der Bau sich der Vollendung näherte, sah man die Pest nicht mehr am lichten Tage durch die Straßen von Marienburg schreiten; hier und da flog wieder ein scheues Lachen auf. Nur nachts gellte noch ab und zu ein Schreckensruf über die Dächer, wenn das grause Weib einer Mutter, die ihr Kindlein wiegte, die Kehle zerriß oder einen Wächter in seine eigene Hellebarde stieß. Eines hellen Tages aber fuhr das Tor unversehens und ohne daß eine Hand es rührte mit einem Krache zu, daß alle Häuser in der Stadt erbebten und jeder sein Antlitz in Decken und Kissen barg. Das hatte die Pest getan, weil sie des Mordens müde war und die Stadt verließ. —

Der Hochmeister war zu dieser Zeit nicht auf der Burg. Er war mit seinem Gefolge gen Osten geritten, hatte die Häuser vor der Wildnis besucht und dort selbst auf die rechte Ordnung gesehen, auch jeden Bruder, der solche übertreten, in Buße genommen. Er war in die Dörfer gezogen, die der Orden zu vielen Hunderten hier angelegt, hatte die Bauern vor sich kommen lassen, daß sie ihm alle Freude und Kümmernis ihres Herzens vortrügen und war dann endlich in die Wildnis selber gezogen, dort zu jagen und seine Seele von den Lasten seines hohen Amtes einmal auszuruhen.

Das Gemüt des Hochmeisters war auf dieser Reise durch das Land sehr bedrückt; denn allerorten war Geschrei und Wehklagen um Eltern, Gatten, Brüder und Kinder, welche die Pest hingerafft. Kaum mochte er es glauben, als ihm die Withinge, die der Großkomtur von Marienburg mit Botschaft sandte, meldeten, daß Klaus Fellenstein in diesem Sommer den Palast vollendet und alle Schilderei und sonstige Ausschmückung nach des Meisters Wünschen fertig sei. So hatte dieser hochgemute Mann der Pest getrotzt, die in Marienburg mit ekelstem Leichenduft gewütet.

Als sie in Marienburg eintrafen, fanden sie dort schon den Bruder Oberstspittler Konrad Graf von Kyburg, den der Meister aus Elbing entboten hatte. Auch der Vogt von Dirschau Friedrich Graf von Zollern war anwesend. Diese wie die Brüder Wilhelm von Helfenstein und der neue Treßler Buchard von Wobecke empfingen den Meister und sein Gefolge, nachdem er so lange Monde ferngewesen. Herr Konrad von Jungingen blickte sogleich zu dem neuen Bau hinauf. Alles Gerüst war nun entfernt, so daß man jedes Maß und jede Form klar überschauen konnte. Der Glanz des Tages lag über Dach und Mauern, sie schimmerten köstlich in seinem Lichte. Als die Sonne sich zum Scheiden rüstete, stand der Meister jenseits der Nogat und sah hier den Bau in seinen schönsten und stolzesten Formen aufleuchten. Seine Seele trank alle Schönheiten ein. Es war ein rauschendes Spiel von Formen, die fröhlich und feierlich zugleich hervorquollen und den Bau umkleideten. Er hatte Befehl gegeben, für den anderen Tag ein stilles Fest zu rüsten, auf welchem er den Schöpfer dieses Werkes grüßen wollte. Im Angesicht dieser Mauern strömte ihm solche Wärme zum Herzen, daß er des Mannes Hände schon jetzt hätte ergreifen wollen.

*

Wir entnehmen die obige Schilderung aus dem groß angelegten Roman „Die Burg im Osten" (Das Schicksal einer Ritterschaft) von Wilhelm Kotzde, Verlag J. F. Steinkopf, Stuttgart.

Selbstzeugnis eines Künstlers

Hans Thoma über seine Jugend

Meine älteste Erinnerung ist, daß ich in einer Ecke unserer Schwarzwälderstube saß mit einer Schiefertafel und mit einem Griffel; es war noch vor der Zeit, da die Buben Hosen tragen dürfen. Ich machte Striche darauf durcheinander und freute mich daran, daß so etwas in meiner Hand lag zu machen. Ich lief zur Mutter und zeigte es ihr; die Immergute störte meine Freude nicht, sie sah sich die Sache genau an, machte wohl noch ein paar Striche dazu oder davon und erklärte mir, das ist ein Haus, das ein Baum, ein Gartenzaun, der Kribskrabs ist der Gockel, der gerade kräht usw. Sie erzählte wohl auch noch eine Geschichte, was alles in dem Hause vorgehe usf. So lief ich jedesmal mit der Tafel zur Mutter, und sie mußte mir sagen, was ich gemacht habe. Bald kam auch Wille in mein Gekritzel; ich fügte die Striche zusammen, es wurde etwas daraus, was die Mutter deutlich als ein Schwein erkannte; auch ich sah es, und so war das Schwein meine erste künstlerische Errungenschaft.

Bald kam auch der Unterschied zwischen Schwein und Roß zustande, ein großer Fortschritt! Freilich kam der neckischkritische Nachbar und erklärte, das sei kein Roß, das sei nur ein Esel, es habe zu lange Ohren, — das war die erste böse Kritik, die mich tief gekränkt hat. Es ist halt ein gewaltiger Unterschied zwischen liebend erkennenden Mutteraugen und kritischen Nachbarsaugen. — In der Zeit schnitt ich auch aus zusammengelegtem Papier Ornamente aus und freute mich

Landesbibliothek Oldenburg

an der Symmetrie, die in vielfacher Art herauskam. Ich saß oft stundenlang damit beschäftigt in einer stillen Ecke. Ein menschenfreundlicher Hausierer kam einmal und war ganz erschrocken, als er das kleine Kind mit der spitzigen Schere sah; er schimpfte und ließ nicht nach, bis man mir die Schere wegnahm; das war hart für mich und ich heulte. —

Der Trieb zur Kunst, der in dem einsamen Bernau über mich kam, und zwar so stark, daß er mich mein Lebtag nicht mehr verlassen hat, war doch angeerbt, und zwar von mütterlicher Seite. Der Großvater und auch die Brüder meiner Mutter waren Uhrenmacher; einer derselben war Uhrenschildmaler, und in ihm lebte noch ein Rest einer nun verschwundenen Bauernkunst, die in ihrer Primitivheit weichen mußte vor dem modisch städtischen Kunstgewerbe, das seine Schnörkel in alle Dörfer hinein renaissancierte; ich weiß noch ganz gut, wo schönfarbig bunte, mit Blumen bemalte Schränke mit Nußbaumfarbe überzogen wurden und man sich der Buntheit schämte, die man „Baurenkilbe" nannte. Die Brüder meiner Mutter hatten neben der täglichen Arbeit ihre Liebhaberei; sie trieben Künste, d. h. sie musizierten und hatten Freude am Gesang.

*

Alle Kunst geht aus der Einheit der Seele hervor, und so wird sie dort, wo sie Eingang findet, auch wieder zur Einheit der Seele sprechen.

Die Kunst ist der menschliche Ausdruck der Zufriedenheit mit den Schöpfungen Gottes und des Wohlgefallens an ihnen.

Nur der K ü n s t l e r steht eigentlich so ganz kritiklos der Welt gegenüber, er staunt die Welt an, er nimmt sie, wie ein Kind sie nimmt — ihm erscheint, als ob alles gut wäre er ist der geborene Optimist.

Die Kunst ist eine der menschlichen Tätigkeiten, die innigst mit dem Leben zusammenhängen. Darum ist sie wohl auch widerspruchsvoll; denn was ist widerspruchsvoller als das Leben selber. Das fügt sich keiner Schablone, und alle unsere Erzieherkünste können verzweifeln, wenn nicht das Leben selber, die Gesundheit des Lebens, alles Verfahrene oft gegen allen Verstand der Verständigen wieder ins rechte Geleise bringen würde.

Ich bin optimistisch genug, um zu denken, daß es mit der Kunst auch so sein wird: denn im Anfang war die Kunst, die Meinungen über dieselbe sind erst später entstanden.

(Aus „Im Herbste des Lebens gesammelte Erinnerungsblätter". München, Süddeutsche Monatshefte.)

Am Chinesischen Turm . . .

Den Tag der Deutschen Kunst 1939 beschließen wieder große Künstlerfeste. Am Chinesischen Turm ladet ein Altmünchener Sommerfest zum fröhlich beschwingten Ausklang ein.

Von weißen Wiesen duftet die Mahd. Nachtwind spielt in den Büschen, wie lieber Atem im Haar. Der Park hat sich mit Sternen gekränzt, es stehen die Wipfel steil in dem rieselnden Silber. Und eine Flöte hebt wie ein Springbrunnen an, und perlt, und fällt in schlankem Bogen wieder, und lockt die Geigen aus dem zärtlich dämmernden Schatten, und von Windlichtern blinkt der Trompeten heftiges Erz, und der Paukenschlegel rollt einen Wirbel darein, wie wenn ferne Gewitter über goldenen Kuppeln hingehn.

Komm, wir wollen näher zu dem Feste schreiten! Der Kies am Wege singt zu unsern Sohlen, von aufgescheuchten Vögeln schwirrt die Luft. Da nistet Licht im dornigen Geheck, spielerisch schwenkt es seine Strahlen durch die gewölbten Alleen; flüssig regt sich die Linde im Schein. Schatten drängen vorüber mit verschlungenen Armen, Laub und Tücher streifen die erhitzte Stirn. Auf Waldwiesen dreht sich der Tanz. Umsummt wie Blüten, schwer von Honigseim, glühen die Podien, holdes Lachen wohnt bei den Büschen und sucht und findet sein Echo. Knirscht nicht das Rad galanter Kutschen? Sternschein fährt mit der Mähne der Schimmel dahin. Und darüber streckt sich der trunkene Glückelbaum, die braune Schwindelpagode, der alte, schwärmende, mondmilchbedufelte, brave Chinesische Turm.

Wie eine Tanne, steif und ebenmäßig, spreitet er sein Gefieder. Und hegt warm die wimmelnde Leuchtkäferwelt der Laternen, und läßt die Lieder und Schalmeien der metallenen Vögel und der Fiedeln Gezirp durch seine rauschenden Stockwerke taumeln. Von Weisen blüht er über und steht verwunschen, mit goldenen Zapfen, wie ein sumsender Märchenriese da.

Und Baldachine wehen; sie fallen wie im Traum aus dem violendunklen Himmel. Und Schatten glänzen, vor flackernden Büdlein ins Helle geneigt. Hebt die Turmmusik an, ein sehnsüchtig Klingen . . . Bilder wallen im Weinglas, spülen hoch mit der bernsteinfarbenen Flut: Schutenhüte und Tschakos, geschweifte Zylinder, Medaillons am samtenen Band, damastene Schürzen, und Stürmer, und Bernsteinpfeifen. Und ein junger Bursch deklamiert in den Wind, und weiße Strümpfe lassen wie Klöppel im Walzer die Krinolinenglocken läuten, und ein Scherzgeiger, verwittert und schwankend, pflückt sich ein pfirsichrotes Lampion.

—— Wieder feiern die Künstler hier an der Stätte mit dem Volke der Kunststadt zusammen!

Laubiger haben die Wipfel des Parks seither in dem Jahrhundert sich geschlossen, moosiger alterte der Stein am Bach. Aber jünger denn je prangen die Götter in der Werkstatt des Bildners, und zu neuer Schönheit sind den Malern die Farben erblüht. Die deutsche Seele fand wieder Heimat in der deutschen Kunst, die Kunst schlug wieder Wurzeln in der grünen Erde. An ihrem Festtag, in der silbrig schäumenden Nacht, will sie uns den Reigen durch den Park anführen und ihre Freuden streuen zwischen Gräsern und Sternen. Bis die Wangen der Schwärmer der heilig nüchterne Morgentau wieder setzt . . .

Sommernacht

In die Nacht ist fremd ein Lied gekommen,
Warm und dunkel schwingt es um das Haus,
Eine Rose hat es in ihr Herz genommen,
Und die alte Linde strömt es rauschend aus.

In den wehmutssüßen, weichen Düften
Ihrer Blüten, die wie leise Melodien
Streicheln eine junge Menschenseele.
Spürst du, Kind, wie selig ist das Blüh'n?

Blühe, Seele, blühe aufgetan
Dieser liederreichen, reifen Sommernacht.
Hörst du nicht das Lied der Liebe singen?
Hüt' dein Herze, junges Kind, gib acht!

Ein paar Sterne geh'n wie helle Träume
Durch das Wunder dieser Stunden hin.
Wie doch alle sonst so fremden Dinge
Süß und wundersam verwandelt sind.

F. C.

Waffen am Schüttboden

Tatsachengeschichte aus der schlesischen Abstimmungszeit — Von Alfons Hayduk

„Was rackerst und plagst du dich, Vater?" sagte Johann, als er eines Morgens, wie so oft, von der Nachtwache beim Selbstschutz heimkam und den Alten dabei antraf, mit der Schaufel auf den Schüttboden zu steigen.

„Es ist höchste Zeit. Das Getreide wird dumpfig. Kein Wunder. Es ist ja schon März, da muß es umgeschaufelt werden. Und du hast ja keine Zeit. Bist ja mehr draußen als zuhause."

„Brumm nicht und laß die Schaufel", erwiderte der Sohn und nahm sie dem Vater aus der Hand.

Das paßte dem nun gar nicht. Er holte tief Atem, seinem Zorn Luft zu machen. Eine Flut von Schimpfworten ergoß sich über den Sohn. Aber dessen Dickschädel war nicht weniger hart als der des Alten. Denn schließlich waren sie ja beide Oberschlesier. So gab ein Wort das andere. Ja, es schien sogar, als läge Johann daran, mit recht lauter Stimme selbst die Vorübergehenden auf der Straße darauf aufmerksam zu machen, wie wenig er vom Umschaufeln des Schüttbodens halte, ebensowenig offenbar, wie von der Achtung, die ein Sohn schließlich seinem Vater schuldig ist.

Da ging nämlich der Julik, von dem das ganze Dorf wußte, daß er ein eingeschworener Feind des Selbstschutzes sei und seine stumpfe Nase in mancherlei anrüchige Sachen hineinzustecken pflegte.

Julik spitzte die Ohren. Blieb stehen. Fläzte sich lümmelhaft auf den Zaun und rief herüber:

„Siehste, Alter, das kommt davon, wenn die Herren Söhne die ganze Nacht Soldaten spielen! Kriechen sonstwo herum und sind dann am Tage müde. Aber ich helf dir schon gerne, Bauer!"

Sprachs, und schwang sich in verdächtiger Eile über den Zaun, als gäbe es etwas Wichtiges zu erschnüffeln.

„Gib die Schaufel her, Johann!" sagte er scheinheilig, „einem alten Mann soll man beistehen."

„Möchte dir so passen, mein Lieber!" erwiderte der Angegriffene. Aber das sage ich dir: auf den Schüttboden rauf kommt mir keiner!"

Ueber Juliks breites Gesicht ging ein pfiffiges, dreistes Leuchten, „Aha! das wollt ich nämlich bloß wissen."

„Was denn?"

„Das mit dem Schüttboden", sagte Julik und war so plötzlich verschwunden, wie er aufgetaucht war.

Johann lachte unbekümmert hinter ihm her. Der Vater aber machte ein besorgtes Gesicht:

„Du, das endet nicht gut."

Keine halbe Stunde verging, da ratterten auch schon drei Lastautos heran; eine halbe Kompanie Franzosen, geführt von einem Kapitän, begleitet von einem Dolmetscher in Zivil. Vater und Mutter erschraken, als sie in ein strenges Verhör genommen wurden, ebenso Mike, die man vom Melkeimer weggeholt hatte. Aber Johann war unbefangen wie immer.

Die ganze Familie mußte schließlich in die Küche, vor der sich zwei Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett postierten. Vor dem Fenster standen ebenfalls zwei schwerbewaffnete Franzosen. Die übrigen holten auf einmal eine Anzahl von Schaufeln von den Autos.

Der Vater sah Johann kummervoll an:

„Du, die gehen auf den Schüttboden."

„Laß sie doch."

Die Züge des Alten verfinsterten sich, als werde ihm plötzlich seine Ahnung Gewißheit:

„Warum hast du mir denn heute das Umschaufeln verboten, Johann?"

„Ist doch keine Arbeit für einen alten Mann."

Nach zwanzig bangen Minuten polterten die Franzosen wieder vom Schüttboden herunter. Der Offizier und der Dolmetscher kamen, warfen wütende Blicke von einem zum andern und fuchtelten mit dem Revolver vor dem Geängstigten:

„Wo sind die Waffen?"

„Meine Herren, ich sagte doch schon, daß hier nirgends Waffen versteckt wären", entgegnete Johann gelassen.

„Haussuchung!" befahl der Offizier.

Schränke wurden aufgerissen, Truhen geöffnet, alle Möbel fortgerückt, die Dielen beklopft, die Betten zerwühlt Keller und Boden durchschnüffelt — aber nichts gefunden.

Mit hochrotem Kopf ließ der Kapitän wieder antreten. Die Motoren der Lastwagen sprangen an und die Kolonne rollte die Dorfstraße hinab.

Irgendwo hinterm Zaun tauchte das enttäuschte Gesicht von Julik auf und verschwand bald wieder. Es schien jetzt mehr lang als breit und hatte nichts Pfiffiges mehr in den Augenwinkeln.

Johann aber stand in der Tür, stramm die Linke an der Hosennaht, und salutierte mit der Rechten, wie er es bei den Preußen gelernt hatte.

Als die Franzosen außer Sichtweite waren schmunzelte er vergnüglich und klopfte lachend dem Vater auf die Schulter:

„Sei mir nicht böse wegen vorhin! Siehst du, du hättest dich den ganzen Tag am Schüttboden abgerackert und geplagt. Das ist doch keine Arbeit für einen alten Mann. Das verstehen die Musjöhs ja viel besser.

Wie schnell das ging! Und ganz umsonst!"

Heimgekehrtes Land zieht vorüber

Im Münchener Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur"

Dem Gedächtnis der Wiedervereinigung des Sudetenlandes mit dem Mutterland ist eine besonders große farbenprächtige Gruppe in dem Festzug „Zweitausend Jahre deutsche Kultur" am Tag der Deutschen Kunst in München gewidmet, die eröffnet wird mit einer symbolischen Darstellung des Schwertes der deutschen Universität Prag zur Erinnerung an die Verleihung eines Schwertes an diese Universität anläßlich ihrer Wiedereröffnung. Das gewaltige Schwert wird getragen von zwei Adlern und gehalten von zwei Jünglingen. Ein um das Schwert geschlungenes Schriftband enthält den Text, der auf dem verliehenen Schwert eingraviert steht. Begleitet wird die ganze Gruppe von Studenten, die in ein ernstes Braun-Schwarz gekleidet sind. Dicht geschlossene Fahnengruppen in Rot und Gold eröffnen und beschließen diese Gruppe.

Ihr folgt als Eröffnung des eigentlichen Teiles „Sudetenland" ein mächtiger silberner Adler, der in einem Festungswall steht und als Symbol des Grenzschutzes aufgefaßt werden soll. Ein reich bestickter Behang stellt zwei Löwen dar (böhmisch), die ein Tor geöffnet halten, das Tor nach dem Osten, durch das in dekorativer Verarbeitung slavische Architektur sichtbar wird.

Nun folgt ein mächtiger, zirka 200 Mann starker Stoßtrupp von Freikorps-Kämpfern, in schwarz und altsilber gehalten. Inmitten dieses Stoßtrupps werden drei mächtige, überdimensionierte Hakenkreuzfahnen getragen, die außerdem mit den Abzeichen der sudetendeutschen Partei verziert sind, das auch die Freikorps-Kämpfer auf der Brust tragen. An den vier Ecken flankiert, wird diese große Gruppe von vier, zirka je zehn Meter langen, reich verzierten Grenzpfählen, die die vier anstoßenden Länder Bayern, Oesterreich, Sachsen und Schlesien symbolisieren. In der Mitte des jeweiligen Grenzpfahles befindet sich eine geschnitzte Darstellung des Wappens des betreffenden Landes. Ebenso ist jeder Grenzpfahl mit seiner Begleitmannschaft in den Farben des jeweiligen Landes gehalten. Diese, in der Hauptsache horizontal gehaltene Gruppe steht in einem großen Kontrast zu der bis zur größten Ausnützung der zulässigen Höhe gehaltenen Landkarte von Sudetendeutschland. Diese wird in Form eines mächtigen, in reicher Gold-, Silber- und farbiger Stickerei gehaltenen Gobelins mitgetragen, um den Landzuwachs in diesen Teilen des deutschen Reiches zu veranschaulichen. Umrahmt ist diese Landkarte von den Wappen sämtlicher deutscher Gaue, überragt ist sie von einem großen vergoldeten Adler.

Als plastische Illustration zu diesm getragelung die Darstellung der Bodenschätze und des landschaftlichen Charakters Sudetendeutschlands. Die Aufmerksamkeit zieht sofort ein, von einem Troika-Gespann gezogener, zweirädriger Wagen auf sich, zwischen dessen mächtigen ornamentierten Rädern eine silberne Quellnymphe eine Schale darreicht zur Versinnbildlichung der Heilquellen von Karlsbad, Marienbad, Franzensbad usw. Dieser Gedanke wird nochmals verdeutlicht durch begleitende Brunnenmädchen, die sinnbildlich in silbernen Krügen auf dem Kopf das Wasser der heilsamen Quellen mit sich führen. Nicht minder eindringlich wirkt die reiche Silhouette mit vier mächtigen Füllhörnern, die zur Veranschaulichung des oben beschriebenen Wagens vor- und hinterher getragen werden. Den Füllhörnern entquillt alles, was die zurückgekehrten Länder an Bodenschätzen und Naturprodukten zu bieten haben. Reichgestickte Behänge erinnern an den Fantasie-Reichtum der Volkskunst dieser Landschaften.

Die Träger der Füllhörner sind in sudetendeutsche Trachten des Egerlandes, des Schönhengstgaues und der schlesischen Grenzgebiete gekleidet, und zwar je zwei männliche und zwei weibliche Träger-Gruppen. Als weiteres Beispiel sudetendeutschen Reichtums sei noch auf eine kleine Trage hingewiesen, die dem Saazer Hopfen gewidmet ist. Von diesen Reichtümern des Bodens überleitend, wird die Gruppe „Sudetenland" beschlossen von einer Darstellung des landschaftlichen Charakters, einer mächtigen Gruppe die die böhmischen Wälder versinnbildlicht. Diese Gruppe ist naturgemäß vorwiegend in tannengrün gehalten, die Kostüme stellen eine Versinnbildlichung des Tannenbaums dar, während im Zentrum dieser Walddarstellung ein Wagen mitgeführt wird, der in der Hauptsache aus einer mächtigen vergoldeten Eiche besteht. Zwischen den Aesten dieser Eiche steht die plastische Darstellung des Rübezahl: ein naheliegender Hinweis auf die Märchenwelt des Riesengebirges. Kinder in bunten Gewändern, große Märchenbücher tragend, bauen diesen Gedanken des deutschen Volksmärchens in diesen Landschaften noch weiter aus.

Die Heimkehr des sudetendeutschen Volkes und Landes wird eindringlich durch eine zirka 100 Reiter starke Begleitung dargestellt. Es sind dies dieselben schwarzen Reiter, die die „Neue Zeit" im Festzug eröffnen. Sie begleiten auch die Gruppe „Sudetenland" in ihrer ganzen Länge.

Wilhelm von Scholz

Von Herbert Günther

Der 65. Geburtstag eines so lebendigen, schöpferischen Dichters wie Wilhelm von Scholz kann kein Anlaß sein zu dem Versuch eines „abschließenden Urteils". Sein Werk ist organisch gewachsen wie wenige, er selbst steht noch immer mitten im Werden und wird fortreifen bis zum letzten Atemzug. Dieser Tag unterbricht sein unermüdliches Schaffen kurz, und so wollen auch wir nichts als ein Wort des Grußes und Dankes in seine stille Werkstatt hineinrufen, indem wir uns vergegenwärtigen, was uns Wilhelm von Scholz ist.

Wilhelm von Scholz hat „immer die Ueberzeugung verfochten, daß der Dichter, der die Welt und das Leben mit den vielfältigen, verwickelten, tausendfach ineinander spielenden Erregungen, mit allen Lichtern und Schatten, Göttlichem und Teuflichem in seinem Gesamtwerk gültig verkörpern will, keiner der gegebenen Formen der Dichtung entraten könne, daß er immer sowohl der dramatischen wie der epischen wie der lyrischen Form bedarf". Scholz ist denn auch zunächst mit Lyrik bekannt geworden, die durch ein seltenes Gefühl für die Erlebnismöglichkeiten des Abend und der Nacht, des Schlafens und Traumes, des Raum-Zeit-Empfindens auffiel, fast gleichzeitig aber eroberte er sich bereits durch sein Erstlingsdrama „Mein Fürst!" (mit Ernst von Possart) die Bühne. Seine Lyrik ist heute gesammelt in dem starken Bande „Gedichte". Seine Novellen und Geschichten vereinigen die Bände „Erzählungen" und „Die Gefährten". Es sind kriminelle Begebnisse und legendäre, galante und mythische, nicht zuletzt Aeußerungen aus jenem Gebiete des seelischen „Zwischenreiches" das ihn von Anfang an besonders anzog. Manchmal ist einem, als höre man den beredten Dichter selber erzählen und lese garnicht: gestaltete Form und dabei die Wirkung des Stegreifs — diese Verbindung erreicht nur ein Könner. (Scholzens sprudelnde Erzählfreudigkeit gab übrigens auch seinem jüngst erschienenen „Buch des Lachens" — gesammelten Schnurren, Schwänken, Anekdoten — eine Mündlichkeit, der man sich nicht entziehen kann). Mit 50 Jahren erst veröffentlichte er — aus schlesischem Stamm geduldig — abwartend — den ersten Roman „Perpetua", dem „Der Weg nach Ilok" und „Unrecht der Liebe" folgten.

Der „Wettlauf mit dem Schatten" war ein dramatischer Welterfolg, seine Bearbeitung von Calderons „Richter von Zalamea" hat Heinrich George im Triumph durch Nord-Europa geführt. Nun aber gibt es ein n e u e s Schauspiel „Die Frankfurter Weihnacht", in Karlsruhe und Hamburg begeistert aufgenommen. Hier ist ihm ein dramatischer Wurf gelungen. So lautet unser Wunsch zum heutigen Tage: s p i e l t Scholz!

Landesbibliothek Oldenburg

Das Birkenschiff

Roman von Walter Persich

(Copyright: Lipsia-Verlag, Leipzig 1937)

31. Fortsetzung.

Die Exzellenz, ein kleiner, sehr flinker Herr, der auf offiziellen Veranstaltungen mit wenigen Worten eine eindrucksvolle Rede zu halten liebt, vermutlich Präsident eines Yachtklubs oder einer anderen, aus alter Gewohnheit feudalen Vereinigung; der niemals fehlende, recht bekannte Lübecker Gesellschaftsmaler, genau wie Exzellenz im Frack, der Kurdirektor und die übrigen Größen sind im kleinen Festsaal beschäftigt, der Tafel der Regattasegler vorzusitzen. Begrüßungen in deutscher, englischer, französischer Sprache werden gewechselt. Einiges davon schwirrt hinüber zu den auf der Veranda speisenden Sommergästen und den sie lautlos umflitzenden Kellnern.

Der Dämmer kommt eigentümlich früh heute.

Bald leuchten die Pergamentschirme der Tischlampen auf. Die Musik bricht in der Veranda ab, um hinüberzuziehen in die bereits in rotes Licht gehüllte Halle. Ein Page rollt den Teppich von der Glastanzfläche weg.

Bei einem Trink unterhält sich Frau von Diepweg mit ihrem Sohn, der neben Herrn Bröders sitzt. Miß Towers wird flankiert von Herbert und Bob, die in Ermangelung der Abwesenheit Wiebkes ihre ritterlichen Eigenschaften vor der Amerikanerin zu bester Geltung zu bringen bemüht sind.

Wiederholt blickt Bröders sich nervös um. Er erwartet Martina Uhle.

Nach dem Essen wollte sie doch nur einen Augenblick frische Luft schöpfen?

Eigenartig, er kommt von einer flüchtigen Beobachtung nicht los. Im gleichen Augenblick, als Fräulein Uhle die Veranda verließ, erhob sich der immer noch überflüssigerweise vorhandene Herr Ball und ließ seine Partnerin allein zurück.

Kann ja Zufall sein! redet Bröders sich selbst gut zu. Was soll Martina mit diesem mattierten Männchen, dessen Gehirn nur aus Tangotakten zusammengesetzt ist?

Immerhin, Bröders hat sich bereits vor einigen Tagen sehr geärgert. Das Armband von ausgesuchten Goldtopasen, das er Martina schenkte, gewissermaßen zur inoffiziellen Verlobung, verschwand spurlos. Sie ist überzeugt, es am Strand verloren zu haben.

Man nimmt sowas doch nicht mit an den Strand, fand Bröders.

Sie hat es aber mitgenommen. Und sie wollte unter keinen Umständen den Verlust öffentlich bekanntgeben oder der Kurverwaltung melden.

„Man könnte wissen wollen, woher ich das Armband habe!" gab sie zu bedenken. „Das wäre mir sehr peinlich, Claus."

Nun ja. Der Einwand klang recht vernünftig. Aber . . .

Die Tanzmusik beginnt.

Bob schwirrt sogleich mit Miß Towers über die leuchtenden Parkettrosen.

Herbert sieht drüben am Paravent vor der Mitteltür Fräulein Lefter allein sitzen. Da er nicht anderweitig in Anspruch genommen ist, kann er ja auch sie auffordern.

Irmgard Lefter ist ein ausgesucht hübsches, etwas nichtssagendes Mädchen mit wundervollem, fast blauschwarzem Haar und einer Haut von durchsichtiger Alabasterfarbe, die sie mit allen erdenklichen Hilfsmitteln vor dem Verbrennen schützt.

Beobachter des Lebens hier — und wen treibt die Langweile nicht zu Beobachtungen? — sind zu der Ansicht gekommen, daß zwischen dem kürzlich in Begleitung dieses wasserfarbenen Fräulein Lefter erschienen Tanzteetiger und Preisträger im Tanzturnier, Herrn Ball, und seiner Partnerin ein geheimnisvoller Streit ausgebrochen ist. Man sieht Ball und die zierliche Lefter tagsüber kaum zusammen, und das kleine Fräulein trägt bei all ihrem Scharm eine verborgene Leidensnote spazieren. Bemerkt sie aber einen neugierigen Blick, so lächelt sie zum Gruß; ein reizendes, sich bei allen Gelegenheiten gleichbleibendes Lächeln, das nicht einmal durch immerwährende Wiederholung verliert.

Herbert Peters hat ganz vorsichtig seit einigen Tagen einen kleinen Flirt mit Irmgard Lefter begonnen.

Zu seinem Erstaunen behandelt er sie anders als sonst junge Mädchen, mit Ausnahme Wiebkes, der er und sein Freund ja eine Ausnahmestellung zubilligen. Er findet Irmgard Lefter „schauderhaft nett"! Darüber berichtet er mindestens zehnmal am Tag seinem Geisteszwilling Bob.

Cunnigham bereitet Bröders einige Verblüffung.

Am Mittag führt der Reeder mit dem Amerikaner eine ernste Aussprache herbei. Er liebt keine halben Sachen. Cunnigham muß ja auch mehr oder weniger empfunden haben, wie gleichgültig Wiebke zu ihm steht.

Der Mister nahm die Ausführungen des Hamburgers mit halb beleidigter, halb tragischer Miene hin.

Bröders wußte nicht recht, woran er mit dem Manne war. Beim Tee ergab sich dann die Vorstellung mit den Diepwegs. Der Korvettenkapitän hat für heute und morgen Urlaub. Solange will seine Mutter in Travemünde bleiben.

„Obgleich es ja eigentlich ein bißchen kostspielig ist, wissen Sie — aber wann sieht man seinen Sohn denn einmal?"

Das alles hat dazu geführt, daß auch Cunnigham in der abendlichen Runde vertreten ist und daß Mac Cunnigham sich hingerissen in ein Gespräch mit der adligen Dame vertieft. Er sprüht geradezu vor Verjüngtsein.

„Nun Fritz", meint Frau von Diepweg in einer Pause, „wir sind ganz davon abgekommen. Ich sollte wohl eigentlich dein Schiff besichtigen? Es mag ja ein bißchen spät sein, doch verspricht das Wetter morgen gut zu werden. Da möchte ich nicht gern die paar Sonnenstunden opfern."

„Gewiß Mutter. Es läßt sich auch jetzt noch einrichten. In einer Stunde können wir wieder zurückkommen."

„Die beiden Herren werden uns bis dahin entschuldigen, ja?" fragt Frau von Diepweg konventionell.

„Jawohl", bemerkt Mr. Cunnigham. „Sie kommen nachher bestimmt noch ein bißchen in die Halle, nicht wahr? Unsere Unterhaltung war sehr interessant."

Bröders schmunzelt seinem Geschäftsfreund zu und blickt der Gutsbesitzerin nach.

„Herr Cunnigham, Sie sind ja ganz entflammt?"

„Findet man das, Mr. Bröders? Oh, ich glaube, es ist Vorschrift vom guten Ton, daß es nur die Dame, niemals jedoch dritte Personen bemerken dürfen. In der Tat — Frau von Diepweg ist eine wundervolle Dame. Ich begreife jetzt, warum früher so viele Amerikaner deutschen Adel geheiratet haben. Kultur, Geist, gesunde Lebensanschauung, Gemüt —das sind Dinge, die eine Frau auf unserem Kontinent nur selten in ihrem Charakter vereint."

Seine eigene, Martina Uhle betreffende Sorge vergessend, raucht Bröders gemütlich eine Brasil an.

„Ja, Cunnigham, wir sehen es wohl beide langsam ein. Unser Plan mit Wiebke war falsch angelegt. So gerne ich Sie als unser Familienmitglied begrüßt hätte — es wäre nicht gut gegangen!"

Cunnigham nippt genießerisch an seinem Gin.

„Nein — Disharmonie von Anfang an", gibt er zu. „Ich habe begreifen müssen, wieso ich nicht mehr zur Jugend gehöre, Mr. Bröders. Die Jugend sucht andere Wege. Werden Sie mir helfen?"

„Helfen?"

Bröders rutscht beinahe aus dem Sessel, so platt ist er.

„Ja, Sie müssen sogar. Ich habe mir geschworen, nur mit einer Frau aus Europa nach USA. zurückzukehren." Er macht eine bezeichnende Kopfwendung zu den Tanzenden hinüber. „Sonst falle ich unweigerlich in die Hände meiner ungeheuer selbstbewußten Landsmännin."

„Flucht in die Ehe — vor der Ehe!" formuliert Bröders spitzfindig.

„Nennen Sie es, wie Sie wollen. Frau von Diepweg ist die richtige Frau für mich."

Das erscheint selbst Bröders, der heute doch an Ueberraschungen gewöhnt ist, zu stark. Er klopft sich quietschend auf die Schenkel.

„Witwe — verwaltet ihr Gut selbständig — Söhne und Töchter erwachsen . . ."

„Verlange ich denn jugendliche Leidenschaft, rosenrote Romantik? Kann Frau von Diepweg die Zukunft ihrer Kinder besser sichern, als durch einen Haufen amerikanischer Dollars?"

Für den Reeder fängt die Geschichte an, nicht mehr komisch zu wirken. Mit derselben Verbissenheit, mit der Cunnigham seit der ersten Begegnung Wiebke im Auge behalten hat, wird er jetzt seinem neuen Ziele zustreben.

Das kann ja einen lieblichen Kladderadatsch geben! Wie soll er, ohne unhöflich zu wirken, dem Yankee diesen Unsinn ausreden? Schließlich muß alles seine Grenzen haben, selbst die Heiratswut.

Bröders sucht Cunnigham den Heiratsantrag an Frau von Diepweg auszureden: „Und wenn Amerika sich abermals in ein kriegerisches Abenteuer gegen Deutschland stürzt, dann soll Korvettenkapitän von Diepweg unter Umständen ein Kriegsschiff befehligen, das die neue Heimat seiner Mutter bombardieren muß?"

Cunnigham winkt gelangweilt ab.

„Bester Bröders, wir haben genug Schuldner aus dem Weltkrieg. Für die nächsten hundert Jahre reichen die sogar für die Ansprüche unserer Mammutfinanzleute. Und da Amerika nur in den Krieg zieht, wenn Wallstreet dafür stimmt, besteht keine Gefahr!"

(Fortsetzung folgt.)

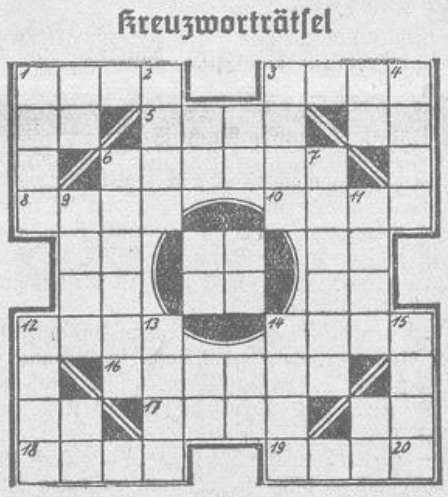
Tagesspruch

Zum Jahrestag der politischen Ausrichtung des wissenschaftlichen Schrifttums am 15. Juli 1937 ein Wort von Walter Groß:

Wir haben es verlernt, bloß mit dem Verstande, bloß mit dem Munde oder bloß mit dem Herzen an eine Sache heranzugehen. Wir sind wieder ganze Menschen geworden, die sich dort, wo sie sich an andere mitteilen müssen, ganz geben.

Köpfchen! — Köpfchen!

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Nahrungsmittel, 3. Schiffstau, 5. farbenprächtiger Vogel, 6. Stadt in Katalonien, 8. Fluß in der Schweiz, 10. Männername, 12. Landschaftscharakter, 14. Stadt in Rußland, 16. Gleichwort für Reingewinn, 17. Kriegsgott, 18. Fort in Kiautschou, 19. Nordlandtier.

Senkrecht: 1. Farbe, 2. deutscher Admiral des Weltkrieges, 3. germanisches Schriftzeichen, 4. Männername, 6. Heuschrecke, 7. Stadt in der Oberpfalz, 9. Oper von Verdi, 11. Insekt, 12. elektrische Maßeinheit, 13. Nebenfluß der Donau, 14. fruchtbarer Wüstenfleck, 15. Oelpflanze.

Diagonale 1—20 Naturerscheinung.
Diagonale 4—18 hoher Titel.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Diagonalrätsels

1. Kornblume, 2. Barkarole, 3. Ostindien, 4. Rochester, 5. Karpathos, 6. Herbarium, 7. Steinpilz, 8. Storthing, 9. Haparanda.

„Katharina — Elisabeth"

Unsere Kurzgeschichte:

Spiel mit dem Sohn / Von Joseph Baur

Ein Nachmittag mit meinem achtjährigen Jungen ist für uns beide etwas Besonderes und für mich voller Ueberraschungen. Diesmal habe ich ihm das Radfahren beigebracht und nun liegen wir im Gras und ruhen aus. Das heißt: das Ausruhen ist ganz meine Angelegenheit; ich möchte ein wenig schlafen. Aber der gänzlich unverminderte Betätigungsdrang meines Sohnes äußert sich zunächst darin, daß er mich heimlich mit einem Grashalm kitzelt, um dann mit bewundernswert teilnahmsvoller Miene zu fragen, ob mich die Mücken gestört hatten. Schließlich muß ich eine Menge merkwürdiger Fragen beantworten — und rate, wenn das nicht genau und goldrichtig geschieht! Schnell bin ich dann vom Belehrten degradiert.

Die beschaulich-nachdenkliche Gestimmtheit des Jungen dauert jedoch nicht lange. Er sinnt auf ein Spiel, irgend etwas Lustiges soll es sein. Was kann man aber schon beginnen mit einem Vater, der unbedingt im Gras stilliegen will? Doch da hat er es schon. Er rückt ganz nahe mit seinem Gesicht an das meine, und das neue Spiel ist so: Man muß sich ernsthaft gegenseitig in die Augen schauen, und wer zuerst lacht, hat verloren.

Also, es beginnt. Spiel eins. Mein Söhnchen schaut mir mit streng väterlicher Miene finster in die Augen. Ich muß sofort heftig darüber lachen. Retsch! Verloren! Er sucht zwei Hölzchen, das Taschenmesser wird gezückt, ich bekomme eine Kerbe aufs Holz geritzt.

Spiel zwei. Diesmal schaut er nicht finster, aber ganz unbewegt, mit gleichsam versteinertem Gesicht. Nur die Augen darin sind lebendig, sehr lebendig, sie lachen zweifellos. Und diese lachenden Augen in dem komisch unbewegten Gesicht wirken unwiderstehlich ansteckend. Ich presse die Lippen zusammen, leider vergeblich. Schon zuckt es um die Mundwinkel und dann platze ich los. Verloren! Er frohlockt gar nicht mehr, gibt mir nur ruhig lächelnd noch eins aufs Kerbholz. Seine Siegeszuversicht ist beinahe unverschämt.

Ich nehme mich zusammen. Spiel drei. Väterlich finster, unter gesenkter Stirn hervor, mit energisch zusammengekniffenem Mund nehme ich den Burschen aufs Korn. Er pariert sofort, mit genau nachgeahmter Miene, nur noch um etliche Grade finsterer, drohender, zusammengekniffener. Es gelingt mir knapp standzuhalten, bis er unvermittelt eine Energiegrimasse ins Treffen führt, die mich zur Strecke bringt. Ich bekomme eine neue Kerbe aufs Holz. Ob Grimassen kein Verstoß gegen die Spielregel seien, versuche ich einzuwenden. Nein, sie sind es nicht; im Gegenteil: väterliche Grimassen sind offenbar sehr erwünscht.

Aber warte! Spiel vier. Wir schauen einander ruhig in die Augen und ich beginne, dieses Sohnesgesicht nahe vor mir besinnlich zu studieren. Jetzt habe ich einen Ueberlegenheitspunkt. Ich denke nach und wundere mich. Darüber vergesse ich fast die Lachgefahr. Während ich unverändert ernst bleibe, entsteht ganz langsam ein Lächeln um seinen Mund. Dann löst er den Blick von dem meinen und gibt sich gelassen eine Kerbe aufs Holz. „Drei zu eins", sagt er, „Pause!" Er legt sich zurück ins Gras und bringt zur Abwechselung wieder einmal eine Frage: Warum auf der Welt etwas wachse? — Es sei eine Spielerei des lieben Gottes, sage ich leichtfertig. „Nein!" werde ich belehrt. Sondern? „Weil wir sonst verhungern müßten!"

Dann kommt Spiel fünf. Ich nütze die schöne Gelegenheit, noch einmal in aller Ruhe das rätselhaft Seelische in den Augen dieses Kindes, das mein Sohn ist, zu erfassen. Wir bleiben beide beharrlich ernst. Auch er scheint jetzt das Interessante des väterlichen Blickes zu erleben. Ich weiß nicht, ob er noch ans Spiel denkt. Jedenfalls: ich lächle und er ritzt mir sehr befriedigt eine weitere Kerbe aufs Holz. Damit beenden wir das Spiel. Ich habe vier zu eins verloren. Die Kerbhölzer nimmt er mit nach Hause.

Ich aber sinne noch ein wenig: — mein Sohn sah mich an!

Bohlke und der Tod

Von E. C. Christophé

Trifft man nach Jahren einen alten Freund, dann steigen die Erinnerungen wie freundliche Raketen und erhellen die vergangenen Tage.



Durch einen Zufall wurde ich in eine Stadt verschlagen, in der, wie ich wußte, Freund Herbert seine kurzen oder langen Tage verbrachte. Ich suchte ihn auf. Er erkannte mich sofort. „Mensch", sagte er, „wenn unser Wiedersehen kein Grund zum Feiern ist!"

Wir landeten in einem kleinen Weinlokal. Sprachen über dies und über das, begannen beim letzten Jahr und endeten mit der Schulzeit. „Tja", meinte Freund Herbert und blickte tiefsinnig in sein Glas, „kannst du dich noch auf den Bohlke besinnen?"

„Gewiß", erwiderte ich, „der trug in der deutschen Stunde doch immer so wunderbar das Gedicht vom Ritter Blaubart vor."

„Der Bohlke lebt auch in unserer Stadt", sagte mein Freund Herbert, „ich war gestern bei ihm **und kam gerade zurecht, als er starb."**

„Als er starb?" stotterte ich, und mir war, als fasse eine eisige Hand nach meinem Herzen. „Herr Ober, bitte die vierte Flasche!"

Wir entkorkten sie, wir tranken schweigend.

„Ja, der Bohlke", meinte ich, „der arme Bohlke, möge ihm doch die Erde leicht sein."

„Die Erde", knurrte mein Freund fragend, „weshalb denn die Erde? Du meinst sozusagen die Decke?"

„Sozusagen die Decke?" echote ich. „Was soll denn das heißen?"

„Weil sie ihn mit einer Decke zugedeckt haben. Willst du ihn nicht mal besuchen?"

„Gewiß, gewiß will ich das. Wo ist er denn aufgebahrt?"

„Auf . . . ge . . . bahrt . . .", ächzte mein Freund Herbert und sog den Wein aus seinem Glase wie ein Bagger, „aufgebahrt ist wohl etwas zu viel gesagt. Wenn wir uns sputen, treffen wir ihn noch."

„Treffen wir ihn noch", antwortete ich, „auf seinem letzten Wege?"

„Du bist total verrückt", grinste Herbert, „wir treffen ihn auf dem Wege ins Theater, denn der Bohlke stirbt heute bei der Jubiläumsaufführung im Theater zum zweihundertundfünfzigsten Male in dieser Saison!"

Anekdote

Der Herr Rittmeister beurteilt ein Schiff . . .

Der Großadmiral wohnte dem Stapellauf eines neuen Linienschiffes in Kiel bei. Er hatte einen seiner Familie befreundeten Husarenrittmeister mitgebracht. Hoch auf den Helgen der Werft lag das Kriegsschiff, mit seinem Bug in die Luft stoßend.

„Nun, Herr Rittmeister?" fragte Tirpitz, „was sagen Sie zu dem Schiff?"

„Fabelhaft!" rief der Husar. „Und was das für Mühe gekostet haben mag, den mächtigen Kahn da oben 'rauf zu bekommen!"

Wenn Tirpitz später auf die Notwendigkeit einer Aufklärung des Volkes über das deutsche Flottenwesen hinwies, so erzählte er gern dies anschauliche Beispiel totaler Unwissenheit . . .

Landesbibliothek Oldenburg

Kinderbeilage zum
Wilhelmshavener Kurier

Das Nest

Sonnabend,
den 15. Juli 1939

Hardy wechselt den Beruf



Einen einzigen großen Wunsch hatte Hardy. Er wollte Kapitän werden! Tanten und Onkels haben das ja so an sich, Kinder als erstes immer zu fragen: „Was willst du denn einmal werden?“ Hardys Antwort kam jedesmal wie aus der Pistole geschossen: „Kapitän!“.

Für ihn gab es ja auf der weiten Welt nichts Schöneres, als bei wildem, brausendem Sturm auf der Kommandobrücke zu stehen. Gesehen hatte er allerdings das Meer oder die See noch nie, aber das war ja ganz egal; ein Junge wie er wird eben Kapitän“.

Plötzlich kam da eines Tages — wie vom Himmel geschickt — ein Brief an Hardy:

Lieber Eberhard! Da ich im vergangenen Jahr in den Ferien bei Euch war, laden Mutti und Vater Dich herzlich ein, in diesen Ferien zu uns zu kommen!

Du kannst Dich darauf verlassen, es wird famos.

Antworte ganz schnell Deinem lieben Vetter

Wolfgang.

Freudensprünge führte Hardy nach dem Lesen dieses Briefes aus! Vetter Wolfgang wohnte hoch oben an der Ostsee — am Meer!

Gleich am ersten Ferientag dampfte Hardy los. Zuerst bis Hamburg!



Nein, er kann nicht alles in seinem zwölfjährigen Jungenherzen fassen, was er da sieht und hört. Er ist ja so froh und so herrlich aufgeregt!

Selbst in seinen kühnsten Träumen hat er sich den Hafen nicht so unbegreiflich großartig vorgestellt. Er starrt versunken in das Gewimmel hin und her huschender Motorboote, hunderter kleiner und riesengroßer Dampfer; da sieht er sich im Geiste wieder hoch oben auf der Kommandobrücke als „Kapitän“.

Wolfgang wohnt ja nun leider nur in einem ganz kleinen Ostseestädtchen und mit den großen Dampfern ist nicht gar so viel los! Aber auch in dem kleinen Hafen ist's herrlich, täglich muß Wolfgang mit Hardy dorthin losziehen. Erst zum Strand, dann zum Hafen.

„Och“, meckert Wolfgang oft in seinem drolligen holsteinischen Dialekt, „was du nur immer so s-teif und s-till s-tehen mußt, das is ja bannig langweilig. S-pielen wir doch man lieber 'nen büschen am Strand.“

Aber Hardy war nicht vom Hafen wegzubringen.

Eines Morgens beim Frühstück kam endlich auch das langersehnte große Abenteuer: — „Die Seefahrt“.

„Jungens, punkt 11 seid ihr fix und fertig! Wir segeln nach Fehmarn.“ — —

„Onkel — Onkel, wirklich und wahrhaftig mit einem richtigen Segelschiff?“ schrie Hardy.

„Na, sagen wir Segelboot“, lächelte der Onkel. „Aber auch das ist herrlich, mein Junge, und das Wetter ist geradezu ideal, — leichte Brise!“

Also um 11 fuhren sie dann richtig los! Blau lag das weite Wasser da, blau der hohe Himmel darüber, — einfach wunderbar. Gleich legt sich der Wind in das weiße Segel, und leicht wiegt sich das kleine Schiff. Hardy kam sich vor wie in einer großen Schaukel. Immer geht es sachte rauf und runter! Rauf und runter auf den Wellen. Was kann wohl schöner sein?

Nun fuhren sie schon über eine Stunde so!

Aber — — —

Na, was war das denn auf einmal? Wie wurde es denn Hardy plötzlich so komisch? Im Kopf ein bischen schwindlig und in der Magengegend so merkwürdig! Was war das denn nur?? Da, schon wieder steigt ihm etwas unbarmherzig von der Magengrube drängend nach oben! Himmel, — nun wußte er es: das war die fürchterliche Seekrankheit! Er konnte nur noch schnell sein Taschentuch vor den Mund pressen und dachte nur eines dabei: „Wenn's nur keiner sieht — wenn's nur keiner bemerkt, ich schäme mich ja zu Tode.“ —

Aber Onkel und der Vetter zurrten vergnügt an den Segeln herum und sahen gar nicht nach ihm hin.

Wolfgang ging nur eben mal so zufällig an Hardy vorbei, dabei steckte er ihm zwei große Taschentücher zu, — — — ob der was vorausgeahnt hatte? — Ach, bald nützten alle Taschentücher nichts mehr, — so hundeelend war der armen Landratte im ganzen Leben noch nicht gewesen! Nicht einmal damals, als sie zu vieren aus der Klasse eine Zigarre probiert hatten. Einmal und nicht wieder! — Sein armer, wirrer Kopf fiel willenlos über den Bootrand, es wurde ihm siedend heiß und eisig kalt. Er würgte und gurgelte, da kam ein grenzenloses Heimweh über ihn.

Sein einziger Gedanke war: „An Land, nur an Land und zu seiner Mutter“. Denn hier in der Fremde und auf dem endlos großen schrecklichen Wasser — nein, nein, da wollte er nicht sterben! —

Allmählich wurden die Schaukelbewegungen immer ruhiger.

„Halle, Hardy, wir sind da“, rief Wolfgang, da fuhren sie auch schon in einen kleinen Hafen der Insel ein. Wer war wohl glücklicher auf der Welt als unser Hardy?!

Als er festen Boden unter den Füßen hatte, ging's wieder ziemlich gut. Nur grün sah er noch aus, grün wie ein Hering!

Nach einigen netten Aufenthaltsstunden auf der schönen, großen Insel meinte der Onkel plötzlich: „Na, Jungens, wie ist es? Wollt ihr lieber mit der Fähre über den Fehmarnsund zurückfahren?“

Hardy schielt seinen Onkel von der Seite an, ob der ihn wohl jetzt für einen Feigling hält? Aber der hielt den Jungensblick ruhig und lächelnd aus. Da sagte Hardy aus tiefstem Herzen: „Ja, lieber Onkel, schrecklich gern!“

Auf der Fähre war es rasend interessant; zwei Eisenbahnwaggons, drei Autos und noch viele Menschen dazu wurden übergesetzt.

Und hier, mitten auf dem Sund, gewissermaßen von einer Minute zur andern, hat Hardy seinen Beruf gewechselt. Kapitän — nein, das war für immer vergessen. Wenn heute jemand Hardy fragt: „Was willst du denn mal werden?“, so sagt er, sicher auf dem Boden stehend, laut und froh: „Chauffeur!“

J. Plothow.



Das kleine Mißverständnis

Die Sommerzeit, die schöne Zeit,
Sie ist jetzt wieder da,
Verscheucht aus uns so manches Leid,
Was vorher uns geschah.

Verschwunden ist der Sorgen Gram,
Vertrieben Kummer, Schmerzen;
Als man die Ferien erst bekam,
Nun ja. — da konnt' man scherzen!

Doch einer ist nicht froh gelaunt,
Das ist der kleine Klaus,
Der ganz bestimmt — oh, wie man staunt —
Viel lieber blieb' zu Haus! —

Und welcher Grund nahm diesem Kleinen
Die Freude und Geduld?
Ein Mißverständnis war am Weinen
Des kleinen Klaus nur schuld!

Denn Vati hatte ihm gesagt,
Wie schön die Reise sei,
Und Vati hatt' ihn auch gefragt
Ganz fröhlich und ganz frei:

„Sag, freust du auf die Reise dich? —
Sei nur nicht aufgeregt! —
Die „Reiseroute“ habe ich
Heut' schon zurechtgelegt! —“

Heinz Wolfgang Weiland.

Der tote Punkt

Es wird soviel vom „toten Punkt“ geredet bei allen möglichen Gelegenheiten. Auch bei uns taucht dieser geheimnisvolle Punkt irgendwo und irgendwann einmal auf. Mancher gibt es vielleicht nicht zu und meint, ihm sei der tote Punkt noch nie in den Weg gekommen.

Nehmen wir einmal an, wir sind auf einem Nachtmarsch. Es geht lange, fast endlos, wie es dir scheint. Plötzlich machst du schlapp. Ganz schnell kommt es über dich und feige, von hinten her, daß du gar nichts dagegen machen kannst. Schwer klappt der Schritt in die Nacht hinein. Und wenn dann das so zwei Stunden nacheinander gleichmäßig tapp — tapp — klapp geht und es ja dazu noch dunkel und ruhig ist, dann fängst du ganz von allein an, ein bißchen ramdösig zu werden. Vielleicht hast du dich auch noch schlecht in der Gewalt, beginnst ein wenig aus der Richtung zu schaukeln, haust mit deinem Nebenmann zusammen und trittst deinem Vordermann dauernd auf die Hacken.

Oder du marschierü weiter, denkst an gar nichts und machst die Augen zu. Erst nur ganz leicht, dann aber fallen sie dir von selbst und mit Gewalt zu. Am liebsten möchtest du dich jetzt hinlegen und schlafen — und wenn's auch nur im Straßengraben wäre, nur eine Viertelstunde lang, denn du bist ja sooo müde! Dann, so meinst du, wärst du wieder ganz frisch Das aber ist Selbstbetrug und der tote Punkt!

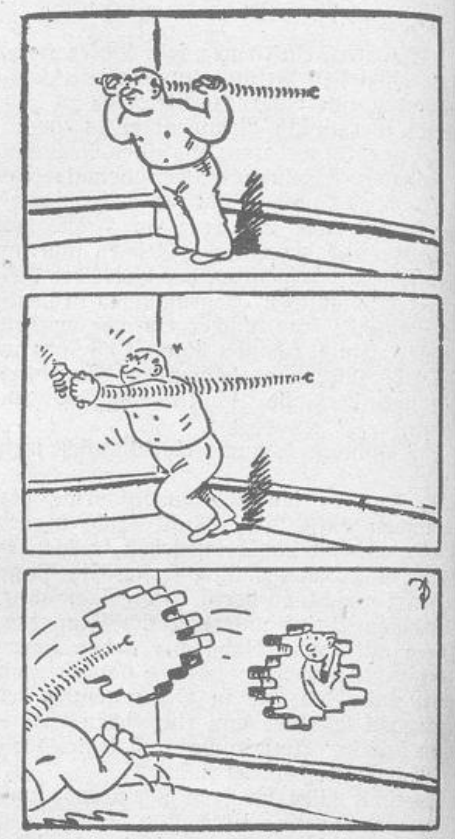
Oder, wie ist es morgens, wenn du aufstehen sollst? Und wenn du immer noch eine Minute — und noch eine — liegenbleiben willst? Na, was daraus wird, das weißt du sicher selbst ganz genau!

Aber zurück zum Nachtmarsch! Du gähnst also ziemlich laut — plötzlich bekommst du einen sanften Rippenstoß von deinem lieben Nachbarn. Und da fällt dir auf einmal ein, daß du ja eigentlich auf einem Nachtmarsch bist und marschieren mußt. Da denkst du auch an den toten Punkt, von dem du schon soviel gehört hast — und denkst an dieses und jenes, nur um diesen verflixten toten Punkt zu überwinden. Und siehe da — wie schnell bist du wieder frisch und muter!

Das aber ist der Dreh bei der Sache: Zuerst muß man sich mal gehörig anstrengen, um an den toten Punkt zu kommen. Dann aber muß man gehörig aufpassen: denn nicht, wenn du den toten Punkt erreicht hast, nein, wenn du ihn überwunden hast, dann erst hast du den toten Punkt besiegt!

Achte einmal darauf — und reiß' die Knochen zusammen!

H. A.



Der starke Mann (Hus og Hjem

Wer erkennt seinen Sprößling?

Die reizvolle und beliebte Preisfragenreihe des „Wilhelmshavener Kurier“!

Auch heute wieder: Wer erkennt seinen Sprößling? Die Mutter, die im Laufe der kommenden Woche unsere Geschäftsstelle, Gökerstraße 24, aufsucht und uns sagen kann: Hier, das ist mein Kind, das Sie im „Kurier“ abgebildet haben — erhält wiederum zur Erinnerung das betreffende Foto, vergrößert auf 13×18 Zentimeter, aufgezogen auf einem geschmackvollen Karton in der Größe 24×29 Zentimeter, als Geschenk!

Eine hübsche, dauernde Erinnerung!



Vier Mädels und ein Ball
Aufgenommen am Donnerstag, dem 13. Juli 1939, 15.50 Uhr, Baltrumstraße. Aufn. Schelhas.

Zwei Bücher für euch

Für den Fall, daß ihr euch zum Geburtstag ein Buch wünscht, oder einen Kameraden oder eine Kameradin mit einem Buch erfreuen wollt, nenne ich euch heute zwei Erzählungen, die viel Freude bereiten werden.

Für die Mädel vom 10. Jahre ab etwa ist das Buch von Grete Westecker „Grita wächst heran“ geschrieben. Grita ist ein fröhliches Mädel. Ihr habt mit ihr teil an dem Leben in ihrem Geschwisterkreis und dem Geschehen in ihrer Umwelt, in das der große Weltkrieg hineingreift

Für die Jungen und Mädel vom 9. Jahre ab schrieb Halvor Floden sein Buch „Harald und Ingrid“. Diese beiden Kinder, die der Buchtitel nennt, besuchen die gleiche Schule. Harald will sich gerne hervortun und lieft durch sein Verhalten die etwas schüchterne Ingrid der Spottlust anderer Jungen und Mädel aus. Aber Ingrid ist „ein feiner Kerl“, sie bringt es fertig, daß Harald sein unschönes Benehmen einsieht, und die alte Freundschaft wird wieder hergestellt. Herausgeber dieser Bücher ist der Verlag Hermann Schaffstein, Köln a. Rhein. Beide Bücher sind mit hübschen Federzeichnungen ausgestattet.

Meine lieben Kurier-Kinder!

Ich erhielt einen Brief:

„Lieber Kurieronkel!

Da jetzt kein schönes Badewetter ist, sind meine Schulkameradin und ich auf die Idee gekommen, dir ein lustiges Erlebnis mitzuteilen. Hoffentlich ist der Aufsatz auch druckreif.“

Inge Johannes und Irmgard Dibbe sind die beiden Einsenderinnen der besagten Erlebnisschilderung, die sie mit bunten Bildchen illustrierten und auch noch eine Reihe von Rätseln und ein Badebild beifügten. Eine dicke Rolle war das, die ich auf meinem Schreibtisch vorfand. Ja, wohl, ihr beiden, euer Erlebnis will ich gerne den anderen Kurierkindern zur Kenntnis bringen — im nächsten „Nest“. Sie sollen sich auch daran freuen, das heißt, es hätte ja auch leicht schlimmer ausgehen können — doch nichts mehr weiter davon, es werden ja alle selbst lesen und auch eine kleine Lehre daraus ziehen können, nicht wahr, ihr beiden? Ich danke euch recht herzlich für eure viele Mühe, Irmgard und Inge, und grüße euch als meine treuen Kurierkinder! Ich wünsche euch weiterhin Freude bei euren Fahrten. Vielleicht langt die Zeit mal wieder zu einer Schilderung.

Im Nestkasten könnt ihr, meine lieben Jungen und Mädel, diesmal eine Reihe von Zeichnungen betrachten, die mir von Günther Nilsson zur Verfügung gestellt wurden. Ihr könnt daraus lernen. Dem Einsender hiermit herzlichen Dank.

Euer Kurieronkel.

Landesbibliothek Oldenburg